

**Fortwährende Bemühung um das Heil des jüdischen Volks überhaupt**

**1.1752**

Halle: [Verlag nicht ermittelbar], 1752

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699210314>

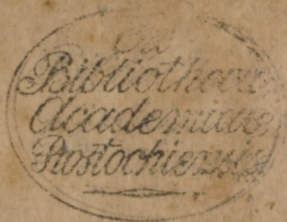
Band (Zeitschrift) Freier  Zugang

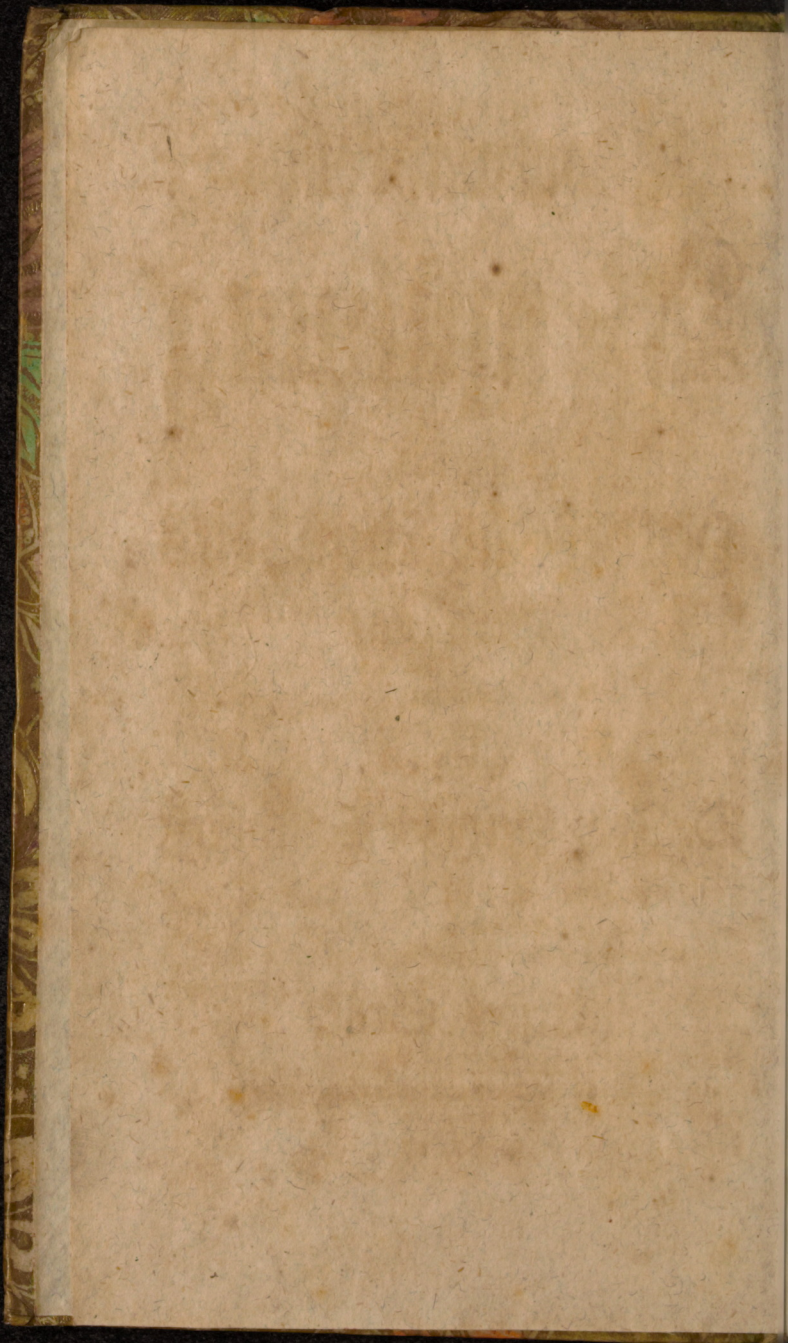




Fl. 4043(1)

G. F. h.





Fortwährende  
Bemühung

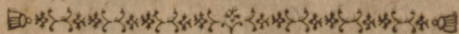
um das  
Heil des Jüdischen Volks  
überhaupt

erwehnet

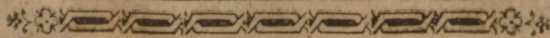
von

D. Joh. Heinrich Callenberg

der Theol. u. Phil. Prof. P. Ord.



Erstes Stück.



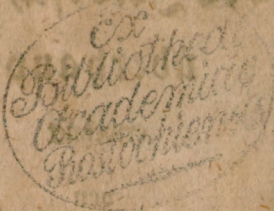
HALLE, 1752.

Verordnung

zum

1711

der



Landes


...

...

...

...

...



## Vorrede.



Das erste Stück dieser neuen Sammlung fängt sich an mit dem 30. April 1746. und gehet bis zum Ende selbigen Jahrs. Der gelehrte und gottselige Professor Theologiae primarius zu Lausanne, welcher nachhero in die ewige Ruhe eingegangen, hat eine nachdrückliche Ermunterung zum Fortfahren in unsern Bemühungen überschrieben. Aus Italia wurde Land gethan, wie es nun möglich möchte gemacht werden können, daß einer unserer Mitarbeiter dahin komme. Wir wurden ermahnet, nun auch auf die Morgenländische Juden die mündliche Arbeit zuerstrecken. Im Jüdisch-Teutschen sind gedruckt worden Ezechiel, Daniel und die Kleinen Propheten, wie auch das erste Stück vom wahren Christenthum Johanni Arndts: im Italiänischen das Licht am Abend. Unsere Bücher haben unter andern zu Triest am Adriatischen Meer einen guten Eingang bekommen. Ein Rebbi hat Juden einen guten Begriff von unsern Mitarbeitern beygebracht; und unsere Bücher zum lesen denselben mitgetheilet. Hierüber hat ihn ein anderer wegen jüdischer Frömmigkeit und seiner Busübungen berühmter Rebbi und Busprediger bey dem Landrabbiner verklagt: es ist aber dieser Versolger, wie er hoch betheuert, bald nachhero im Traum des Anblicks unsers hochgebenedeyten Heilandes in seiner Majestät gewürdiget, und dadurch in grosses Schrecken gesetzt worden; worauf er dann sich öffentlich zu ihm bekennet hat, und nun ernstlich vor ihm wandelt. Etliche Juden haben bey einem Prediger



## Vorrede.

diger die Frage hören lassen, wie sie es anzufangen haben, daß sie sich bekehren? Ausser obgedachtem Rebbi haben sich auch noch andere in die christliche Kirche begeben, an verschiedenen Orten Teutschlands, auch ausser demselben. Man hat dabey angemercket, daß aus einer Jüdischen Familie sich nach und nach neun Personen zum Christenthum bekennet haben. Bey Gelegenheit der Taufe eines Judens Knabens sind einige theologische Bedenken ertheilet, und, ausser einem, welches anderswo gedruckt ist, hier miteingerückt worden. Da wegen der Aufnahme eines Catechumenen sich Schwierigkeiten geäußert; hat ihn ein christlicher Mann aufgenommen, und ihm aus seinen eigenen Mitteln den Unterhalt, während der Information, gereicht: fände dieser Mann Nachfolger, würde ein großes Hindernis dieser Sache gehoben. Es geschieht einer Jüdin Meldung, welche, bey habender Ueberzeugung von der Wahrheit der Lehre Christi, sich durch die strenge und zwanghafte Aufsicht ihres harten Ehemannes lang habe von der Bekentnis abhalten lassen, auf ihrem Sterbebette aber sich freymüthig erkläret, allein dem Herrn Jesu zu leben und zu sterben. Von zweyen Proselyten wird berichtet, daß, wie es scheine, sie sich aufgemacht haben, Gott rechtschaffen zu suchen, und ernstlich für ihre Seelen zu sorgen, (\*) Der Herr helfe, daß keiner, der dieses liest, ohne gleiche Entschliessung und Volbringung des Vorsazes bleibe; wovon Heil und Wonne hier und in Ewigkeit abhänget!

Halle, den 8. des Hornungs

1752.

D. Joh. Heinrich Callenberg.

(\*) S. 84. 85. 9. 141. 90. 93. 96. 98. 137. 138. 99. 100. 13. 14. 15. 87. 91. 102. (Zu vergleichen mit dem 2. Stück 80. 81.) 132. 8. 10. 93. 100. 130. 138. 140. 147. 124. 46. 139. 126. 136.



2 Kap. 2. betr. 1746. vom 1. bis 5. May.

hat: Nachricht von einem Versuch, die verlassene Muhammedaner zur heilsamen Erkenntnis christi anzuleiten.

§. 3. An dem Tage, mit welchem sich diese dritte Sammlung anhebet, hat Gott zu einer neuen Bemühung, dadurch die Beförderung des Heils der alten orientalischen Kirche gesucht wird, den Grund gelegt; wovon nach und nach eine eigene Nachricht mitgetheilt werden sol: und aus dieser Sammlung werden die Verrichtungen der reisenden Mitarbeiter weggelassen, und in eine besonders herauszugehende Erzählung gebracht.

§. 4. Der Anfang gegenwärtiger Sammlung fällt nun in den 30ten Tag des Aprils des 1746. Jahrs. An diesem wurden dem Proselyten Willig, welcher in Greifswald zu Hause ist, zehn Büchlein geschenkt.

Das andere Kapitel,  
betreffend 1746. vom 1. bis 5. May.

§. 1.

Am 3. May zeigte mir ein hiesiger Lehrer das Syrische Neue Testament, welches zu Antwerpen zwischen 1571 und 1580. gedruckt war, und er von einem Juden bekommen hatte; welcher gesagt: es sey Loschen Sattargum, oder die Sprache, worin die bey den Juden hochangesehene alten Chaldäische Uebersetzungen des Alten Testaments abgefasset sind.

§. 2. Am 4. May schrieb ein Lehrer zu Bzd. in der Schweiz: Ich war längstens willens,  
auch

auch ein Schärfflein zu dem - (guten) und dem Heyland Israele sonder Zweifel wohlgefälligen Instituto judaico beyzutragen. Nun kommt es endlich, in Begleit zweyer anderer. Ein frommer und gelehrter Schulmann von hier überschicket denenselben acht - (Gulden) und ein Christlicher Kaufmann zehn; - (die) kleine - (Zulage) bitte mit Liebe von mir aufzunehmen. Die schriftliche - (Beilage) zeigt E. H. mit was (für einem) Gemüth der fromme Schulmann das Seinige beyträget; und sie können sich - (sagen) lassen: Sie sehen daraus auch das Gemüth des Kaufmanns.

§. 3. Die gedachte Beilage lautet also: Gottgeheiligte Liebescollect zu Beförderung des heilsamen Instituti, so auf die Bekehrung der ungläubigen Juden und Muhammedaner angesehen, - (welche) daraus soll angewendet werden; aus mitleidendem Herzen zusammengelegt von zweyen Ehegenossen, mit ihren dreyen Kindern; deren die älteste, nach ihrem hierin geringen Talent, ihre über dieses heilige Institutum hegende Gedanken in angehängte Reimen gebracht, und neben ihrem Schärfflein übergeben; mit allerseits hertzinnigem Wunsch, daß der getreue GOTT und Vater im Himmel das eifrige Bemühen um das arme verblendete jüdische und muhammedanische Volk zur seligmachenden Erkenntnis des Heylandes der Welt, unsers

A 2

theu.

theuren Jesu, zu bringen, selbst segnen, und sich an diesen so unwegsamem Orten eine Bahn bereiten, und so diese Beschneide- re, an Herzen und Ohren aber ganz Unbeschnittene, beschneiden wolle, dasjenige, was zu ihrer heilsamen Bekehrung etwas beytragen kan, anzunehmen. Gott aber zeuge, durch die Kraft der Wahrheit, die Seelen dieser Ungläubigen so kräftiglich, daß sie sich hiedurch recht gedrungen finden, ihrem bisherigen Un- und Irr-Glauben abzusagen, und, durch eine unterthänige Bekentnis des Glaubens an den gekreuzigten Nazarener, Jesum, den bis hin von ihnen verläugneten Messiam, und seiner Wahrheit sich zuergeben, und diesem theuren Schilo in grosser Anzahl zuzufallen, Ihn für ihren König in - (beyden Häusern der Sonne \*) im Orient und Occident, zu proclamiren, und sich seinem Gnadenscepter zu unterwerfen. Ach! wir hoffen, und halten es für keinen süßen Traum, daß die so unermüdete - Anstalten, Juden und Muhammedaner zubekehren, durch Gottes kräftiges Wort, so durch den treuen fleißer- wettes Lehrer ihnen in die Hände gestellet wird, den gewissen Segen haben werden, laut der göttlichen Verheißung bey Jesai. 55, II. 12. "Wie der Regen und "Schnee vom Himmel herab komt, und  
„nicht

---

(\*) Utraque solis domo.

„nicht wieder dahin kehret; sondern die  
„Erde befeuchtet, sie fruchtbar und grü-  
„nen macht: daß sie dem Sämann Saamen,  
„und dem Eßer Brot giebet: also wird auch  
„mein Wort, welches aus meinem Mund  
„kommt, nicht leer wieder zu mir kehren;  
„sondern es wird meinen Willen ausrich-  
„ten, und wird ihm wohlgelingen in dem,  
„darzu ich es sende. Und so lebe ich der  
gewissen Hoffnung: Gott klopfte bey diesen  
armen Leuten an, und werde ihre blinde ver-  
stokte Herzen selbst rühren, durch sein theu-  
res Evangelium ihre verblendete Augen er-  
leuchten: und in ihnen eine sehnliche Be-  
gierde erwecken, den wahren Messiam mit  
Glauben anzunehmen; den die arbeitse-  
ligen Juden bishin verlästert, und dem die Tür-  
cken ihren Muhammed, den Ali und Osman  
vorgesezt haben. Ach! daß doch die selige  
Zeit bald, bald einbrechen möchte, da wir, in  
voller Kraft der Worte, mit Verwunderung  
werden ausrufen können, Ps. 8, 10. " O  
„Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist  
„dein Name in allen Landen! Alle Ende  
„der Welt werden daran gedencken, und sich  
„zum Herrn bekehren, und alle Geschlech-  
„ter der Heyden werden vor dir anbeten;  
„denn das Reich ist des Herrn, er herr-  
„schet unter den Heyden.. Ach, göttlicher  
Heyland! erfülle doch bald, was du durch  
Isaiam versprochen, c. 2, 12. nemlich, daß  
du die Versagten Israels zusammenbringen,

6 Kap. 2. betr. 1746. vom 1. bis 5. May.

auch die verstreute Juda von den vier Enden der Welt versamlen wollest: und was du selbst vorhergesagt, daß das Evangelium des Reichs, auf dem ganzen bewohnten Erdboden, allen Völkern soll gepredigt werden, zu einem Zeugnis, Matth. 24, 14. und was du durch deinen Diener, Paulum, klar versprochen, daß du ganz Israel selig machen, und die Fülle der Heyden in die Kirche einführen wollest. Komme doch, ja komme bald, Herr Jesu, komme, du glorwürdigster Ehrenkönig, nach deinen herrlichen Verheissungen, dein Reich innert und äuffert uns rechtschaffen auszubreiten, zu den, Türcken und Heyden zu bekehren. Hebe doch selbst alle Hindernisse aus dem Wege: und gib diesen deinen getreuen Knechten, die du hierzu mit deinen Gaben ausgerüflet, Math und Gedult, an der Ausbreitung des Evangelii und der Bekehrung so vieler tausend Menschen, nach allen möglichsten Kräften, zu arbeiten. Laß doch nicht zu, daß durch das sündliche Leben der meisten Namenchristen bey den ungläubigen Juden und andern barbarischen Völkern das Christenthum verhasst gemacht, und an seinem Fortgange gehindert, sondern, durch das kräftige Vorbild dieser deiner getreuen Diener, demselbigen in den Morgen-, Mittags- und Abendländern, ein erwünschter Weg gebahnt werde; daß dein Evangelium vielen ein Geruch des Lebens zum Leben werde; Fiat! (es geschehe!)

S. 4.

§. 4. Es folgen auch hiebey die erwehnte  
 Keimen dessen lieben Tochter: Erhabner  
 Himmels Fürst, du Haupt der Cherubi-  
 nen, Du Held aus Juda Stamm, des Da-  
 vids Herr und Sohn; Herzog der Se-  
 ligkeit, dem alle Engel dienen; Der du zur  
 Rechten sig't, auf deines Vaters Thron;  
 Du theurer Menschenfreund, du wollest dich  
 erbarmen des armen Jüdenvolcks, das an-  
 noch starrenblind von dir entfernet ist. Ich  
 rette diese Armen, Die in der gangen Welt,  
 wie Schaaf zerstreuet sind. Ach! Ergt-  
 hirt, suche sie. Dann sollen sie dich finden;  
 So mußt du selbst sie bestralen durch  
 dein Licht. Befrey sie von dem Joch des  
 Gesetzes und der Sünden, Des Mosis  
 schweren Deß thu ihnen vom Gesicht; Daß  
 sie sich nimmermehr des heiligen Kreuzes  
 schämen, An welchem du versöhnt die  
 Schuld der gangen Welt: Daß sie dich,  
 Messiam, im Glauben gern annehmen; Weil  
 du für sie bezahlt das theure Lösegeld.  
 Durchbrecher, schloß auf der Herzenh'rne  
 Pforten, Erleucht mit deinem Glang die di-  
 cke Finsternis, Breit aus durch deine Macht  
 dein Reich an allen Orten; Denn alles, was  
 du wilt, im nun geschehen muß. Du wirst  
 zu diesem End' die Arbeit selbst regieren  
 Der Männer, welche du durch deinen Geist  
 erweckt; Daß sie das arme Volk des Ir-  
 thums überführen, In welchem sie so lang  
 erbärmlich sind gestekt. Gib ihnen tapfern



8 Kap. 3. betr. 1746. vom 6. bis 22. May.

Muth, stärck sie mit Kraft von oben: Berühre ihre Zung mit Feuer vom Altar: Daß sie der Feinde Wuth, und auch des Satans Toben, Nicht scheuen, lehre sie verachten die Gefahr. Du selbst, beständig Wort, du bist das Ja und Amen: Gib du den Nachdruck selbst der reinen Wahrheitslehr. Sprich deinen Segen dar zum ausgestreuten Saamen; führ aus dis große Werk, zu deines Namens Ehr.

### Das dritte Kapitel,

betreffend 1746. vom 6. bis 22. May.

§. 1.

Am 6. May sandte nach Ungarn dreyßig Büchlein, womit Juden versehen werden solten. Am 10. bekam ein Jude aus Dresden deren zwey. Am 11. empfingen zwey Christen zusammen deren acht, welche sie unter Juden vertheilen wolten.

§. 2. Am 13. May meldete mir jemand aus O. in Italien: berichte, daß ohier in dem Kloster - ein jüdisches Weib mit ihrem schon erwachsenen Sohn, (wie auch) eine junge Jüdin von dem hiesigen (Oberhaupt der Elefisey,) in Beyseyn des päpstlichen Nuntii, eines Bischofs und Cardinals etc. mit großem Pracht getauft worden. Die Täuflinge wurden vorher in der Kirche lateinisch examinirt; und sagten ihre auswendig gelern-

te

te Antwort ziemlich fertig her. Ob sie aber verstanden, was sie geantwortet, das weiß ich nicht: sie sagten auch das Pater noster etliche mal auf: wie es aber im Herzen ausgehien, das weiß allein der, welcher durch diese geistliche Wiedergeburt aus Kindern des Teufels Kinder des Höchsten machen kan. Die junge Jüdin war von großer Schönheit und Frechheit; welche sie bey dieser heiligen Handlung durch Lachen zu erkennen gab. Sie soll, gleich nach der Taufe und drauf angehörter Messe, getrauet worden seyn, und zwar mit einem, der hier einen öffentlichen Laden hat; welchem zu Gefallen, sie vielleicht wird eine Christin geworden seyn. Ich habe Gelegenheit gehabt, Dero heilsame Anstalten; einem hiesigen - (Gelehrten) bekant zu machen, und ihm einige arabische Büchlein von J. S. zu geben; über welche er sich nicht genug erfreuen könnte. Es ist ihm auch der Hebräische Lucas versprochen worden; wir haben aber nur den ersten Theil hievon; wenn uns zu dem Ende auch der zweyte Theil könnte zugeschickt werden, so würde ihm das Geschenk noch angenehmer seyn, etc. (Herr N.) meint - (dieser Gelehrte) könnte - mit der Zeit wohl möglich machen, daß einer von Dero werthesten Herrn Mitarbeiter hieher kommen könnte. Ich bitte ergebenst, dem L. hierüber Dero Gutachten - zu eröffnen, etc. Es ist von

unsern lieben Kindern auch etwas - (zu De-  
ren Anstalten) gesamlet worden; welches,  
weil es neulich vergessen worden, mit nä-  
hester Gelegenheit sol überschickt werden.

§. 3. Am 16. May wurde vom Proselyten  
Christian, welcher zu Rosenburg die heilige  
Taufe empfangen hatte, besucht. Am 17.  
May berichtete ein von einer Reise zurück-  
kommender Studiosus dieses: In Stadtha-  
gen wurde den 10. April ein Judenmägde-  
gen, das ohngefehr etliche und zwanzig  
Jahre alt seyn mag, von dem Herrn Su-  
perintendent Hauber getauft. Die Frau  
Drostin von Münchhausen, Fräulein von  
Münchhausen, und Frau Pastorin Niemeie-  
rin waren Taufzeugen. Sie bekam den Na-  
men Charlotta Maria Christin. Es war  
eine sehr erbauliche Handlung. Diese Per-  
son hat einen guten Anfang im wahren Chri-  
stenthum gemacht. Der Herr erhalte sie  
dabey!

§. 4. An den ersten reisenden Mitarbeiter  
war vor einiger Zeit aus der Reichsstadt Aeq.  
ein Schreiben eingelauffen; darin unter andern  
folgendes stund: Wann man auch von E. Z.  
bey hiesiger gangen evangelischlutherischen  
Bürgerschaft Erwähnung thut; haben sie ein  
sehnliches Verlangen - das Seelenvergnügen  
zu haben, selbige beständig hier zu sehen, etc.  
Weswegen ich - mir die Freyheit nehme, zu  
hinterbringen, wie - (eine hiesige Pfarrstelle  
erledigt sey;) anbey aber auch zugleich - zu ver-  
nehmen,

nehmen, dafern von hiesiger evangelischen Gemeinde eine Vocation an H. Z. ergehen sollte, ob Dieselben solche acceptiren würden? Die Liebe gegen Sie von jedermännlich ist gewislich recht groß: weswegen man von einem Hochedlen Magistrat die Vocation verhoffet. Der grundgütige und segensvolle GOTT gebe seine Gnade und Segen darzu, wenn es sein göttlicher Wille ist! Derohalben mir Dero gütige Resolution, so bald (es) nur immer möglich (ist) - ausbeten haben will.

§. 5. Am 22. May antwortete besagter Mitarbeiter hierauf: Was - den Inhalt ihres werthen Schreibens - betrifft, so war mir es sehr lieb zu vernehmen, daß das Wort „des HERRN, welches ich bey meiner damaligen „Durchreise, auf einiger Freunde Verlangen, und „Antrag des Herrn Pfarrers N. öffentlich, ob „war in grosser Schwachheit, - verkündigt habe, nicht ohne Frucht und Segen gewesen sey. „Und was wünschte ich mehr, als daß, wie an „allen Orten, wo ich irgend den ordentlichen „Lehrern - auf ihr Verlangen, in öffentlicher „Verkündigung des Wortes GOTTES die Hand „geboren habe, also auch bey ihnen in - (Req.) „der ausgestreute Saame des zur Seligkeit „der verlorenen Menschen kräftigen Evangelii „nicht nur aufgehen, sondern auch Wurzel „schlagen und Frucht bringen möchte, etc. Daß „man aber, bey Besetzung der - erledigten Stelle, auf mich armen und elenden mit gesehen, so  
Danck

„dancke ich zwar für solche Zuneigung herzlich;  
 „aber zur Annehmung einer Vocation kan ich  
 „mich vorieho noch nicht-verstehen. Aus ver-  
 „schiedenen Ursachen will ich, Kürze halber, nur  
 „eine anführen; davon sie leichtlich auf die an-  
 „dern werden schliessen können. Nämlich das  
 „weit und breit in der Welt zerstreuet und von  
 „dem Gehör des Evangelii Jesu Christi bisher  
 „entfernt gewesene Volk Israel würde, durch  
 „meinen Abgang, der mündlichen Verkündi-  
 „gung des Heils, das in Christo Jesu ist, ziem-  
 „lich entäuffert werden. Möchte man aber sa-  
 „gen: das können ja andere thun; oder ist der ar-  
 „me G. so hochmüthig worden, daß er meint, es  
 „komme auf ihn an? Darauf dienet (folgendes)  
 „zur Antwort. (1) „Dancke ich Gott, der mir  
 „meine Untüchtigkeit und Nichtswürdigkeit zu so  
 „grosser und wichtiger Arbeit je länger je mehr zu  
 „erkennen gibt. Freylich, habe ich von mir selber  
 „nichts. Was ich aber habe, das ist allein  
 „Gottes Gnade: welche ich nicht verläugnen  
 „werde; die aber auch an mir, mit Gottes Hülffe,  
 „nicht soll vergeblich seyn. Aber zum andern, so  
 „ist es eine ziemliche Schande - daß sich so weni-  
 „ge - finden, welche der Herr, der nicht allein der  
 „Heyden, sondern auch der Jüden GOTT ist, zu  
 „den verirreten Schaafen vom Hause Jacob ver-  
 „senden könnte. Dem einen ist die Arbeit zu  
 „schwer; dem andern das Volk zuverächtlich;  
 „der dritte scheuet sich vor dem - Lohn der Knechte  
 „Christi, den sie in dieser im argen liegenden Welt

„zu hoffen haben; das ist, (vor) Verachtung,  
 „Schmach, Hohn und Spot. Zum dritten, weiß  
 „ich wohl, daß, wenn ich auch zu dieser Zeit schwei-  
 „gen wolte, noch wol die Steine schreyen wür-  
 „den. Aber das sey fern von mir! So lange mir  
 „der Herr Freudigkeit und Kräfte zu dieser Ar-  
 „beit schencket; will ich nicht aufhören, das Haus  
 „Israel anzuschreyen, und selbiges zur Beugung  
 „unter den Gnadenscepter seines Königs Davids,  
 „das ist, Jesu Christi, aufzufordern. Kurz zu  
 „sagen: solange der Herr will, so bleibe ich bey  
 „dieser Arbeit; darzu es mich bestellet hat, etc.

Das vierte Capitel,  
 betreffend 1746. den 23. May.

§. 1.

**Am** 23. May lief aus Bzh. einer im  
 Schweigerschutz stehenden Stadt, fol-  
 gende Nachricht, mit einigen Beylagen ein, (\*)  
 welche ein angesehenener Mann der reformirten  
 Kirche aufgesetzt hatte.

§. 2. "Nachdem die göttliche Vorsehung  
 „mir, so wohl durch den lieben Herrn Sch.  
 „(ersten reisenden Mitarbeiter unserer An-  
 „stalt) und seinen Gefährten; als nachhero  
 „durch die, nebst den jüdisch-Teutschen Tractat-  
 „lein, von E. H. erhaltenen Relation, das gott-  
 „gefälli-

(\*) Habe dieselbe zwar schon besonders dru-  
 cken lassen, unter diesem Titul: Beylage  
 zum Briefwechsel bey dem jüdischen In-  
 stituto, 1746, den 11. Jan.

„gefällige Institutum judaicum näher bekant  
 „werden lassen; so ist wol vorlängst mein Will-  
 „le gewesen, denenselben, oder wenigsten Herr  
 „Sch. einige Nachricht, was seit seinem Hier-  
 „seyn, und seit dem ich die Tractätlein ausge-  
 „streuet, sich für Regungen geäußert, schuldigst  
 „zuertheilen. Dieweilen aber nicht allein mit  
 „Krankheiten, sondern, und welches das mei-  
 „ste, mit andern Mühseligkeiten, häufig bela-  
 „den worden; so musste es bis jezo, und zwar  
 „auf einen gesegneten Anlaß, ausstellen. Ich  
 „bitte denn den Verschub E. H. von Herzen ab.

§. 3. " Herr Sch. (\*) hat in hiesiger Nach-  
 „barschaft bey Rebbi Benj. zu W. der in mei-  
 „nem Hause wohl gelitten ist, den meisten, und  
 „zwar solchen Eingang gefunden, daß er grosses  
 „Verlangen bezeugte, selbigen wieder - (ein-  
 „mal) sprechen zuldönnen: rühmte auch vieles  
 „von ihm, und seiner weisen Erfahrung in den  
 „prophetischen Schriften; brachte dannethin  
 „auch andern Juden von ihm und seinen Redern  
 „gute Ideen bey.

§. 4. " Als ich die Tractätlein erhalten; gab  
 „ich ihme keines, wohl aber (habe deren) an-  
 „dern Juden (einige gegeben:) die solche gele-  
 „sen, und ein paar gedachten Rebbi zeigten. Die-  
 „ser fragte mich, ob ich mehrere hätte? Ich sag-  
 „te, ja; und gab ihm, was ich hatte. Ueber das  
 „eine verwunderte er sich sehr; und sagte, daß der,  
 „welcher

---

(\*) Der erste reisende Mitarbeiter bey un-  
 „serm Instituto.

„welcher solches gemacht, ein recht weiser Mann  
 „und halber Prophet sey. Er hatte auch keinen  
 „Scrupel, selbige andern Juden lesen zu lassen;  
 „bis es ihm untersaget und verboten worden.  
 „Seithero ist er ganz forchtsam, und hält zu-  
 „rük.

§. 5. „Nun ist sein Verkläger, (Zachiel  
 „Zirschlein) nach dem erbarmung und liebes-  
 „vollen Rath Gottes, von der treuen Hand G<sup>o</sup>E  
 „su selbst ergriffen, und nun einige Tage bey  
 „mir. Ich habe dessen Lebenslauf für mich selb-  
 „sten aufgezeichnet; solchen aber würdig geachtet,  
 „(ihn) E. H. in begehender Copia zu communi-  
 „ciren. Ich hätte lieber nur mit einer Synopsi  
 „(einem summarischen Inbegrif) gedienet;  
 „allein ich habe eine solche zuverfassen es nicht an  
 „der Zeit. Das Institutum wird aus diesem er-  
 „freulichen Anlas hiesigen Ortes etwas besser be-  
 „stant; und (werden) verhoffentlich einige gute  
 „Christen aufgewelt (werden, zu) diesem Bau  
 „auch einige Steine beyzutragen. Gegen-  
 „wärtig habe mit dem Proselyten, Zachiel  
 „(Zirschlein) zu thun; werde aber gleichwohl  
 „baldest auch diöfals an Halle gedencken.

§. 6. „E. H. - (werden) ersuchet, in gü-  
 „tigst beschleunigter Antwort dero Gedanken,  
 „dieses Proselyten halber, zu entdecken, und ei-  
 „nen heilsamen Rath zu ertheilen; als welchen  
 „derselbe abwarten will. Ob schon ich mehr als  
 „viel auf meine eigene Bekehrung zugedencken  
 „habe; so lieget mir doch auch das Heil der armen  
 „Juden am Herzen: und, so G<sup>o</sup>E<sup>s</sup> Gnade  
 „schenkte,



„schenkte, so wolte ihnen je und je bey Gelegen-  
 „heit gerne etwas von dem wahrhaft erschienenen  
 „Messia vorstamlen. Wünschte dahero, weisen  
 „das Hebräische versäümet, wenigstens das Jü-  
 „disch-Teutsche zu erlernen; worzu ich mir um die  
 „Gebühr Subsidia (Hülfsmittel) ausgebeten  
 „haben will.

§. 7. " Sonsten beschähete (geschähe) mir  
 „auch Favor, (ein Gefallen,) wenn ich von eini-  
 „gen Freunden des Instituti in Augsburg, Mem-  
 „mingen, Ulm, Nördlingen, Nürnberg (und)  
 „Leipzig, die Adresse haben könnte; um mich de-  
 „ren bedürfenden Falls bedienen zu können. Der  
 „HERR unser GOTT fahre fort, E. H. zu stärken,  
 „und das Werk zum Preis seines Namens, und  
 „dem Heil vieler Seelen, mit Nachdruck zuse-  
 „gnen; daß wir noch ganze Schaaren in der ir-  
 „renden Wüste herumgeirrterer Schaafte mögen  
 „sehen herausziehen, und dem grossen Erzhirten,  
 „JESU, auf die Segensauen des Evangelii zu-  
 „eilen! Diesem empfehle ich E. H. und die mir  
 „bekante Arbeiter an diesem Ort des HERRN herzu-  
 „lichst, lebenslang seyende etc.

§. 8. P. S. " Wer weiß, ob dieser Zachiel  
 „nicht noch ein gesegnetes Instrument in der  
 „Hand des HERRN werden könnte; als der in  
 „Schweiz, Schwaben, Francken, Pfalz, El-  
 „sasz, etc. allen Juden bekant, und in dem Prädi-  
 „cat eines frommen Mannes ist? Ehe ich dieses  
 „abgegeben, gaben einige Freunde, wobey hie-  
 „siger Hera Pfarrer W. das beste gethan, bey-  
 „gehende - Spanische Duplon. GOTT segne  
 „dieses wenige!

§. 9.

§. 9. Die bevorstehendem Brief beygefügte Erzählung lautet also: "Lebensbeschreibung eines von dem Erzhirten, Jesu Christo, gesucht und gefundenen in der Wüsten herumgeloffenen israelitischen Schaafs, Zachiel Hirschlein, gebürtig von Buchau am Federsee, geboren Anno 1706. Seine Eltern hatten überall den Ruf frommer Juden, und waren über die Haltung des Gesetzes sehr eifrig. Insbesondere waren sie sehr milde gegen die Armen; wie sie denn ofters gefastet und Hunger gelitten, während dem, daß sie armen Waisen die Kost und Nahrung gegeben, etc.

§. 10. "Als die Mutter mit dem Zachiel schwanger gegangen, träumete ihr einstmals: sie werde einen Sohn bekommen, der im Gesetz studiren, und einen grossen Namen bekommen werde. Weil sie nun diesen Traum erzehlet; hat so wohl die Mutter, als er, Zachiel, bis in sein 20jähriges Alter viel Spot und Schande deswegen ausstehen müssen.

§. 11. "Im ledigen Stand lebte er, wie andere Jünglinge, so im Leichtsinne fort. Dieses allein ist remarquabel, daß er die Rechenkunst aus seinem eigenen Kopf, ohne einigen weitem Unterricht, als daß er die Ziffern kennen lernete, (durch eigenes Nachsinnen (begriffen) hatte; so zwar, daß er nicht allein die 4 Species, sondern auch die schwereste Bruchrechnungen machen konnte: auch selbst Cubica, von welcher man ihm nur eine kleine Weisung machte, war ihm nicht zuschwer: wiewol er den verschiedenen

I. Stöß.                      B                      „Rech.

„Rechnungen nicht einmal den Titel oder Na-  
men geben können.

§. 12. In dem 20sten Jahr seines Alters ver-  
heyrathete er sich mit Frommet Wolf, Jüdin zu  
Wangen am Untersee, eine Stunde von hier;  
hielte sich aber mit ihr häuslich zu gedachtem  
Buchau.

§. 13. „Drey Jahr hernach hatte Zachiel das  
Nachtquartier bey einem frommen Rabbiner zu  
F. bey M. Dieser hielt ihm vor seine besonde-  
re von Gott empfangene gute Gaben; und er-  
mahnete ihn, solche für Gott und zu Ausübung  
seines Willens anzuwenden; (mit dem Zusatz,  
daß es) sonst ihm (zu) seiner Zeit vor Gottes  
Gericht viel härter, als einem andern, ergehen  
werde.

§. 14. „Diesem dachte Zachiel nach; und fassete  
den Entschluß, sich im Befehl Gottes zu üben,  
dem göttlichen Willen nachzuforschen, und den-  
selbigen zu thun. Er wolte sich von Rabbi  
Scholem unterrichten lassen; konte aber nichts  
lernen: von einem andern hatte er etweltlichen  
Unterricht, so aber sehr wenig (war. Er) re-  
solvirte sich darauf, aus sich selbst zu lernen, und  
Gott um seine Gnade und Beystand zu bitten.  
(Er sagte;) ein solches sey ihm auch ziemlich  
gelungen.

§. 15. „(In) dieser Zeit befiel ihn eine grosse  
Neue seiner Sünden (wegen;) und (er) hat  
GOTT mit grosser Bewegung seines Herzens  
um Vergebung gebeten, auch seinen Leib mit  
Baden im kalten Wasser, mit Fasten, etc. sehr  
„mor-

„mortificirt. Seine Begierde war, sich ganz  
 „dem Dienst Gottes zu widmen. Da er aber  
 „durch seine Handlung: obwolten seine fromme  
 „Mutter ihm in Besorgung seiner Haushaltung  
 „stark assistirte: gleichwol Hindernis hatte:  
 „machte er den Entschluß, sich 3 Jahr lang auf  
 „die Fremde nach Prag zu begeben, um einzig  
 „dem Studiren obzuliegen; und verband sich dar-  
 „zu mit einem Gelübde.

§. 16. „Wie er sich wegbegeben wolte, fiel der  
 „französische Krieg ein, - (da) viele Troupes in  
 „Schwaben ankamen: mag ohngefähr Anno  
 „1735. gewesen seyn; und weilten er Gewissens  
 „halber bey solchen Umständen sein Weib und  
 „Kinder, auch alte Eltern, nicht abandonniren  
 „konte, und ihm sein Neben zum Bleiben ermah-  
 „nete; so wurde nichts aus der Wegreise. So  
 „continuïrete er denn die Handlung.

§. 17. „Während der Führung derselben hatte  
 „er allerhand Fatalitäten, so, daß er mehr als ein-  
 „mal in Lebensgefahr gerathen, auch einsmalen  
 „bey nahe von Strassenräubern (wäre) umge-  
 „bracht worden. Dieses führte ihn zur Ueberle-  
 „bung, ob nicht etwan Gott darum dergleichen  
 „über ihn verhänge, daß er sein gethanes Gelübde  
 „nicht halte. Die Liebe aber zu Weib und Kind  
 „ließ diesen Gedanken nicht zu Werk kom-  
 „men.

§. 18. Inzwischen da er seine Handlung mit  
 „gutem Succes getrieben; kam er in einen lang-  
 „währenden Proceß, und wurde an Geld verge-  
 „stalten entblößet, daß, ohngeachtet er ausstehen

„De Schulden hatte, (er) dennoch bitterm Hun-  
 „ger leiden musste. Und da ihm sein älteres Kind  
 „einsmals gesagt: es könne den Hunger nim-  
 „mer (nicht mehr) ausstehen: so hat er sein  
 „Weib genöthigt, ihm das vorhandene Silber  
 „zu geben, um solches, wenn er es nicht verkaufen  
 „dürfte, wenigstens versehen zu können; nur daß  
 „sie Geld bekommen, und des Hungers sich er-  
 „wehren können. Dieses (sagte er) habe er ten-  
 „tirt: es sey ihm aber so fatal gegangen, daß er  
 „kein Geld zuentlehen bekommen können; und  
 „sey es nicht anders gewesen, als wenn kein Geld  
 „mehr in der Welt (wäre.) Ein Beamter ha-  
 „be ihm das Geld wirklich vorgezehlet: unter  
 „dem Zehlen aber sey ihm eine Reise vorgefallen;  
 „so, daß er das Geld eilfertig wieder zur Hand  
 „genommen, etc. also, daß er bey Besizung (der)  
 „Mittel entsezlich Hunger leiden müssen. Aus  
 „welchem (er) geschlossen, daß GOTT sein Ge-  
 „lübd erfüllet haben wolle. Sein Weib aber,  
 „auch der Rabbiner, haben ihm seinen Wegzug  
 „nicht gut heißen wollen.

§. 19. „An dem Bußsabbath vor dem langen  
 „Tage habe er, mit Erlaubnis des Rabbiners, in  
 „der Synagoge das erstemal, nicht zwar nach  
 „der Kunst gelehrter Juden, sondern einfältiglich,  
 „gepredigt: den Juden ihre Verdorbenheit,  
 „und Verfall in Haltung des Gesetzes GOTTES,  
 „tristig vorgehalten; sie zur Buße und Beleh-  
 „rung, zur ungeheuchelten Verdemüthigung vor  
 „GOTT, zur Forcht und Liebe GOTTES, ernstlich  
 „vermahnet; und auf den innern und wahren  
 „Dienst

„Dienst Gottes, der im Geiſt geſchehen müſſe,  
 „angewieſen. Vorüber viele Thränen vergoſſen  
 „worden, ſich auch hernach viele zu ihm ge-  
 „than, um weitere Unterweiſung zur Buſſe von  
 „ihm anzunehmen. Das Geſpöt über ſeiner  
 „Mutter Traum habe auch aufgehört; und ei-  
 „nige (haben) vermeynet, der Traum ſeiner  
 „Mutter komme in die Erfüllung. Seinem  
 „Weib brach über ſolcher Begegnis auch das  
 „Herz; und gab ſie ihm mit Thränen Erlaubnis,  
 „ſein Gelübde zu vollführen.

§. 20. „Er bemühet ſich, ſeinem Weib und  
 „Kindern zu gut, ſeine Activſchulden einzucassi-  
 „ren. Da es aber langſam zugin, und er be-  
 „ſorgete, in Abgang eines Gewinnes alles zu con-  
 „ſumiren: verlegte er ſich auf das Metzgen, wei-  
 „len juſt der Metzger des Orts mit Tod abgan-  
 „gen; welches ihm wohl gelungen. Einſtma-  
 „len ſchnitt er ſich bey dem Metzgen die Flexen an  
 „der Hand ab: wobey er wohl zufrieden war,  
 „veſt glaubend, es ſey ein göttliches Verhängnis  
 „wegen ſeiner Widerspännigkeit; konte aber,  
 „wegen ſolcher Bleſſur und groſſen Schmerzen,  
 „welcher lang gedauret, dennoch ſeinen gelübdli-  
 „chen Vorſatz nicht bewerkſtelligen. Endlich  
 „ſtarb Kayſer Carl der VI. und ging der öſterrei-  
 „chiſche Successionskrieg an; wo jederman in  
 „Sorgen gä: gleicher Verwirrung Teuſchlandes  
 „ſtund. Bey ſolchen Umſtänden fiel ihm ein: er  
 „konte - (bey ſo bewanten Sachen) Weib und  
 „Kinder ohnmöglich verlaſſen: und blieb ſolcher-  
 „geſtalt zu Hauſe, und wartete ſeine Handels-  
 „geſchäfte ab.

B 3

§. 21.

§. 21. „ Inzwischen (sagte er,) habe er eine  
 „ starke Begierde zu Lesung der Bibel, sonderlich  
 „ der Propheten, bekommen; so, daß, wenn er  
 „ über Feld gereiset, er allemal seine Bibel mitge-  
 „ nommen habe. Er habe sich öfters im Feld ge-  
 „ setzt, und mit grosser Aufmerksamheit und An-  
 „ dacht darinnen gelesen. Einmalen sey ihm das  
 „ 53. Kapitel Jesaiä zur Hand gekommen; da ha-  
 „ be er gedacht: es werde, diesem Inhalt nach, ei-  
 „ ner kommen, welcher leiden werde, und dieser  
 „ Leidende werde der Messias seyn: ein jeder Ju-  
 „ de hoffe, der Messias werde kommen; es äusse-  
 „ re sich aber niemand, der leiden wolle.

§. 22. „ Mit diesen Gedancken sey er einmahl  
 „ zwischen Rietlingen und Zeil. Creutzthal auf  
 „ dem Felde so starck befallen worden, daß er zu  
 „ GOTT geseufzet: er möge doch die Propheze-  
 „ ung lassen in die Erfüllung kommen! habe sich  
 „ auf die Erde niedergeworfen, die Hände nach  
 „ dem Himmel ausgestreckt, und GOTT gebeten:  
 „ er solle ihm, der ohnehin ein Sünder und der  
 „ Verdammnis würdig sey, alle Pein und Schmer-  
 „ zen zuschicken in Zeit und Ewigkeit; nur, daß  
 „ andere errettet, und GOTTES Willen erfüllen er-  
 „ füllet werde. So, habe er gedacht, solten alle  
 „ Juden bitten; - (da) denn GOTT endlich jeman-  
 „ den auswählen, und die Erlösung durch ihn ver-  
 „ schaffen würde. Diesen Trieb habe er einige-  
 „ mal auch anderswo in seiner Seelen mit starcker  
 „ Bewegung empfunden; inzwischen aber habe  
 „ sich dieser Trieb und Bewegung wieder verloren.

§. 23. „ Nachhin habe er etwan Christen ange-  
 „ troffen;

„trossen; deren Wandel, Redlichkeit und Got-  
 „tesfurcht ihm wohlgefallen, und eine Liebe in sei-  
 „nem Herzen erwecket. Wann er von solchen  
 „weggekommen; habe er mit Thränen bejam-  
 „mert, daß diese solten verdammet werden, die  
 „doch gern den Willen Gottes thun würden,  
 „wenn sie ihn nur wüßten. Da habe er Gott ge-  
 „beten: er möge sie mit seinem Licht erleuchten;  
 „und ehe er solche verdammen solte, wolte er lie-  
 „ber selbst von - (ihm) alle Pein und Quaal  
 „über sich ergehen lassen. Solche Liebestriebe  
 „wegen frommer Christen habe er oft und viel ge-  
 „habt, und manche Thränen, aus Mitleiden ge-  
 „gen sie, vergossen.

§. 23. Zu einer Zeit aber sey ihm eingefallen:  
 „du betest für andere; die doch unterrichtet sind,  
 „und glauben, sie irren nicht, und seyn auf dem  
 „rechten Weg zu Gott: du selbst bist auch so un-  
 „terrichtet, und glaubest, recht zu haben: keiner  
 „von beyden Theilen hat das Gebot, nicht zuwei-  
 „feln; wer nun wüßte, welcher von beyden Thei-  
 „len Recht habe? Ueber dieses hin sey er mit sol-  
 „chen Aengstlichkeiten und Schmerzen befallen  
 „worden, die er kaum überstehen können; und die  
 „gewiß ärger, als der Tod, gewesen. Dann, es  
 „sey ihm immer vorgewesen: er solte nicht zwei-  
 „feln; nun aber zweifelte er, und werde folglich  
 „verdammet. In dieser Angst habe er Gott den  
 „Allmächtigen thränend angeruffen, er möchte  
 „doch diesen Jammer und Zweifel von seinem  
 „Herzen wegnehmen, und ihm lieber andere  
 „Krankheit und Schmerzen zuschicken.



§. 24. „Daer nun in solcher Beklemmung in  
 „einem Wald vor Gott auf der Erden gelegen;  
 „so habe er in seinen Gedancken diese Auskunfft  
 „gefunden: er zweifelte zwar: doch weil er nichts  
 „als den Willen Gottes suche; so wolle er dar-  
 „auf bestehen, demselben nachzuforschen, und sich  
 „dessen, durch Gebet, und sonderlich die Lesung  
 „der Bibel, zu erkundigen. Dabey fiel ihm ein,  
 „daß die menschliche Natur gewohnt sey, die  
 „Schrift parteyisch auszulegen; der Jude  
 „(pflege sie) nach seinem, und der Christ nach sei-  
 „nem vorgefasseten Urtheil (zu erklären. Er  
 „sahste daher den Entschluß:) er wolle nun,  
 „um hinter die Wahrheit zu kommen, sich neu-  
 „tral zwischen hinein stellen, als wenn er erst auf  
 „die Welt kommen wäre, und GOTT um Licht  
 „und Beystand bitten. Darauf hin (sagte er)  
 „habe er die Propheten zur Hand genommen,  
 „und selbstn allerhand Fragen und Antworten,  
 „(darüber,) was Jude und Christ etwan einwen-  
 „den könnten, bey sich aufgeworfen.

§. 25. „Endlich sey er überzeugt worden, daß  
 „der Messias schon wirklich gekommen sey. In  
 „der Nacht habe er (damals) sein Lager in Azen-  
 „berg gehabt, in einem Bauernhause; also er  
 „den Messiam, der Jungfrauen Sohn, welcher  
 „schon gekommen, das erstemal angebetet. Den  
 „folgenden Tag habe er gefürchtet, sich an Gott  
 „dem Allmächtigen mit diesem Gebet schwerlich  
 „versündigt zu haben: und (habe) sich in einen  
 „Wald begeben, dorten Gott sein Anliegen mit  
 „Thränen und großer Angst geklaget: sich auch  
 „in

„in einem daselbstigen Wasser abgewaschen, und  
 „gebadet. Allein, unter allen Winseln, Seuf-  
 „zen und Schreyen, habe die innere Ueberzeugung  
 „allezeit das Uebergewicht gehalten; als sagte je-  
 „mand zu seiner Seelen: du bist überwiesen;  
 „was wilt du zweifeln? Er habe aber diesen Ge-  
 „danken widerstanden, so stark er gekont; und  
 „endlich diese Ueberlegung gemacht: obwolen er  
 „bey jederman den Namen eines getreuen und  
 „frommen Juden habe; so sey es doch besser, er  
 „setze sich einigem Spot und Schande und  
 „Schmach aus, in dieser, als in jener Welt: wol-  
 „te dahero sein Anliegen einem Rabbiner offenba-  
 „ren, und seinen eigenen Verstand nicht zum Füh-  
 „rer brauchen; vielleicht wisse der Rabbiner Weg  
 „und Mittel, ihm auszuhelfen, so ihm selbst just  
 „nicht einfallen könnte.

§. 26. „ Er habe eben dieses bewerkstelliget,  
 „und seinen Zweifel einem Rabbiner entdeckt;  
 „welcher ihm, so gut er gekont, die Stellen der  
 „Propheten erkläret. Weil er, Zachiel, aber  
 „schon weiter und besser als der Rabbiner geübt  
 „war, gab er ihm schlechte Zufriedenheit; und so  
 „blieb die Angst.

§. 27. „ In dieser unerträglichen Nengstlichkeit  
 „(sagte er,) sey er am hellen Tage auf die Be-  
 „gräbnis gegangen, (habe) sich auf das Grab  
 „seiner Eltern hingeworfen, und denselben mit  
 „lautem Geheul und Thränen zugerufen: wenn  
 „sie so viel Kraft haben, sollen sie GOTT für ihn  
 „bitten, daß er ihm doch seinen Willen offenba-  
 „ren, und zu Befolgung desselben Kraft geben  
 „wolle;

„wolle; damit er Gott keine Unehre, auch ihnen  
 „keine Schmach und Schande anthun, selbst aber  
 „(nicht) verloren gehen möchte: wenn er das er-  
 „wünschte Licht und Gnade von GOTT bekom-  
 „me, so wolle er auch gegen sie thun, was er kön-  
 „ne. Darneben habe er beweglich zu Gott ge-  
 „rufen um Erbarmung, Hülf und Licht. Dar-  
 „über sey ihm in seiner Seelen der Aufschluß wor-  
 „den: du machst dir selber Schmerzen; du bist  
 „überzeugt, warum wirst du kein Christ? etc.

§. 28. "Und so habe er sich resolvirt, nicht mehr zu  
 „widerstreben, sondern ein Christ zu werden. Und  
 „so ging er von dem Grab hinweg; und that sein  
 „viereckicht Kleid mit Schnüren von sich weg:  
 „wendete sich nach Diermatingen zu dem ihm  
 „wohl bekanten Grafen Truchseß von der Schär,  
 „entdeckte demselben sein Vorhaben, ein Christ zu  
 „werden, und die Tauf anzunehmen. Der Hr. Graf  
 „bezeigete eine grosse Freude ob ihm, verhiesse ihm  
 „auch zeitlichen Unterhalt. Ueber welchem letzten  
 „Punkt ihm Zachiel sagte, daß es ihm nun nicht um  
 „das Zeitliche zuthun wäre. Das Vertrauen zu  
 „dem Grafen kam nicht allein von guter Bekant-  
 „schaft; sondern auch daher, weil Zachiel ihn  
 „für einen andächtigen und frommen Christen ge-  
 „halten, den er zur Zeit im andächtigen Gebet an-  
 „getroffen: (er) war folgsam, (d. i. folglich) auch ei-  
 „ner von denenjenigen Christen, für deren Erleuch-  
 „tung und Bekehrung zum wahren Glauben der  
 „Zachiel oberzehltter maassen- (irrender weise)  
 „gebeten hatte. Der Herr Graf hieß ihn nach sei-  
 „nem Schloß Schär auf eine andere Zeit kom-  
 „men; und er ging nach Hause. §. 29.

§. 29. "In der Nacht überlegte er, daß er nun  
 "wiederum nachgegangen, und, allen Driegen sei-  
 "ner Seelen, auch kräftigsten Ueberzeugungen,  
 "ungeachtet, dennoch seine gefasste Resolution im-  
 "mer verschiebe. Worüber er in entsetzliche Ban-  
 "gigkeiten gerathen; unter welchen er sich nieder  
 "vor Gott auf seine Knie geleet, und den Messias  
 "um seine Erbarmung und Beystand ange-  
 "rufen. (Er) hatte aber keine Ruhe: und vor  
 "grosser Bangigkeit ging er (des) Morgens un-  
 "gesehr um 2 Uhr (hin,) und weckte eine christli-  
 "che Nachbarin, deren frommes und andächtiges  
 "Christenleben er gewußt, aus dem Bette auf, ent-  
 "deckte derselben seine Umstände. Diese (sagte  
 "er) habe ihn mit Freudenthränen empfangen,  
 "und Gott gelobt für diese seine grosse Barmher-  
 "zigkeit, sagend: sie sehe wohl, daß sich GOTT  
 "nichts umsonst thun lasse, und daß sein, Zachariä,  
 "strenges und frommes Leben nicht umsonst und  
 "verloren gewesen: sie hoffe, es werden seinem  
 "Exempel, weilen ihn alle Juden für fromm und  
 "gottesfürchtig halten, viele nachfolgen. Und  
 "weilen er vor Mattigkeit und Schwachheit zu sei-  
 "ner Erlabung eine Erquickung nöthig hatte: so  
 "trank er daselbsten, dem jüdischen Gebot entge-  
 "gen, ein Glas Wein.

§. 30. "Als es Tag worden, (erzehlete er  
 "weiter) sey er mit dieser Nachbarin zu dem katho-  
 "lischen Pfarrer des Orts gegangen: dem habe  
 "er seine Ueberzeugung und Vorhaben entdeckt;  
 "worüber derselbe eine nicht geringe Freude be-  
 "zeigt. Während dem, daß er bey dem Pfar-  
 "rer

„ver gewesen, sey ihm der schwere Gedancken bey-  
 „gefallen: wie? wann er unrecht thäte, und al-  
 „so Gott und den rechten Glauben verleugnete,  
 „auf welchen Glauben seine fromme Eltern ge-  
 „lebt und gestorben? es sey doch nur so aus sei-  
 „nem eigenen Verstand und Gemüth diese seine  
 „Unruhe entstanden; und sey zu viel, daß er sich  
 „vermehle, Richter in einer so schweren Glau-  
 „benssache zu seyn, etc. Bey solcher entstande-  
 „nen schmerzhaften Verwirrung in seinem Ge-  
 „müth, habe er zu dem Pfarrer gesagt: er sey in  
 „einer Sache bey ihm, die sein ewiges Wohl be-  
 „treffe; müsse also um alles rechten Grund ha-  
 „ben: (er) solle ihm dannethin ein und andere  
 „Frage gründlich beantworten; unter denen auch  
 „diese war: ob denn der 1. Vers Jesaiä 52. nicht  
 „auf die Juden ziele? dem zu folg, wenn ja der  
 „Messias gekommen, kein Unbeschnittener in der  
 „heiligen Stadt Jerusalem regieren werde, und  
 „zwar fortan. Diese und andere Fragen, und  
 „Objectiones (Einwürfe) wider die Gottheit  
 „des von den Christen bekenneten Messia, mobi-  
 „rete er einzig in der Absicht, sich wiederum von  
 „dem Pfarrer losmachen zu können.

§. 31. "Wie ihm nun (erwehnte er ferner)  
 „der Pfarrer keine Satisfaction geben können;  
 „sey er mit einem erschrocklichen Reuen, daß er  
 „vollen von Gott und dem jüdischen Glauben  
 „abfallen, wiederum nach Hause gefehret. Auf  
 „der Gassen seyen viel Christen gestanden: die  
 „haben ihn verwehret, nicht heim zugehen, (sa-  
 „gend) die Juden schlagen ihn todt. Er habe ih-  
 „nen

„nen aber dagegen öffentlich gefaget: es beschehe  
 „ihm, was er verdienet. Als er zu seinem Weib  
 „gekommen: habe er entsetzlich lamentiret, Reu  
 „bezeigt, und verlangt: sie solle ihm in das An-  
 „gesicht speyen; und alle Schand und Schmach  
 „antun; (sagend:) er habe den Glauben ver-  
 „leugnet. Worüber in seiner Familie und un-  
 „ter den Juden ein entsetzliches Jammern und  
 „Weinen entstanden.

§. 32. " Endlich haben ihm seine Freunde ein-  
 „gerathen: weilen er ehemalen ein Gelübd ge-  
 „than, 3 Jahr herum zu reisen; so solle er sein  
 „Gelübd halten, etc. Darzu habe er sich denn  
 „entschlossen, und (sich) vorgenommen, in die-  
 „sen 3 Jahren strenge Buß zu thun, und sich die 3  
 „Jahr hindurch in Untersuchung Glaubenssachen  
 „nimmermehr einzulassen. (Er) habe auch die  
 „Judenschaft aufgefordert, ihm nur alle Schmach  
 „anzuthun. (Er) seye zu des Orts Burgermei-  
 „ster, S. S. hingegangen, und (habe) sein Weib  
 „und Kinder ihm recommandiret, mit Bedeuten-  
 „er (habe) sich schwerlich in der Jugend versün-  
 „diget, und (habe) ihn dahero Gott in Zweifel  
 „an dem Glauben - sincken lassen: nun wolle er  
 „verreisen, und 3 Jahr lang Buße thun. Da-  
 „mit auch seine gehabte Resolution, ein Christ zu  
 „werden, den Juden kein Nachsinnen und Zwei-  
 „fel erwecke; so habe er überall ausgestreuet, er  
 „sey nicht bey gesundem Verstand gewesen.

§. 33. " So sey er denn um Oesterzeit Anno 1741.  
 „verreiset, und habe nichts als schlechte Kleider,  
 „auch nur etliche Baken Geld, mitgenommen.  
 „Eini-

„Einige Wochen nach seiner Abreise sey er krank  
 „worden: und ohngeachtet ihm beigebracht  
 „worden, umzukehren zu Weib und Kind; ha-  
 „be er doch verimeynet, genugsamen Wink und  
 „Spuren zu haben, seine Resolution, um die er  
 „so lang gewancket, ins Werck zu sehen. Zu Ill-  
 „reichen, alwo er übernachtet, habe er von dem  
 „Satan eine starke Anfechtung bekommen zu ei-  
 „nem entsetzlichen Verfall: er habe aber zu Gott  
 „um Errettung geseufzet: die ihm auch wieder-  
 „fahren sey.

§. 34. "Er begab sich nach Frankfurt, alwo  
 „er 2 Jahrlang geblieben. Und (er) bekennete  
 „überall frey, daß er um seiner Sünden willen  
 „ein Büßender sey: lebte dasebsten in grosser Ar-  
 „mut, und hatte manchen Anfall der Verach-  
 „tung, auch selbst den der Verstoßung. Doch (sag-  
 „te er) habe er ganz gelassen und gedultig ausge-  
 „halten. Gott habe ihm auch in öfterer Noth  
 „und Hunger seine gnädige Vorsehung über ihn  
 „zuerkennen gegeben; so, daß er sich im Vertrau-  
 „en auf Gott gestärcket, und ihm für die zuge-  
 „schickte Trübsal so wohl, als andere Wohltha-  
 „ten, öfters gedancket.

§. 35. "Er habe, nach anderer Rath, sollen  
 „studiren, und sich unterrichten lassen; (es) ha-  
 „be aber nichts, was ihn Menschen lehren wollen,  
 „bey ihm gehaftet. Einmal habe er einen jüdi-  
 „schen Studenten, welcher von vornehmen El-  
 „tern, und aber an Kleidern und Geld entblößet,  
 „dahero ganz desperat, und resolviret - (gewe-  
 „sen,) ein Christ zu werden, abgemahnet, Gott  
 nicht

"nicht um ein schönes Kleid und ein wenig Geld  
 "wegzugeben: wie er denn dato solchen Ueber-  
 "gang, der aus fleischlichen Absichten beschehe,  
 "nicht für gut halte. Er wisse wohl, daß derglei-  
 "chen Convertiten nichts taugen; und den Ju-  
 "den bekennen: es sey in ihrem Gemüth nach wie  
 "vor; nur seyn sie versangen, und können nicht  
 "mehr heraus.

§. 36. "Er wurde endlich um seines strengen  
 "Lebens und andächtigen Wandels wegen der  
 "Judenschaft zu Franckfurt sehr beliebt: resol-  
 "virte sich inzwischen, länger Buße zu thun, auch  
 "um Gottes Willen arme Judentinder aufzu-  
 "nehmen, sie den Weg, wie man GOTT von  
 "Herzen lieben, ehren und loben müsse, zu lehren;  
 "auch für deren leibliche Verpflegung, wie ein  
 "Vater, zu sorgen. Solches Vorhaben (sprach  
 "er) sey von den Rabbinern approbirt worden.  
 "Daraufhin habe er etliche arme Kinder, auch 2  
 "alte arme Juden, mit sich fortgenommen.

§. 37. "Unweit Darmstadt habe er überleget;  
 "welch ein schädliches Sift der Zorn sey, als wo-  
 "mit Gott beleidigt, und die Seele beschädigt  
 "werde: wenn man ihn führohin schelte; so wolle  
 "er nicht wieder schelten, sondern gedultig seyn:  
 "solte man ihm auch Schläg geben; wolte er sich  
 "nicht anfechten lassen. In dem er solches in sei-  
 "nem Gemüth überleget; habe ein vorbeysfahren-  
 "der Bauer ihn mit seiner Geißel geschlagen: und  
 "da habe er (es) sich auch nicht im geringsten an-  
 "fechten lassen; sondern diesem seinen Widersa-  
 "cher eine Mine gemacht, als wäre er sein bester  
 "Freund:



"Freund; so, daß derselbe um Deswillen noch jor-  
 "niger worden. Für diese Begegnie habe er Gott  
 "gedancket; und ein recht freudiges Herz, so wohl  
 "unter Empfangung des Streiches, als nachhe-  
 "ro, gehabt.

§. 38. "Einsmals Anweit Pfarth sey ihm bey-  
 "gefallen: es gehe ihm viel zu wohl; und möchte  
 "er lieber ernstlichere Buße thun. (Er) habe da-  
 "hero GOTT beweglich gebeten, er möge ihm  
 "Schmerzen an seinem Leibe zuschicken. Sol-  
 "ches sey auch geschehen: sein Herz aber sey hier-  
 "über ungemein vergnügt gewesen; darum, daß  
 "GOTT sein Gebet erhört habe, und seine Buße  
 "so gnädig annehme. Und ohngeachtet zu diesen  
 "seinen Schmerzen eine schmäbliche Ausstossung  
 "aus der Herberge gekommen, habe es seine Freu-  
 "digkeit nicht vermindert.

§. 39. "So seye er ein ganzes Jahr mit seinen  
 "armen Kindern herumgezogen; und sey wegen  
 "seiner Lection, die er denselben zur Furcht und  
 "Liebe Gottes, etc. gegeben, nicht nur Juden,  
 "sondern auch Christen, erwacklich und erbaulich  
 "gewesen.

§. 40. "Endlich sey er auch nach Haus, die sei-  
 "nigen zu besuchen (gekommen.) Da seyn nicht  
 "nur seine Mittel aufgezehrt gewesen, sondern  
 "auch etliche Gulden Schuld gemacht worden.  
 "Und weilien die Bußzeit fast ausgelauffen: so ha-  
 "be er sich entschlossen, wiederum eine Handel-  
 "schaft anzufangen; worzu ihm Juden zu Frank-  
 "furt alle Assistentz versprochen.

§. 41. "Er ging dann wiederum nach Frank-  
 "furt:

”firt: alwo ihm die fernere Beforgung armer  
 ”Kinder, so in seiner Heymat beschehen konte, von  
 ”den Rabbinern und andern recommandirt wur-  
 ”de; mit Versprechen, ihn hierin mit Geld zuun-  
 ”terstützen. Hierauf wurde er wiederum mit 2  
 ”Krankheiten befallen; in denen er sich verhielte,  
 ”wie hier oben.

§. 43. ”Es kam aber zu Gelnhausen die 3te  
 ”heftig, und überaus schmerzhaft; da glorifte  
 ”er: es möge die Ursach seyn, daß er sich wieder-  
 ”um in die Handelschaft hinein lassen, und von  
 ”dem Dienst Gottes und der Buße abgehen wol-  
 ”le. (Er) habe denn (sprach er) Gott sehr ge-  
 ”beten: er möge ihn dormalen von dem Tod er-  
 ”retten; so wolle er noch ferner Buße thun, und  
 ”die Kinderanstalt fortsetzen.

§. 44. ”Zu Mannheim haben die Juden in  
 ”ihn gesetzt: er solle sich setzen, und 10 arme Kin-  
 ”der annehmen; die Judenschaft solle sich ver-  
 ”schreiben, jeder nach seinem Willen und Ver-  
 ”mögen, Beytrag zuthun. Zu solchem End der  
 ”Rabbiner selbst ihm ein Sammelbuch mit bester  
 ”Recommendation gegeben. Der Rabbiner zu  
 ”Mäynß stimmete auch überein.

§. 45. ”Von dar ging er in das Elsaß; da al-  
 ”le 3 Rabbiner sein Vorhaben billigten. Die  
 ”Elsasser Juden aber wolten haben, er solle sich im  
 ”Elsaß setzen; und subscribirten sich zu einem er-  
 ”stlichen Beitrag, daß er nicht alleindie arme  
 ”Kinder, sondern auch sein eigen Weib und 4  
 ”Kinder erhalten könne.

§. 46. ”Er reisete weiter in Francken und  
 1. Stük. E ”Schwa.

"Schwaben herum, und bekam überall Sub-  
 "scriptiones. Inzwischen lehrte und predigte er  
 "hin und wieder in etlichen Judenschulen; ohne,  
 "daß er deswegen, nach dem eingeführten Ge-  
 "brauch, ein Heller Geld angenommen hätte.  
 "(Er zeigte den Verfall ihres Gottesdienstes, er-  
 "mahnete sie zur Buße, etc. weiln die Zeit des Mes-  
 "sias nahe sey: so, daß er überall Beyfall und Lie-  
 "be gefunden, und er beyden Juden das Prädi-  
 "cat eines besonders frommen Mannes bekom-  
 "men hat.

§. 47. "Auf dieser Reise kam er nach Wangen  
 "am Untersee, zu seinen Schwägern, alwo auch  
 "der liebe Herr Sch. (erster Mitarbeiter des  
 "jüdischen Instituti) vor 2 Jahren gewesen.  
 "Bey dem einten traf er die mir gütigst zugesand-  
 "te jüdisch-teutsche Büchlein an, welche der Jude  
 "(deren Besizer) selbst rühmete, auch sagte, wie  
 "der Rebbi Benj. mit dem Herr Sch. gespro-  
 "chen, sie sehr ästimirte. Zachiell warnete ihn  
 "vor diesen Büchlein, und sagte: sie seyn zu dem  
 "Endehin gemacht, die Juden zu dem Christen-  
 "thum zu verleiten. Und weiln selbiger Zeit ein  
 "berühmter Rabbiner zu Gaillingen war; so ver-  
 "klagte er dieser Büchlein wegen den Rebbi, oder  
 "Schulmeister, Benj. der es auch verantworten  
 "müssen.

§. 48. "Von dar verfügte sich Zachiell in das  
 "Elsas mit bey sich gehalten 7 bis 8 Bindern, um  
 "seine Anstalt in das Werk zu setzen. Letzt ver-  
 "wichene Feyertage zur Weynacht, (sagte er,)  
 "an welchem, weiß er eigentlich nicht, sey er in  
 "in

"in Rumisweiler im Elfaß schlafen gelegen; da  
 "er im Traum folgendes Gesicht gesehen: eins-  
 "malen habe er an dem Himmel eine Wolcke er-  
 "blicket, aus welcher eine Mannsperson sich her-  
 "aus gelassen, die von solchem majestätischen und  
 "herrlichen Ansehen gewesen, daß es ohnmöglich  
 "zu gedencken, geschweige zu reden oder zu schrei-  
 "ben sey. In der Wolcke sey etwas gewesen wie  
 "ein Stuhl oder Kutsche, auf welcher die majestä-  
 "tische Person gesessen, mit 4 Rädern, die unbe-  
 "greiflich geschwinde sich herumgedrehet und ge-  
 "lossen. Das Gesicht, so bald er es erblicket, hä-  
 "be er deutlich gekant, daß es nemlich der heiligen  
 "Jungfrauen Mariä Sohn sey, und komme, über  
 "die Welt das Gericht zu halten. Welchem er  
 "mit grosser Furcht, Zittern und Beben zugese-  
 "hen; und dabey ausgeruffen: ach GOTT! wie  
 "bin ich bishero verführet worden! Als er  
 "erwachte: habe er wiederum widerstehen wollen;  
 "habe aber nicht gekont: die Kraft sey zu stark an  
 "seinem Herzen gewesen, und die Furcht, ferner  
 "zu widerstehen, allzugroß; so, daß (es) immer  
 "in seiner Seelen gelautet: du mußt ein Christ  
 "werden, du bist ja gang überzeuget; was  
 "wilt du mehr? Er habe sich auch auf obgedach-  
 "te Büchlein, das Licht am Abend, etc. beson-  
 "nen, so er in Wangen gelesen, und sich aus dem  
 "Inhalt gestärket; so, daß er den wahren Meßi-  
 "am von da an angefangen anzubeten, obwolten  
 "er weitern Begrif nicht gehabt. Von dem Ge-  
 "sicht an sey er sehr schwach geworden, und (ha-  
 "be) sich erst in etlichen Tagen erholt. An selbi-  
 "ger

„ger Nacht, da er das Gesicht gesehen, sey es  
 „vor seinen Augen beym Aufwachen wie ein Ne-  
 „genbogen gewesen; vermuthlich von Blödigkeit.

§. 49. „Zu Sulz habe er seine Kinder vor das  
 „Ehor hinaus genommen, und ihnen gesagt, daß  
 „er nicht anders könne, als, er müsse ein Christi  
 „werden: welches mit wolle, könne kommen, etc.  
 „Die Kinder haben sich jämmerlich und erbärm-  
 „lich gekellet, (schreyende:) ach Vater! willst  
 „du Gott, Moysen und die Propheten verläu-  
 „gnen, auch uns verlassen? etc. Weil er eben  
 „den Unterscheid der Religionen nicht gewußt,  
 „auch unter Catholischen auferzogen worden; so  
 „sey er so gleich zu dem catholischen Pfarrer zu  
 „Sulz gegangen, habe ihm seine Ueberzeugung  
 „und Vorhaben entdeckt. Dieser habe ihn an den  
 „Caplan gewiesen, also er mit den Kindern ler-  
 „nen sollte. Als er sich aber mit solchem Unter-  
 „richt nicht vergnügen können: so sey er fort, und  
 „zu den Juden zu Sulz (gegangen;) denen er  
 „ungeseuet sein Gesicht und vollkommen Ueber-  
 „zeugung entdeckt. Ein paar Stunden von  
 „Sulz habe er von seinen Kindern Abschied ge-  
 „nommen.

§. 50. „Er ging sodann nach Basel, und meldete  
 „sich bey einem Pfarrer: dieser wiese ihn an den  
 „obersten Pfarrer. Er ging aber nicht hin, sondern  
 „erinnerte sich eines, Namens S. (\*) (solchen)  
 „vor.

(\*) Welcher auf sein Verlangen aus unse-  
 rer Anstalt Bächlein empfänget, sie  
 Juden lesen zu lassen, auch zu verschren-  
 den.

„vormals gesehen zu haben, der ihm als ein redli-  
 „cher und frommer Christ vorgekommen. Dies-  
 „sem sprach er zu, und hielt sich bey ihm und an-  
 „dern in die 4 Wochen auf: rühmt auch, daselbst  
 „viel Erbauung gehabt zu haben, so, daß er vest  
 „glaube, der gnädige Finger Gottes habe ihn  
 „dorthin gewiesen. Nicht wenig habe ihn (sagte  
 „er) in dem Glauben gestärket und befestiget, als  
 „er in dem Neuen Testament gelesen, daß der  
 „Messias auf einer Wolcken kommen werde, das  
 „Gericht über Lebendige und Todte zu halten;  
 „dann, er habe zuvor dieses nicht gewußt. Es  
 „seyn auch Juden zu ihm nach Basel kommen, die  
 „ihn abwendig machen wollen. Er habe ihnen  
 „aber bezeuget, daß, wenn alle Juden selig wür-  
 „den, - er verdamt werden (müßte,) wenn er wie-  
 „derum zurück fiel, und den wahren Messiam ver-  
 „leugnete: habe ihnen auch zum Nachdencken sei-  
 „ne Ueberzeugung schriftlich zugestellet. Der Um-  
 „gang mit einigen S. zu Basel sey ihm gesegnet  
 „gewesen; doch habe er just nicht fassen können,  
 „ob es wohl, oder übel gethan sey, sich von der  
 „Kirchen zu sondern. Er schrieb von Basel aus  
 „einen Brief an seine Schwäger zu Wangen, de-  
 „nen er seine Ueberzeugung entdeckete. Dieser  
 „Brief wurde mir, zu sicherer Bestellung, recom-  
 „mandiret: woher ich denn mit ihm bekannt wor-  
 „den. (Er erwähnte:) in Basel habe er auch  
 „ein Büchlein aus dem Instituto judaico zu lesen  
 „bekommen; so ihm zur Stärkung gedienet.

§. 51. „Wie er allhero nach S. gekommen, ist  
 „aus beygebogner Copia eines Baieses Lit. A. zu

„ersehen. Vor seiner Anherkunft lagen mir sei-  
 „ne Verwandten sehr an: ich solle ihn disponiren,  
 „seinem Weib den Scheidebrief zu geben; item,  
 „von ihm zu erforschen, wo die ihm anvertrauten  
 „armen Kinder seyn. Sint dem 13. Febr. nun  
 „habe ich nichts von ihm gehöret; passirten Mon-  
 „tag aber, den 4. April traf er wieder bey mir ein,  
 „und erzehlete mir ferner folgende Begegnisse:  
 „wie er von Wangen verreiset, habe ihn und sei-  
 „nen Bruder in dem Wald bey Steußlingen ein  
 „Husar angepakt. Er habe aber allein stille ge-  
 „halten, um seinem Bruder Lust zu machen. Die-  
 „ser Husar habe ihm sein Geld abgefordert; dem  
 „er es auch gegeben, und GOTT gedancket, daß  
 „er ihm das Leben errettet. Als er nach Buchau  
 „zu seinem Weib und Kindern gekommen; habe  
 „er sich etliche Tage bey ihnen aufgehalten: ihnen  
 „seine Ueberzeugung entdecket, und (bezeuget,)  
 „wie er, wenn auch andere Juden solten selig wer-  
 „den, verdammet würde, wann er dem gnädigen  
 „Ruf Gottes sich widersetzte: - seinem Weib  
 „habe er, wann sie es thun könne, die Fortse-  
 „zung ehelicher Treu angeboten. Die habe sich  
 „aber auf das Gutheissen der Rabbiner bezogen.  
 „Er sey hierauf nach Mieringen, Raunischer  
 „Herrschaft, alwo sich ein Rabbiner, der erst von  
 „Prag heraus gekommen, eingelehrter und from-  
 „mer Jud, aufgehalten, (gegangen.) Den  
 „habe er gefragt: ob nicht zulässig sey, daß sein  
 „Weib gleichwohlen bey ihm wohne und bleibe?  
 „So viel er abmercken können, habe der Rabbi-  
 „ner solches einzig aus Furcht, sein Weib und  
 „Kinder

„Kinder möchten von ihm zum Christenthum ver-  
 „leitet werden, versaget. Der Abschied von sei-  
 „nem Weib und Kindern sey sehr schmerzlich auf  
 „beyden Seiten gewesen. Er habe sich aber mit  
 „Gott entschlossen, im Fall die göttliche Vorse-  
 „hung ihm etwas zuschickte, seinen Kindern seine  
 „väterliche Hülfe nicht zuentziehen: eines theils,  
 „weil er darzu Pflichten habe, andern theils aber  
 „auch, damit der Name JESU nicht um seinet-  
 „willen verlästert und Vergerniß gegeben werde.  
 „Unterweges habe er bey dem Herrn Grafen von  
 „Truchseß zu Schar gesprochen; hernach auch  
 „bey dem catholischen Pfarrer, von dem oben ge-  
 „dacht, und der nun zu Mainingen sey. Er sey  
 „resolviret gewesen, sich von ihm taufen zulassen:  
 „(es) sey ihm aber zu schwer gefallen, daß ihn der  
 „Pfarrer nicht dispensiren wollen, oder können,  
 „den Sabbath und das Gebot der Speisen zu-  
 „halten; dergleichen habe er bey den Bildern,  
 „(sich gestossen, auch) das Abendmahl, Anru-  
 „fung der Heiligen, und den Gehorsam gegen die  
 „Kirchengebote, nicht fassen können.

§. 52. „In seinem Hiarseyh führet er sich zu  
 „meinem ganzen Vergnügen auf; weiß auch un-  
 „ter den Christen guten Unterscheid zu machen;  
 „und hält sich zu denen gern, die ihm das grosse  
 „Heil in Christo JESU aus Erfahrung anprei-  
 „sen können. Er ist sehr begierig, die heilige Tau-  
 „fe zu empfangen, wie aus beyliegender Copia  
 „Lit. B. zu ersehen. Dieweilen er aber wahrge-  
 „nommen, daß es unter den Christen so mancher-  
 „ley Secten und Meynungen gibt: so möchte er



„sich nicht gern zu einer besondern Secte durchaus  
 „einbekennen, und zu allem Ja sagen, was er ent-  
 „weder nicht könnte, oder doch nicht wüßte. Zu al-  
 „len Hauptstücken der evangelischen Religion, so  
 „viel zur Seligkeit zu glauben nöthig (ist,) sagt er  
 „er von Herzen Ja.

§. 53. „Ich rieth ihm, nach Halle zu gehen,  
 „und sich dorten taufen zu lassen, etc. Er wende-  
 „te aber ein, daß er lieber bald die heilige Taufe  
 „empfangen, und sich öffentlich als einen Christ  
 „bekennen möchte. (Er sagte:) die Reise sey  
 „weit, und der Aufschub des heiligen Taufs zu  
 „lang: wolle die Sache vor GOTT überlegen;  
 „und dürfe er sich wol zu Befolgung meines  
 „Raths entschliessen. (\*) Wann ihm die göttli-  
 „che

(\*) Ich habe in meiner Antwort die An-  
 heroreise widerrathen, und einige nä-  
 here evangelische Oerter bekant ge-  
 macht, an welchen ich eine gute Auf-  
 nahme vermute; auch zugleich die ge-  
 druckte Beylage zum Briefwechsel bey  
 diesem Instituto vom 26. Mart. 1743.  
 mit übersandt, darin diese Anzeige ent-  
 halten ist: "Bey hiesiger Anstalt aber  
 „werden weder Catechumenen, noch  
 „Profelyten in Unterricht und Verpfle-  
 „gung genommen: indem dieser An-  
 „stalt eigentliches Geschäfte in einer  
 „allgemeinen, theils schriftlichen theils  
 „mündlichen, Verkündigung des Evan-  
 „gelii unter der in der gangen Welt zer-  
 „streue

„Die Vorsehung inzwischen ein Plätzlein anweisen  
 „solte, von welchem aus er seinen Kindern, die  
 „ihm sehr anliegen, etwas zu gut thun könnte; so  
 „wolte er es seiner Barmherzigkeit demüthigst  
 „verdanken. Für - (sich) selbst suchte er nichts,  
 „als die Befeligung seiner Seelen.

§. 54. „Passirten hohen Donnerstag hörte er  
 „das erste mal in hiesiger Pfarrkirchen die Pre-  
 „digt; an dem heiligen Ostertage aber hörte er  
 „wiederum 2 erbauliche Predigten an. Wir hat-  
 „ten gestern ein Gespräch von dem jüdischen Ge-  
 „bot wegen der Speisen. Ich verwies ihn an  
 „Paulum: und weil er den jüdisch-deutschen  
 „Brief an die Hebräer schon in Händen hatte:  
 „so las er selbigen bedächtlich durch, und sagte mir  
 „heut Morgens, daß er Freyheit habe, von mei-  
 „nem Brot zu essen. Doch (setzte er hinzu) wol-  
 „te er sich des Fleischessens noch enthalten, wegen  
 E 5 „eines

„streueten Judenschaft, und unter den  
 „einen grossen Theil des Erdbodens be-  
 „sitzenden Muhammedanern, bestehet;  
 „und überdis die dahin gehörigen Ein-  
 „richtungen, aus Mangel der Kosten,  
 „sich noch in einem geringen Anfang be-  
 „finden. Die besondere Unterweisung  
 „und Verpflegung gewisser Personen  
 „überlässet man nach wie vor den sämt-  
 „lichen evangelischen Gemeinden, wo-  
 „zu auch eine jede derselben verbunden  
 „ist, und den von hoher Obrigkeit und  
 „den Lehrern zu solchem Zweck zuma-  
 „chenden Veranstaltungen.

„eines besondern Gelübds, so er ehemals gethan  
 „habe. Der schwereste Articul war für ihm zu fas-  
 „sen, daß JESUS CHRISTUS, als wahrer GOTT  
 „und Mensch in einer Person, angebetet werden  
 „solte; und fürchtete er sich, er verständige sich  
 „wider GOTT, wenn er in der Anbetung sich etwas  
 „greifliches und sichtbares imaginirete, etc. Der  
 „HERR aber hat Licht und Gnade gegeben, daß  
 „er die Unzertrennlichkeit der Menschheit Christi  
 „mit der Gottheit von Herzen glaubet. So viel  
 „habe zum Preis seines und meines langmüthi-  
 „gen Erbarmers und getreuen Erzhirten, JESU  
 „Christi, aus seinem, des Zachiels eigenen  
 „Munde in die Feder verfaßt, und zum Anden-  
 „cken aufschreiben wollen. Am 2ten Osterfeyer-  
 „tag, Anno 1746.

§. 55. Die Beylage A. worauf sich der Ver-  
 fasser des oben geführten Briefs bezogen,  
 lautet also: Copia - den 13. febr. 1746. an  
 Herrn C. A. Z. G. - „Weilen eine etlichtägige  
 „Reise vor mir habe; so beantworte in Eil beyde  
 „an mich erlassene Schreiben, wie folget. Ver-  
 „strichenem Freytag hat der Rebbi Benjamin  
 „von W. den Profelyten Zachiel, in meinem Hau-  
 „se erwartet; und erzehlet, wie er zu Gaillingen  
 „mit ihm gesprochen, und denselben ordentlich ge-  
 „funden habe, so, daß er ihm seine Gottesfurcht  
 „nicht widersprechen könne; legte auch sonsten  
 „von seinem vorherigen Lebenswandel ein gar  
 „rühmliches Zeugnis ab. Welches mich denn zu  
 „einer liebvollen Aufnehmung dieses Profelyten  
 „sehr wohl präparirte. Er hielt sich aber über den  
 „Sab.

„Sabbath zu Saillingen auf; alwo seine Frau,  
 „sein Bruder, Israel, und ein Schwager auch  
 „eingetroffen. Diesen Abend dann traf er, in  
 „Gesellschaft seines Bruders, bey mir ein: wo er  
 „mir seine Ueberzeugung, etc. erzehlete; auch sei-  
 „nen Sinn über folgende Articuls entdeckte: 1.)  
 „daß er resolviret sey, sich zu keiner Secte der  
 „Christen specialiter zu halten; sondern die Kinder  
 „Gottes, sie seyn in der oder dieser Secte enve-  
 „loppirt, herzlich zu lieben; 2.) sich der Haltung  
 „des Gesetzes, nach dem Exempel der ersten Gläu-  
 „bigen aus den Juden, bestens zu befeissen, sich  
 „hiernächst an den Gläubigen aus den Heyden,  
 „welche Freyheit hätten, der Speisen halber,  
 „nicht zu stossen, oder deren Gemeinschaft zu ver-  
 „werfen; 3.) sein Weib, wennes ihr gefalle, zu  
 „behalten, und seine Pflichten gegen - (sie) und  
 „seine Kinder möglichst zu erstaten; und endlich  
 „die Juden, als seine Brüder, fortan lieb zu ha-  
 „ben. Diese Resolution gefiel mir in gewissem  
 „Verstand ungemein wohl; dünckt mich auch, ob-  
 „schon sie nicht überall Beyfall finden wird, ganz  
 „practicabel. Sein Bruder behandelte ihn recht  
 „zärtlich; bezeugte auch, daß er ihn gleichwol herz-  
 „lich lieb habe. Weil wir beysammen waren, so  
 „kamen auch noch seine 2 Schwäger; denen ich  
 „eine Exquidung anschaffete: nach deren Genies-  
 „sung sie mit einander nach W. alwo auch das Pro-  
 „selyten Frau ist, abgingen. Von dorten wird  
 „derselbe mit seiner Frau und Bruder nach S.  
 „und von dorten nach B. reisen. Diese Entrevue  
 „war mir sehr angenehm, nur zukurz. Ich dan-

3. etc

„ste ihnen, daß sie selbigen an mich adressiret.  
 „Ich habe die Juden ohnehin lieb, und gönnete  
 „ihnen das Anfassen ihres und unsers gecreuzig-  
 „ten Erlösers von Herzen. Der gute Gott und  
 „Vater ziehe ihn immer näher an das liebe und er-  
 „barmungsvolle Herz seines Sohnes; und die-  
 „ser binde ihn mit dem Bande seiner Liebe so vest,  
 „daß er nimmer austrete! Der heilige Geist len-  
 „ke, führe und vollende ihn, bis er nach dem Bild  
 „seines nunmehr erkantten Messia ausgestaltet  
 „ist! Dieser liebe Mann macht seine jüdische Ver-  
 „wandte sehr stüzig; und (sie) können sich fast  
 „nicht bescheiden, daß er in zulässigen Dingen mit  
 „ihnen accommodiret, und Liebe für sie hat.

S. 56. Die auch im vorgehenden gemeldete  
 Beylage B. ist folgenden Inhalts: Copia an  
 Herrn Cämmerer & Pfarr - allhier. Den 6.  
 April. - „Was ich lieber mündlich eröffnen wol-  
 „len, muß ich, aus Beyforg, Ihnen in dem Studi-  
 „ren - behinderlich zu fallen, anmit schriftlich thun.  
 „Mein lieber Gast, Zachiel: mit dem ich diesen  
 „ganzen Nachmittag zugebracht: hat sich dahin  
 „erkläret, daß er je bald er lieber die heilige Tauf-  
 „se, und zwar in hiesiger Pfarrkirche zu empfan-  
 „gen verlangte. Und obwol ich demselben vorge-  
 „stellet, daß es von Z. aus dem hiesigen Herrn  
 „Pfarrer schwerlich werde zugestanden (werden)  
 „und er sich zum Unterricht bevor nach Z. werde  
 „wenden müssen: so blieb er jedoch auf seinem  
 „Vorsatz; und konte nicht fassen, daß es Difficul-  
 „tät setzen sollte, einen jüdischen Bekenner des ge-  
 „kreuzigten Erlösers in die Gemeinschaft der  
 „Chri-

„Christen aufzunehmen, wo es auch wäre, und  
 „ein solcher es verlangte. Lasset dannhero mhh.  
 „Cämmerer angelegentlich ersuchen, sie möchten  
 „diese Licenz trachten auszuwirken. In welcher  
 „Situation er seiner Belehrung halber stehet, ha-  
 „ben dieselben gestern aus seinem eigenen Munde  
 „vernommen. Ich meines Orts sehe nicht den  
 „geringsten Zweifel in seine Redlichkeit: seine  
 „Reden, sein Thun, sein nüchternes Leben, auch  
 „der gute Ruf, den er bey den Juden selbst hat,  
 „geben hievon genugsames Zeugnis. Insonders  
 „halte ich auch für eine gute Marque seiner Auf-  
 „richtigkeit, daß er keinen Scrupel hinterhält;  
 „wider seine alte Glaubensbrüder nicht das ge-  
 „ringste schmähdlich redet; zu nichts, wenn er  
 „nicht von Herzen Beyfall geben kan, Ja saget:  
 „auch, weder aus Leichtsinne noch Complaisance,  
 „von Haltung der jüdischen Gebote, in Ansehung  
 „der Speisen, abweichen will; bevor er darzu  
 „Freiheit in seinem Gewissen und kläreres Licht  
 „habe; wiewol er (wie er sagte) nicht wider-  
 „sprechen wolle, daß so wohl dieses, als die Hal-  
 „tung des Sabbaths, nicht von verjährter Ge-  
 „wohnheit herrühren dürfte. Ich überlasse denn  
 „mit diesem die Disposition in dieser Sache mhh.  
 „Cämmerer: und behalte den lieben Mann mit  
 „Freudigkeit bey mir, bis man seinethalben eine  
 „sichere Auskunft hat, etc. P. S. Meinen Rath,  
 „nach Halle zu gehen, schlug er nicht aus; weil  
 „aber der Weg weit (ist,) so möchte er vorher  
 „getaufet seyn, etc.

Das fünfte Kapitel,  
betreffend 1746. vom 24. bis 31. May.

§. 1.

**A**m 27. May bekam eine ausführliche Nachricht des evangelischlutherischen Predigers zu Schortewitz im Anhaltcöthnischen Fürstenthum, Herrn Johann Heinrich Sommers, betreffend einen am 9. des Weinmonats 1743. getauften Judenknabens, Aser Jacob. \*) Theile das meiste davon mit.

§. 2. Nachdem gemeldeter Knabe über ein Jahr in (der) Schortewitzer Gemeinde in meinem Hause gewesen, und im Christenthum unterwiesen worden; wurden von etlichen Theologis ihre Bedenken eingeholet. Ich berichtete nemlich: der Knabe wäre von besonderer Fähigkeit, etwas zu fassen, zu beurtheilen, und im Gedächtnis zu behalten; habe lesen und etwas schreiben gelernt; auch den ganzen Catechismus Lutheri, und unsere Catechismusfragen und (die) so genannte Heilsordnung: Wäre auch - (im Jahr) 1743. mit denen - (welche) zum Abendmahl, (zubereitet werden) ganger sechs Wochen mit unterrichtet worden; und hätte auf die vorgelegten Fragen meist so gut, als die besten Kinder, antworten können - daß es ihm also an buchstäblicher Erkenntnis der nöthigsten, Grunde wahr.

(\*) S. unterm 24. Decemb. 1743.

wahrheiten unseres Christenthums nicht fehle: bezeige auch bisweilen eine Regung in seinem Herzen; und wisse, auf Erfordern, seinen Seelenzustand zu entdecken. Dabey aber sey er noch kindisch, flatterhaft, unachtsam und eigenwillig. Frage sich demnach: (1.) ob man ihn mit nächstem taufen, oder noch so lang warten solle, bis man eine gründliche Veränderung an ihm spüre? (2) was man weiter mit ihm thun solle? ob er nicht solle an einen Ort gebracht werden, wo er nebst andern Kindern eine ordentliche Information genieße? oder: ob man ihn weiter hier behalten, und zu ein und anderer Hausarbeit angewöhnen solle? Darauf erhielt ich folgende - (Gutachten). Das erste - (vom) 24. April. - 1743. (war) von Ihro Hoch-ehrwürden-Herrn Doctor und Prof. Knapp- und lautet also: "Was die erste mir vorgelegte Frage betrifft, so hat es zwar das Ansehen, daß der Bejahung derselben folgende Bewegungsgründe im Wege ständen: als (1.) Daß die Taufe, nach der Lehre unserer Kirche, und der damit übereinstimmenden (apostolischen) Praxiden (Erwachsenen) nicht ehe zuertheilen sey, bis sie zum völligen Glauben (an Jesum gekommen, und solches durch rechtschaffene Früchte der gründlichen Herzensänderung bewiesen; welches sich doch bey - (der Person, von die Frage sey) noch nicht also finde: (2) daß der Knabe noch manche kindische Unarten,



"arten, nebst einem strafbaren Eigenwillen,  
 "unterweilen an sich blicken lasse: (3.) daß  
 "man bey einer nicht unmöglichen, und durch  
 "manche betrübte (Fälle) genug bestätig-  
 "ten Mißlingung der Taufe an dergleichen -  
 "(Personen,) leicht in seinem Gewissen in  
 "große Noth kommen könnte; aus Besorg-  
 "nis, das ewige Wehe auf sich geladen zu ha-  
 "ben, welches der **HERR** Matth. 23. über  
 "diejenigen ausspricht, welche durch ihre,  
 "obgleich scheinbare, Bemühungen, Juden-  
 "genossen zu machen, die Zahl der Kinder der  
 "Hölln nur vermehren. So kan ich doch  
 "die Frage in Absicht auf- (die Person,) wovon  
 "die Rede ist) und die angezeigte Beschaffen-  
 "heit - desselbigen, nicht anders als mit Ja,  
 "und dahin beantworten: Daß dem Knaben,  
 "bey den angeführten Umständen, allerdings  
 "die Taufe, ohne längern Aufschub, zu er-  
 "theilen sey; und zwar solches aus nachfol-  
 "genden Gründen: weil (1.) der Knabe, bey  
 "seinem erst 10jährigen Alter allerdings  
 "noch, in gewisser massen, unter die Kinder  
 "gerechnet werden kan; mithin sich dasjenige  
 "nicht so schlecht hin auf ihn appliciren  
 "läßt, was sonst von den - (Erwachsenen) mit  
 "Recht behauptet wird. Daher wurden auch  
 "in der alten Kirche Kinder von solchen Jah-  
 "ren viel eher getauft, als andere, die bereits  
 "zu einem reifern Gebrauch des Verstandes  
 "gekommen. (2.) Ist so wol die Verordnung  
 "des **HERREN** Matth. 28, 19. als auch die  
 "(aposto.

"(apostolische) Praxi - so beschaffen, daß aus  
"genauer Erwägung derselben deutlich er-  
"hellet, wie - (einer solchen Person) als - (die,  
"worauf die Frage gehet) ist, die Taufe mit gu-  
"tem Gewissen ertheilet werden könne. Des  
"Herrn Befehl lautet eigentlich nach dem  
"griechischen also: Gehet hin in alle Welt,  
"und machet zu meinen Jüngern alle Völker  
(1.) indem ihr sie taufet, und (2.) indem ihr  
"sie lehret halten alles, was ich euch befoh-  
"len habe. In diesen Worten zeigt der  
"HERR gang deutlich (1.) seinen Zweck, (2.)  
"zwey Mittel an, wodurch die Apostel die-  
"sen Zweck zu erreichen suchen sollten. Der  
"Zweck ist, daß alle Völker zu seinen Jün-  
"gern gemacht werden sollten. Dieser Zweck  
"solte den Menschen durch die Verkündigung  
"des Evangelii zuerst bekannt gemacht und  
"vorgelegt werden, nach Luc. 24, v. 47.  
"Wenn sich nun bey einigen eine aufrichtige  
"Willigkeit und gute Neigung zeigte, sich  
"zu diesem Zweck bringen zu lassen; so sollten  
"die Apostel die zwey verordneten Mittel,  
"nemlich (1.) die Taufe, und (2.) den weitem  
"Unterricht in der heilsamen Lehre unsers  
"Herrn JESU Christi gebrauchen, um sol-  
"che Seelen noch ferner zu bearbeiten, und  
"zu gedachtem seligen Zweck zuführen. Die-  
"sen Sinn des Herrn bekräftiget die (apo-  
"stolische) Praxis - . Ihr erstes war, den  
"Menschen kurz den Rath Gottes von ih-  
"rer Seligkeit durch Christum vorzulegen.  
1. Stk. D "Wo

50 Kap. 5. betr. 1746. vom 24. bis 31. May.

„Wo nun dieses Wort Eingang fand; tru-  
„gen sie kein Bedencken, solche zu taufen, und  
„nachmals durch Vermahnen und Unter-  
„richt weiter zu leiten - (Apostel Gesch.) 2, 37. -  
„(u. s. w.) Cap. 8, 12. (u. s. w.) und v. 25. Cap.  
„16, 30. - (u. s. w.) Wobey ferner dieses wohl  
„anzumercken, daß es auch selbst zu der  
„Apostel Zeiten nicht an betrübten Exem-  
„peln solcher Leute gefehlet, welche die gu-  
„ten Nührungen und ersten Glaubensbewe-  
„gungen, nach erhaltener Taufe, nicht be-  
„wahret, ja so gar auch äusserlich wieder  
„abgefallen, nach - (Apostel Gesch.) 7, 12. -  
„(u. s. w.) Gleichwol aber finden wir nicht,  
„daß die Apostel um deswillen von ihrer  
„Weise abgegangen seyn solten; ob sie gleich  
„solche Fälle darzu gebrantchet, andere gut-  
„gesinnete Gemüther desto nachdrücklicher  
„vor aller Tücke und Untreu zu warnen. Da  
„nun ferner (3.) der Knabe (1.) noch in ei-  
„nem solchen Alter ist, in welchem die ge-  
„fährlichen jüdischen Vorurtheile noch nicht  
„so tief einwurzeln können: zumal, da er,  
„wie aus der Nachricht abzunehmen, im  
„Lande herumgelauffen ist; mithin ver-  
„muthlich wol nicht viel mehr von jüdischen  
„Irthümern, als von den Stücken der  
„christlichen Religion, gewußt hat: (2.) er  
„bisher die wichtigsten Stücke der heilsa-  
„men Lehre wohl gefasset hat; und densel-  
„ben ohne Zweifel, bey den vorhin berühr-  
„ten Alters- und Erziehungs- Umständen,  
„mehr

„mehr, auch natürlich, Beyfall gibt, als den  
„jüdischen Irthümern: (3.) sich auch über  
„das bey ihm noch manche Gnadenröhrun-  
„gen, nebst einer Leitbarkeit des Gemüths,  
„zeigen: so halte ich allerdings dafür, daß  
„er nach demjenigen, so oben von dem Be-  
„fehl des Herrn und der Praxi - (der alten  
„Kirche) angeführet ist, in Gottes Namen,  
„und nicht ohne Hoffnung getauffet werden  
„könne. Die entgegenstehende Zweifelsgrün-  
„de lassen sich auch nunmehr gar leicht he-  
„ben. Denn - (bey dem) (1.) ist zu mercken (1.)  
„daß nach dem obigen dieser Knabe nicht  
„schlechthin in die Classe der - (Erwachsenen)  
„gesetzt, mithin auch dasjenige, so die - (Er-  
„wachsenen) angehet, nicht in - (voller Schär-  
„fe) auf ihn appliciret werden kan. (2. Wür-  
„de es unrichtig seyn, wenn man behaupten  
„wolte, es solte kein - (Erwachsener) eher ge-  
„tauft werden, bis man sagen könne: es sey  
„das Werk des Glaubens und der Wieder-  
„geburt zu einem völligen Durchbruch bey  
„ihm gekommen. Es lieget dieser Satz, nach  
„dem oben ausgeführten, nicht im Befehl  
„des Herrn, und ist auch eben so wenig in  
„(der apostolischen) Praxi - gegründet. Die A-  
„postel hielten sich berechtiget, auch denen  
„die Tauffe zu ertheilen, bey welchen sie et-  
„was zu finden vermeinten, das sie als - (den  
„ersten Anfang des Glaubens) und des Gnaden-  
„werkes Gottes ansehen könnten; wie sol-  
„ches insbesondere aus - (der Apostel Gesch.) 8.  
D 2 „erhel

„erhellet. Denn, es wird wol niemand be-  
„haupten, daß bey Simon eine gründliche  
„Hergensänderung vorgegangen. Dieweil  
„man aber gleichwol einigen Anfang späres-  
„te, der einen Grund einer mehrern Hofnung  
„abgab; so wurde er mit getauft. (3.) Ist  
„es gewiß nicht von ohngefehr geschehen,  
„daß der HERR, bey Anführung der Mittel,  
„wodurch die Menschen zu Jüngern ge-  
„macht werden sollen, die Taufe zuerst, und  
„zwar ohne Zweifel aus einer doppelten Ur-  
„sach, setzet; damit nemlich (1.) dadurch an-  
„gezeigt werden möchte, daß diejenigen un-  
„ter denen Völkern, welche des Unterrichts  
„noch nicht fähig sind, das ist, die unmündi-  
„gen Kinder, durch die Taufe zu seinen Läm-  
„mern ihm geweiht werden solten; und  
„(2.) daß der Begriff verhütet werden möch-  
„te, als müßte man die Taufe bey den - (Er-  
„wachsenen) nothwendig so lange aussetzen,  
„bis das Werk GOTTES in ihnen zum völli-  
„gen Durchbruch gekommen sey. - (Was den  
„zten Zweifelsgrund anbetrifft, so sind) die ange-  
„führten zuweilen ausgebrochenen Unar-  
„ten, - bey dem noch kindlichen Alter nicht  
„von der Beschaffenheit, daß ein wahrer An-  
„fang und Fortgang des Gnadenwerks  
„GOTTES damit nicht bestehen könnte, mithin  
„der Knabe zur Empfangung der Taufe un-  
„tätig gemacht werden solte: zumal, da  
„er gleichwol eine Willigkeit, sich weifen zu-  
„lassen, von sich spüren läffet; die man bil-  
„lig,

lig, in Erwehung der übrigen Umstände,  
nicht als blos natürlich, sondern auch als  
eine Frucht der zuvorkommenden Gnade,  
ansiehet. Und da wir auch ferner das Werk  
der Hergensänderung nicht in unserer  
Hand haben, mithin auch nicht zum Vor-  
aus wissen können, ob dasselbe, bey noch  
längerem Aufschub der Taufe, auch wirk-  
lich erfolgen werde: so würde es einem  
redlichen Lehrer gewis nachmals manche  
Angst machen, wenn er sähe, daß bey zuneh-  
menden Jahren die kindischen Unarten nach  
und nach die Gestalt und Natur überlegter  
und vorseglischer Bosheiten annähmen;  
mithin der Mensch dadurch zur Taufe im-  
mer untüchtiger, folglich auch desto leicht-  
er in die Gefahr des Rückfalls in das Ju-  
denthum gesetzt würde: da ihm hingegen  
vielleicht, durch die Ertheilung der Taufe,  
ein noch tieferer Eindruck hätte können ge-  
geben werden, und man auch hiernächst ein  
(engeres Band) gehabt hätte, ihn wenig-  
stens in der Nähe bey Christo zu erhalten.  
(Was den 3ten Zweifelsgrund anlanget,  
so kan) der Ausspruch des HERN wieder  
seine offenbaresten Feinde, und derselben  
gottlose Bemühung, andere mit eben sol-  
cher Feindschaft gegen ihn und seine heilsa-  
me Lehre zu erfüllen, - nicht anders, als  
durch eine höchst unbillige und unerlaubte  
Verdrehung, auf seine ihm ergebene Bnech-  
te und derselben Bemühung, die Seelen zu  
D 3 "seiner

54 Kap. 5. betr. 1746. vom 24. bis 31. May.

seiner seligen Erkenntnis anzuweisen, gezogen werden. folglich können sich redliche Lehrer, auch bey Mislingung ihrer gutgemeinten und dem Wort Gottes gemässen Bemühungen, zu Frieden stellen; da sie einen solchen billigen und gnädigen Herrn haben, der sie von dem Blut der Seelen freygesprochen, an welchen sie das ihrige gethan, so er von ihnen zu thun fordert. Für den - (Ausgang) unserer übrigens rechtmässigen Bemühungen die Gewähr zu leisten, ist uns nirgends aufgebürdet. Diese Last können und dürfen wir also auch nicht übernehmen, sondern müssen und sollen sie allein auf den Herrn werfen. Da nun der - (Ausgang) des längern Aufschubs der Taufe ebenfalls ungewis, ja noch ungewisser ist, als der - (Ausgang) der Ertheilung derselben, bey der gegenwärtigen und einige gute Hofnung gebenden Disposition des Knabens; so ist bey diesen Umständen das zwar freylich Ungewisse dem gleichwol noch Ungewisseren vorzuziehen. In Absicht auf die zweyte und dritte Frage bestehet meine Meinung in folgenden Stücken: (1.) Wenn es süglich geschehen kan, daß der Knabe, nach dem Empfang der Taufe, noch einige Zeit bey dem Herrn Pastor Sommern, als seinem geistlichen Vater, bleiben, mithin dadurch der Wohlthat seiner Aufsicht, seiner Ermahnung und seines erbaulichen Vorbildes noch länger genießten könnte; so zweifelte ich nicht, solches ein Glück für

"das

"das Kind zu nennen. Doch würde auch  
"hiernächst dafür zu sorgen seyn, daß er im  
"Lesen und Schreiben, auch wol im Rechnen,  
"einigen Unterricht bekäme, und hiernächst  
"zu allerhand nützlicher Hausarbeit ange-  
"halten würde; damit er des Müßiggangs  
"nicht gewohne. (2.) Weil aber solches viel-  
"leicht seine Schwierigkeiten hat, oder doch  
"etwa nur auf eine längere Zeit, und nicht so  
"lang, geschehen kan, bis der Knabe zum  
"heiligen Abendmahl zu gehen fähig ist: so  
"wird man sich freylich wol nach einer sol-  
"chen Gelegenheit umsehen müssen, vermit-  
"telst welcher er so wohl nothdürftig ver-  
"sorget, als auch in Absicht auf den weitem  
"Unterricht gefördert werden kan, bis er  
"zum Abendmahl gewesen; indem er d. ch  
"wol nicht gar sählich zu einer ordentlichen  
"Profession wird angehalten werden kön-  
"nen, bevor solches geschehen. Schließ-  
"lich wünsche, daß der GOTT Abra-  
"hams, welcher die Vorhaut so wohl als die  
"Beschneidung allein durch den Glauben an  
"JESUM CHRISTUM gerecht machet, diesen  
"Nachkömmling Abrahams in die Glaubens-  
"fußstapfen seines grossen Stammvaters  
"führen, und des mir sehr werthen Herrn  
"M. Sommers Arbeit des Unterrichts und  
"Gebets, zur Erreichung dieses ungemein  
"herrlichen Zwecks, überschwänglich aus  
"Gnaden um seines Kindes JESU willen se-  
"gnen wolle. Amen! Halle, den 24. April 1743.  
"J. G. Knapp. D 4 Das



§. 4. Das andere (Gutachten) - (vom) 27. April 1743. (erhielte) von Ihro Hoch-Ehrwürden - Herrn Doctor und Professor Francken; (welches folgendermassen lautet; "Was den überschriebenen - (Fall,) wegen des Judenknabens anlanget, so gehet auf die Frage meine Meinung kürzlich dahin, daß man bey den berichteten Umständen, da er eine hinlängliche Erkenntnis der Grundwahrheiten der christlichen Religion gefasset, auch nicht ohne Regung seines Gemüths ist, seine Taufe nicht so lang aufzuschieben habe, bis man eine völlige Versicherung einer gründlichen Veränderung des Herzens erlanget; und zwar, weil (1.) da die Befehlung, als ein Werk Gottes, nicht erzwungen werden kan, darüber eine Zeit nach der andern hingehen möchte; in welcher der Knabe ungetauft bliebe, und desto eher wiederum völlig in das Judenthum eingeflochten werden könnte; dadurch man auch die Gelegenheit ferner an ihm zu arbeiten verloren hätte: da man hingegen (2.) ihn durch die Mittheilung der Taufe desto fester, wenigstens an die äussere Gemeinschaftskirche bindet, und eine gängliche Zurückkehr so viel mehr verhütet: dadurch aber (3.) man den Gnadenmitteln erst recht nahe an sein Herz kommen, und unter göttlichem Segen wohl hoffen kan, dasselbe gänglich zu gewinnen. Ob man nun das zwar nicht voraus weiß; so ist doch auch (4.) wenn gleich eine wahre Veränderung, zumal bey seinem kindlichen Alter, in seinem Herzen vorgegangen wäre, noch ungewiß, ob er die

1. Gnade

”Gnade bewahren, oder nicht gänglich umschla-  
”gen und zurück fallen würde. (5.) Wird zwar  
”auf Seiten eines erwachsenen Täuflings ein bus-  
”fertig Herz erfordert, wenn er die Kraft und die  
”Frucht der Taufe erfahren will, welches auch  
”dem- (iezigem Täufling) mit allem Ernst ein-  
”zuschärfen ist: Lehrer sind indes nur - (Diener:)  
”die, wie sie auch durch guten Schein betrogen  
”werden können, am andern Theil, wenn sie vor  
”dem Vertrauen auf das - (äußerliche Werk)  
”sorgfältig gewarnt haben, und keine boshafti-  
”ge Widersehung gegen die Gnade, vielmehr  
”manche gute Nührungen wahrnehmen, ihr Ge-  
”wissen dabey wohl beruhigen können: wie; denn  
”auch (6.) das Exempel der Apostel zeigt, daß  
”sie mit Ertheilung der Taufe nicht zu viel Beden-  
”cken gemacht: zumal, da sie oft ganze Familien  
”getauft; da nicht zu vermuthen, daß sie ein und  
”ander Kind, wegen des Mangels genugsamer  
”Erweckung, solten zurückgesetzt haben. Was  
”die andere Frage betrifft, so weiß ich zwar disfallz  
”zum voraus keinen Rath: halte aber dafür, daß  
”am meisten dafür zu sorgen sey, daß er durch Er-  
”lernung einer ordentlichen Profession in denn  
”Stand gesetzt werde, künftig sein eigen Brot zu-  
”essen; und dadurch von dem den Jüden lange-  
”bornen Handlungsgeiß, so viel möglich, zurück-  
”gehalten werde. Auch nur dieser Ursache wil-  
”len ist die Taufe nicht zu lang aufzuschüben, damit  
”er nicht von Ergreifung einer ordentlichen Le-  
”bensart abgehalten werde. Ich wünsche schließ-  
”lich, daß der HERR ihre Arbeit auch an dieser  
D. 5 Seele

"Seele segnen wolle. Dessen Freue und Beh=  
 "stand Dieselbe in ihrem Alter empfehle, und,  
 "nebst herglicher Begrüssung von den Meinigen,  
 "verharre etc.

§. 5. Das dritte Gutachten - (war vom) 28. April.  
 1743. (und rührte her) von Ihro Hoch-Ehr=  
 würd.-Hrn. Superintendenten Lau in Wernige=  
 rode, durch Herrn Brattken, jeho Hofprediger der  
 vermittliten Fürstin von Ostfriesland. (Es lau=  
 tet also:) "Was die erste Frage anbêlanget, so ge=  
 "het Herrn Superint. Lauens und auch meine  
 "Meinung dahin, daß der Afer mit nächsten zur  
 "Taufe befördert werde, und das aus folgenden  
 "Gründen. (1.) Ist die Taufe doch vornemlich  
 "Sacramentum Initiationis. Matth. 28, 19. 20.  
 "saget der Heiland: macht sie zu Jüngern (1.)  
 "Taufende, (2.) Lehrende. Ob nun dieses gleich  
 "vornemlich die Kinder angehet, so muß doch auch  
 "die Taufe, als ein Bad der Wiedergeburt, bey  
 "den Erwachsenen die Kraft zur neuen Geburt be=  
 "weisen, wenn sie, nach vorhergegangennem Un=  
 "terricht, die Taufe begehren, und nicht ganz  
 "boshaftig widerstreben. (2.) Läßt sich aus der  
 "Praxi apostolica in dieser Handlung nicht un=  
 "wahrscheinlich schliessen: daß sie nur aliqualem  
 "Fidei Dispositionem, welches sie durch das Bee=  
 "kenntnis ihres Mundes zu erkennen geben mußten,  
 "bey den Erwachsenen zur Taufe genug seyn las=  
 "sen: wie sonderlich aus Act. 8. und 16. und in  
 "diesem am Hause des Kerkermeisters zu bemerken  
 "ist. (3.) Bekommt doch ein solcher Getauffer  
 "zum wenigsten sanctitatem ecclesiasticam durch  
 "die

die heilige Taufe; und also eine nähere Antwort-  
schaft an die Gnadenwohlthaten der christlichen  
Kirche; und wird auch auf solche Weise der Ge-  
fahr entrissen, nicht so leicht wieder zu den Jü-  
den zurück zu treten. Auf die andere Frage hiel-  
ten wir beyde für gut, wenn er, weil er jung ist und  
Fähigkeit hat, noch was lernete, ehe er zur Land-  
arbeit oder ordentlichem Handwerk angeführt  
würde, und dessentwegen in gute Schularstalten  
käme. Hier im Waisenhanse würde sich schon  
Gelegenheit finden, wenn von Eöthen aus für  
ihn gesorgt würde. Der HERR lehre sie aber  
thun nach seinem Wohlgefallen, und segne alles  
um Christi willen!

§. 6. Das vierte (Gutachten) - (war vom) - 19.  
Julii 1743. (und abgefasst) von Ihro Hoch-  
Ehrwürd. - Herrn Doctor und Professor Baum-  
garten; welches in der dritten Sammlung seiner  
theologischen Bedencken, bereits im Druck anzu-  
treffen ist, (es ist daselbst) das XIX. Stück,  
pag. 265.

§. 7. Nachdem ich vorhergehende - (Gut-  
achten) erhalten und abcopiret, (hatte) sandte  
ich dieselbe meinen geliebten Mitbrüdern in Eö-  
then zum Durchsehen. Reifete nachgehends sel-  
ber den 7. August. hinein; da wir denn bey dem  
sel. Herrn Diacono Lehr beysammen waren, und  
mit einander aus Gottes Wort zu erbauen. Und  
weil wir gleich - (die Stelle) Tit. 3, 5. unter Hän-  
den hatten; bekam ich eine besondere Ueberzeu-  
gung in meinem Gemüthe: daß die Taufe dieses  
Knabens, nach Einrathen der Theologorum, zu-  
beschleunigen sey; weil hier der Apostel von sich  
und

und andern Erwachsenen redet, daß, da sie vorher schreckliche Sünder gewesen, nachgehends durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes wären selig gemacht worden. Woraus erhellet, daß nicht allein das Wort Gottes, sondern auch die heilige Taufe, deren hier allein gedacht wird, vieles zur Bekehrung beytrage. Darinnen ich denn allgemeinen Beyfall bekam. Worauf ich ihnen meine Gedanken von vorhabender Taufe, wenn? und wie? sie verrichtet werden sollte, vermeldete, und von ihnen bat, durch jemand die Durchlauchtigste Herrschaft zu sondiren: was sie zu meinem Vorhaben meine? worauf verlangt wurde, ihnen meine Gedanken schriftlich zu übersenden.

§. 8. Dieses ist denn in folgendem Aufsatz - (am) 9. August. 1743. geschehen: "Nachdem  
"Aser, der Judenknabe, den ich bisher in mei-  
"nem Hause gehabt, durch Gottes Gnade,  
"so weit kommen, daß er die christlichen  
"Grundwahrheiten gefasset, und denselben bey-  
"pflichtet, auch einiges Verlangen hat, getauft  
"zu seyn: so bin ich, nach unterschiedlichen einge-  
"holten - (Gutachten) vornehmer und christli-  
"cher Theologorum, welche alle die Taufe ra-  
"then, mit Gott entschlossen, die Woche nach  
"dem Michaelisfest in diesem Jahr, - (solche)  
"Tauf - (handlung) in Schortewitz vorzuneh-  
"men. Indem ich aber wünsche, daß die Hand-  
"lung dabey, nicht allein meiner Gemeinde, son-  
"dern auch andern, die etwa dabey seyn wolten, er-  
"baulich, zugleich aber auch einfältig und ohne all-  
"zugrossen Pomp oder äußerliche Parade, son-  
"derlich

„derlich bey dem Taufstein seyn möchte; so wol  
„wegen des armen Knabens, daß man ihm nicht  
„Gelegenheit zu geistlichem Hochmuth und Ein-  
„bildung gebe, als auch wegen unterschiedlicher  
„anderer Ursachen: so wäre ich entschlossen, ihm,  
„wie es in unsern Land und Kirche bräuchlich ist,  
„nur drey Pathen bey dem Taufstein zu erbitten,  
„und zwar alle drey von gemeinen Leuten aus un-  
„serer Gemeinde, die den HErrn fürchten.

§. 9. Hierauf erhielt ich den 28. August. aus Cöthen  
„folgende Nachricht: Serenissimi Hochfürstliche  
Durchlaucht approbirten durchgängig meinen  
Antrag wegen des Judenknabens Taufe, und  
hielten alles in solcher Maasse für weislich und  
wohlgethan. Ich sollte mich nur. (durch ein)  
Memoriale melden; so könnte. (die Handlung,)  
wenn es beliebig, sonder Anstand. (ihren) Fort-  
gang haben. Damit auch für den Knaben, wie  
gewöhnlich, ein Pathengeld zu seinem besseren  
Fortkommen, aufgebracht werde: so meynten Se-  
renissimus, daß, nach Gefälligkeit, ausser den  
drey benannten wirklichen Taufzeugen, so wol  
Durchl. Herrschaft, und wen man am Hofe und  
in der Stadt und Land bitten wolte, auch Auswär-  
tige, zu Pathen gebeten werden könnten.

§. 10. Darauf fertigte ich folgendes Memorial ab,  
„den 8. Sept. Durchl. Fürst, gnädigster Fürst  
„und Herr, Erw. Hochfürstl. Durchl. ist ohne  
„allen Zweifel noch in gnädigem Andencken, daß,  
„auf Höchster derselben hohen Genehmhaltung  
„und gnädigste Erlaubnis, vor etlicher Zeit einen  
„von etlichen Betteljuden zurückgelassenen Zu-  
„den

„den Knaben, auf sein flehentliches Ansuchen, auf-  
 „genommen, und in der christlichen Lehre, nach  
 „der Gnade, die Gott dargereicht, unterrich-  
 „tet. Wenn denn nun gedachter Knabe den Un-  
 „terricht ziemlich gefasset; und in solcher Fassung  
 „seines Gemüths sich befindet, daß, nach einge-  
 „holtem Urtheil verschiedener Theologorum, ihm  
 „die heilige Taufe nicht länger versagen kan, son-  
 „dern mit GOTT entschlossen bin, denselben,  
 „vorstehenden 9. October - in öffentlicher Ver-  
 „sammlung und in Gegenwart dreyer mir darzu  
 „ersehenen christlicher Taufzeugen von meiner  
 „Gemeinde, zu taufen: so habe hierdurch Ew.  
 „Hochfürstl. Durchl. meinem gnädigsten Fürsten  
 „und Herren dieses alles unterthänigst melden,  
 „und Höchstderoselben gnädigste Bewilligung  
 „und Erlaubnis auch hierzu demüthigst erbitten  
 „wollen. Und gleichwie ich gnädigster Willfah-  
 „rung mich zuversichtlich getröste; so wünsche,  
 „daß der grosse Hirte, JESUS Christus, die-  
 „ses arme Kind in seinen Gnadenbund aufneh-  
 „men, und mit seinem heiligen Geiste reichlich er-  
 „füllen wolle; damit es, nebst uns, die wir -  
 „(die) Tauf- (handlung) verrichten werden, für  
 „das hohe Wohl Ew. Hochfürstl. Durchl. als  
 „secktheuresten Person, und des ganzen Hochfürstl.  
 „Hauses ewigen Segen und Flör, gottgläubig  
 „und lebenslang anflehe, und also eine reiche  
 „Vergeltung für solche ihm hierunter erzeigte  
 „Hochfürstliche Gnade erbitten könne; Durchl.  
 „Fürst und Herr, gnädigster Fürst und Herr,  
 „Ew. Hochfürstlichen Durchl. unterthänigster  
 „Knecht Joh. Heinrich Sommer.

§. 11. Auf dieses Memorial- (wurde) folgendes geschrieben: „Wir sind wohl zufrieden, daß der „Judenknabe nunmehr angetragenermaassen „getauft werden möge, und wünschen zu der be- „vorstehenden Handlung göttlichen Gnadenbey- „stand. Im übrigen kan diese unsere Bewilligung „zum Consistorio ad Actagehen werden. Sig- „natum Schkeuditz, den 14. Sept. 1743. U. L. F. „j. Anhalt.

§. 12. Dieses Memorial- (samt der Unterschrift sandte) mit folgenden (Zeilen) an Eit. Herrn Superintendenten Rindfleisch: - „Was ich in „Ansehung eines Judenknabens, der über 1 und „ein halb Jahr in meinem Hause zum Christen- „thum präparirt worden, bey Ihro Hochfürstl. „Durchl. unserm gnädigsten Landesfürsten, ge- „sucht und erhalten, zeigt Beylage, welche nach „Verlangen Serenissimi, dem Hochfürstlichen „Consistorio zuübergeben bitte, mich Dero Lieb- „und Gebet empfehlend, verharre etc. den 18. „Sept. 1743.

§. 13. Darauf geschah - (am 17. Sonntage nach) Trinitatis nachfolgende Abkündigung in meiner Gemeinde: „Hierbey ist E. C. L. zu mel- „den: daß derjenige Judenknabe, der sich jeko „auf der Pfarr in Schortewitz befindet, und bey „sieben Viertel Jahren her einen gründlichen Un- „terricht im Christenthum, in unserer Gemeine, „erhalten, auf gnädigste Erlaubnis und Anord- „nung Ihro Hochfürstl. Durchl. unseres gnä- „digsten Landesfürsten, auf nächst instehenden „Mittwoch, geliebts Gott, in (der) Schortewi- „tzer Kirche die heilige Taufe erhalten soll. Und „damit



„damit diese außerordentliche Berrichtung der  
 „ganzen Gemeine erbaulich sey, wird dabey ein  
 „öffentlicher Gottesdienst gehalten, und darzu  
 „auf jeztbemeldeten Mittwoch Vormittag in der  
 „9. Stunde eingeläutet werden. Welches allen  
 „denen zur Nachricht dienet, welche dieser beson-  
 „dern Handlung beywohnen, und sich mit erbau-  
 „en wollen. Gott aber lasse alles im Segen ge-  
 „schehen, bereite uns alle zu dieser so wichtigen  
 „Sache; und besonders schencke er dem armen  
 „Judenknaben, um Christi, seines Heilandes  
 „willen, den heiligen Geist, zu seiner lebendigen  
 „Erkenntnis, und wahrer gründlicher Beleh-  
 „rung, daß er, nach seiner erhaltenen Taufe,  
 „nicht nur ein Christ heißen, sondern auch ein  
 „wahrer Christ sey! gebe auch Gnade, daß al-  
 „le, so dieser Handlung beywohnen werden, ih-  
 „rer erhaltenen Taufe sich heilsam erinnern, den  
 „Taufbund erneuern, und im Lauf des Christen-  
 „thums stärken mögen; zur Vollbringung des  
 „heiligen Willens Gottes, Ausbreitung seines  
 „Reichs, und Verherrlichung seines heiligen  
 „Namens, um Christi JESU, unsers Heilan-  
 „des, willen! Amen!

§. 14. Die ganze Handlung wurde folgender-  
 maassen vorgenommen. Erstlich ward gesungen:  
 Komm heiliger Geist, Herr Gott etc. darauf  
 bey dem Altar intoniret: Schaff in uns GOTT  
 ein reines Herz etc. Alsdenn ward der Gemeine  
 das ganze dritte Kapitel des Evangelisten Mat-  
 thäi vorgelesen; hernach gesungen: Allein  
 GOTT in der Höh sey Ehr etc. Nach Endigung  
 dessen, ging mein Herr Adjunctus, Herr Boß,

vor

**Bock**, vor den Altar; und vor ihm saß der Däuf-  
ling. Gemeldeter Herr **Bock** hielt anfänglich  
eine kurze Rede über Röm. 11, 22, 23, 24. Dar-  
auf stand der Knabe auf, und wurde folgendes  
Examen mit ihm vorgenommen: (1.) „Sage mir,  
„Aser Jacob, warum siehest du hier gegenwärtig  
„vor Gott und dieser christlichen Gemeinde?  
„Resp. Daß ich mein christliches Glaubensbe-  
„kenntnis ablegen möge. (2.) Was verstehest du  
„denn durch ein christliches Glaubensbekenntnis?  
„Resp. Dasjenige Glaubensbekenntnis, welches  
„den Christen besonders eigen ist. (3.) Gibt es  
„denn noch mehrere Glaubensbekenntnisse, als das  
„Christliche? Resp. Ja. Es giebt so vie Blau-  
„bensbekenntnisse, als es Lehren, oder Religionen  
„gibt. (4.) Welche Lehre unter allen ist wol die  
„beste? Resp. Die christliche Lehre. (5.) War-  
„um aber ist die christliche Lehre die beste? Resp.  
„Weil man durch dieselbe selig werden kan. (6.)  
„Worauf kommet denn hauptsächlich an, wenn  
„man will selig werden? Resp. Auf die lebendige  
„Erkenntnis **JESU CHRISTI**. (7.) Hat  
„man denn in der christlichen Lehre zu der lebendi-  
„gen Erkenntnis **JESU CHRISTI** Anweisung?  
„Resp. Ja, man hat in der christlichen Lehre zu  
„der lebendigen Erkenntnis **JESU CHRISTI**  
„Anweisung. (8.) Findet sich denn eine solche An-  
„weisung zur lebendigen Erkenntnis **JESU CHRI-**  
„**STI** nicht auch bey andern Lehren? Resp. Nein.  
„(9.) So können ja wol die Leute, die auffer der  
„christlichen Lehre sterben, nicht selig werden?  
„Resp. Nein. Sie können nicht selig werden.  
1. Stck. E (10.)

„(10.) Kannst du mir dieses wol mit einem Spruche  
 „herweisen, aus Gottes Wort? Resp. Ja. Es  
 „heißt Apostel Gesch. am 4. Kapitel im 12. Vers.  
 „Es ist in keinem andern Zeil, ist auch kein an-  
 „derer Name den Menschen gegeben, darin sie  
 „sollen selig werden, als der Name JESUS.  
 „(11.) Ey, so werden ja wol alle, die sich zur christ-  
 „lichen Religion bekennen, selig? Resp. Nein.  
 „Sie werden nicht alle selig. (12.) Warum denn  
 „nicht? Resp. Weil sie sich nicht alle wollen in  
 „die Ordnung einleiten lassen, darin man zur le-  
 „bendigen Erkenntnis Jesu Christi kommen kan.  
 „(13.) Könnten wol aber alle Christen selig werden?  
 „Resp. Ja. Sie könnten wol alle selig werden,  
 „wenn sie nur wolten. (14.) Warum aber willst du  
 „denn jetzt besonders dein christlich Glaubensbe-  
 „kenntnis ablegen? Resp. Weil ich mich von nun  
 „an zur christlichen Lehre bekennen wil. (15.) Zu  
 „was für einer Lehre hast du dich aber vorher be-  
 „kennet? Resp. Zu der jüdischen Lehre. (16.)  
 „Was beweget dich denn, von der jüdischen Lehre  
 „zur christlichen Lehre zu treten? Resp. Weil es  
 „den Juden in ihrer Lehre an der Anweisung zur le-  
 „bendigen Erkenntnis Jesu Christi fehlet. (17.)  
 „So kan ja wol kein Jude selig werden, wenn er  
 „allein Jude stirbt? Resp. Nein. Es kan kein Zu-  
 „de selig werden. (NB. - Hier wurde den Zuhö-  
 „ren vorgestellt,) was für ein Gerichte über die  
 „Christen ergehen werde, die in ihren Sünden  
 „sterben. (18.) Woran fehlt es den Juden bey ih-  
 „rer Lehre noch mehr? Resp. Es fehlet ihnen auch  
 „an den göttlichen Gnadenmitteln, dadurch man

zur lebendigen Erkenntnis Jesu Christi muß ge-  
bracht werden. (19.) Welches sind denn diese  
göttlichen Gnadenmittel? Resp. Das Wort Got-  
tes, und die heil. Sacramente. (20.) Durch was  
für eines von diesen Gnadenmitteln wird man in  
die äußerliche Gemeinschaft der Christen aufge-  
nommen? Resp. Durch die heilige Taufe. (21.)  
So ist wol die heilige Taufe zur Seligkeit unum-  
gänglich nöthig? Resp. Marc. 16, v. 16. Wer  
da gläubet, und getauft wird, der wird selig, etc.  
(22.) Da du dich denn von nun an zur christlichen  
Lehre bekennen willst, so willst du ja auch getauft  
seyn? Resp. Ja, ich wil auch getauft seyn. (23.)  
Hättest du wol, ohne getauft zu werden, keine  
wahre Hoffnung zur Seligkeit? Resp. Nein.  
(24.) So wirst du ja wol, wenn du getauft bist,  
selig, du magst alsdenn leben, wie du willst?  
Resp. Nein. Es ist nicht genug, daß ich ein Christ  
nur dem Namen nach heisse, sondern ich muß es  
auch in der That beweisen. (25.) Nun, so sage  
mir doch besonders; wie kan man die christliche  
Lehre eintheilen? Resp. In zwey Theile. (26.)  
Wovon wird im ersten Theil gehandelt? Resp.  
Von Gott. (27.) Wovon in dem andern?  
Resp. Von dem Menschen. u. s. w.

§. 16. Nach vollbrachtem Examine und Absin-  
gung der ersten zwey Verse aus dem Liede: *Christ  
unser Herr zum Jordan kam, ging ich zu  
dem Taufstein, und der Taufling folgte mir nach.*  
Darauf kamen auch die erbetenen drey Taufzeu-  
gen und Paten, und traten zu dem Taufstein.

§. 17. Ich hielt eine kurze Rede über Apost.

Gesch. 10, v. 47. 48. Nach Endigung derselben redete ich den Täufling an: „Ich frage dich zu: „vörderst, mein lieber Afer, wie wilt du inskünftige heißen? Resp. „Johann Gottlieb Leberrecht. Darauf wurde ihm ein Creuz an die Stirn und Brust gemacht; und das aus der Agenda vorgelesen, was bey der Taufe der Kinder bräuchlich ist. Nur war der Unterscheid, daß der Täufling alles selber beantworten mußte, was sonst die Pathen an statt des zu tauffenden Kindes thun.

§. 18. Nach der Frage: Wilt du getauft seyn? und der darauf gegebenen Antwort: Ja, wurde gesagt: „so mache denn auf deinen Knien einen Bund mit GOTT. Der HERR unser GOTT aber gebe dir darzu seine Gnade, daß es nicht nur äußerlich mit dem Mund, sondern auch innerlich von ganzem Herzen geschehe.

§. 19. Darauf sagte der Täufling mit lauter Stimme folgenden Taufbund: „Ich N. N. glaube an den dreyeinigen GOTT, Vater, Sohn und heiligen Geist, meinen lieben GOTT, meinen Schöpfer, Erlöser und Tröster, auf dessen allerheiligsten Namen ich wil getauft werden. Ich mache hiermit den Bund meiner heiligen Taufe; und sage ab dem Teufel und allen seinen Werken und Wesen, der gottlosen argen Welt, meinem sündlichen Fleisch und Blut: ergebe mich aber dir, GOTT, Vater, Sohn und heiliger Geist, mit Seel und Leib, in deine Hände, und zu deiner heiligen Regierung. Ich gelobe dir, lebendiger GOTT, allein nach der Vorschrift deines

nes Wortes, durch Beystand deines Geistes,  
in Einfalt des Herzens, redlich und mit gutem  
Gewissen zu dienen, darüber alle Leyden dieser  
Zeit gedultig zu ertragen, und in wahren Glau-  
bensgehorsam bis an mein seliges Ende bestän-  
dig zuverharren. Zugleich befehl ich dir meine,  
wie auch aller meiner Mitschriften, ja aller Men-  
schen, zeitliche und ewige Wohlfahrt. Deinem  
allerheiligsten Namen, du dreyeiniger Gott,  
sey von mir und allen Menschen Lob, Preis und  
Dank gesagt, jetzt und in Ewigkeit. Amen!

§. 20. Unter Recitirung dieses Taufbundes  
wurde an die Glocke geschlagen: und nach  
Endigung desselben gesungen: "Das Wasser,  
welches auf den Stoß des Speers aus JESU  
Seiten floß, das sey mein Bad; und all sein  
Blut erquickte mir Herz, Sinn und Muth.  
Darauf geschah die Taufe, mit reichlicher Be-  
gießung des Hauptes des Täuflings, im Namen  
Gottes, des Vaters etc.

§. 21. Alsdenn wurden die Patren ermahnet,  
ihre Hand auf des Getauften Haupt zu legen.  
Darunter der gewöhnliche Seufzer aus der Agen-  
da gethan wurde: „Der allmächtige Gott und  
„Vater, der dich anderweit geboren hat, durchs  
„Wasser und den heiligen Geist. etc. Nach die-  
sem wurde der Vers gesungen: „Das Flug al-  
„lein das Wasser sieht, wie Menschen Wasser  
„giessen; Der Glaub im Geist die Kraft versteht,  
„Des Blutes JESU Christi, Und ist vor ihm  
„ein rothe Flut Von Christi Blut gefärbet, Die  
„allen Schaden heilen thut, Von Adam her ge-  
„erbet, Auch von uns selbst begangen.

§. 22. Nach diesem verrichteten Saufactu wurden noch von mir vor dem Altar folgende Erinnerungen gethan: „So habt ihr denn, M. G. F. „anietzt was auffserordentliches gesehen und gehöret, was wenige, und vielleicht noch niemand „an diesem Ort Zeit seines Lebens wird gesehen „und gehöret haben. Denn, ob zwar Gott zu „unsern Zeiten, unter andern vielen Wohlthaten, „die er uns bisher erwiesen, auch diese erzeiget hat, „daß mehrere Sorgfalt für die Bekehrung der armen blinden Juden getragen wird, als in vorigen Zeiten geschehen ist: worzu sonderlich die „Anstalt zu rechnen ist, welche Anno 1728. den „3. April. in unserer benachbarten Stadt Zalle „gemacht worden; vermöge welcher den Juden „das Evangelium von IESU Christo in ihrer „Sprache, so wol durch das Neue Testament, „als andere erbauliche Bücher, in die Hände gebracht wird: daher es denn auch kommet, daß hin „und wieder bereits unter den Juden eine grosse „Erweckung ist, und auch viele zum christlichen „Glauben zubereitet und getauft werden: wie ich „denn erst vorige Woche einen lieben Brief, und „darin die Nachricht erhalten: daß in diesem Jahre sich in der Stadt - (Aoe.) der Judenschulmeister, nach vieljähriger Untersuchung, zu „Christo bekennet, wozu er auch viel Bücher von „Halle erhalten; welcher denn bey der aldortigen „Judenschaft ein nachdrücklich Bekentnis abgelegt; worüber man sich ja herzlich zu erfreuen, „und Gott zu loben und zu preisen hat: (so ist) „dennoch - (in Ansehung der grossen Menge „die.

„dieses Volkes) die Anzahl dererjenigen Juden  
„noch gar klein, die sich taufen lassen; und noch  
„kleiner dererjenigen, die sich wahrhaftig und  
„gründlich zu dem H. Ern JESU bekehren. Und  
„Demnach ist es allerdings etwas ausserordentli-  
„ches und sonderliches, wenn ein Jude getaufet  
„und ein wahrer Christ wird.

§. 23. „Zudem Ende ist auch, auf allergnädigste Erlaubnis und Verordnung Ihro Hoch-  
„fürstl. Durchlaucht, unseres theuersten Lan-  
„des fürsten und Herrns, gegenwärtige öf-  
„fentliche Versammlung angestellt worden: nicht  
„war deswegen, daß man nur eine äusserliche  
„Parade und grossen Aufzug machen wollen;  
„denn, das ist dem wahren Christenthum zuiw-  
„der; denn das Reich Gottes kommet nicht mit  
„äusserlichen Geberden etc. indem aber bey der-  
„gleichen ausserordentlichen Fällen gemeinlich  
„ein grosser Zulauf ist, und viele kommen, nur  
„was neues zu sehen und zu hören: so hat man  
„deswegen eine öffentliche Versammlung angestel-  
„let, daß man bey dieser Gelegenheit auch einige  
„Erbauung im Christenthum habe: und zwar ist  
„solches, so wol um des Knabens willen, der ge-  
„taufet worden, als auch um der ganzen Gemei-  
„ne willen, geschehen.

§. 24. „Um des Knabens willen ist diese öffent-  
„liche Versammlung angestellt worden, damit er  
„vor aller Augen möchte examiniret werden, sein  
„Glaubensbekenntnis ablegen, und seinen Tauf-  
„bund machen. Dis alles, weil es von grosser  
„Wichtigkeit ist, hat ihm nun auch einen grösser-  
„en



„ren Eindruck geben können, als wenn seine Fau-  
 „se im Verborgenen und ohne dergleichen So-  
 „lennitäten geschehen wäre.

§. 25. „ Du hast also, mein lieber Johann Gott-  
 „lieb, bis alles noch wohl zu überlegen, und dir  
 „zu Nütze zu machen: vor allen Dingen GOTT  
 „herzlich zu danken, daß er dich durch wunderba-  
 „re Wege hierher gebracht; daß er dir Gelegen-  
 „heit gegeben, zu deiner Seligkeit gründlich un-  
 „terrichtet zu werden; daß er dich beym Leben  
 „und gesund erhalten, den heutigen Tag zur Chri-  
 „stenheit getauft zu werden, und zwar in Anwe-  
 „senheit so vieler Menschen; darunter auch ge-  
 „wis eine Anzahl wahrer Kinder Gottes ist, die  
 „herzlich für dich werden gebetet haben: wel-  
 „ches alles grosse und unverdiente Wohlthaten  
 „Gottes seyn, dafür du ihm in Ewigkeit zu dan-  
 „cken schuldig bist. Und nachdem du nun, im  
 „Namen JESU, die heilige Taufe erhalten hast;  
 „so hast du auch dadurch besondere Kraft bekom-  
 „men, an den HERRN JESUM zu glauben, und  
 „dein Christenthum in wahrem Ernst und Treue  
 „zuführen: weil der heilige Geist über dich aus-  
 „gegossen worden ist, durch JESUM Christum, un-  
 „sern Heiland; auf daß du, durch desselben Gna-  
 „de, gerecht und ein Erbe seyn mögest des ewi-  
 „gen Lebens. Es ist zwar ein Unglück für dich,  
 „daß du unter den Jüden geboren worden, die ab-  
 „geschworne Feinde JESU unseres Heilandes  
 „sind; und das gnadenreiche Wasser des Lebens  
 „nicht bald in deiner Kindheit erhalten hast. Du  
 „hast aber hierin doch einen grossen Vorzug vor  
 „den

„den Christenkindern, daß du zuvor aus Gottes  
„Wort hast gründlich können unterrichtet und  
„zum Verstand (dessen) gebracht werden, was  
„das alles auf sich habe, ehe du bist getauft wor-  
„den. Es ist dir auch nicht etwa nur ein kurzer  
„und kleiner Unterricht gegeben worden, wie dor-  
„ten Philippus dem Cämmerer der Königin Can-  
„daces aus Mohrenland gab, aus dem Prophe-  
„ten Esaia, und ihn bald darauf taufete, wie da-  
„von in der Apostel Gesch. 8, 26. - (u. s. w.) zu le-  
„sen ist: sondern du hast denselben bey sieben  
„Vierteljahren genossen. O welch eine grosse  
„und unbeschreibliche Wohlthat ist das! Da du  
„nun hierauf die heilige Taufe erlanget, und da-  
„durch unter andern auch Kraft zum Gebet be-  
„kommen hast; so vermahne ich dich, lieber Gott-  
„lieb, wende nun auch von dem heutigen Tag  
„an die erlangten Gnadenkräfte recht an, Gott  
„herzlich zu bitten, daß er den heiligen Geist nicht  
„von dir nehme, sondern daß er beständig bey dir  
„bleibe, und dich in alle Wahrheit leite. Du  
„hast nun in einer so grossen Anzahl Menschen ei-  
„nen Bund mit Gott gemacht, dem Teufel, und  
„allem seinem Wesen und Werken entsaget, und  
„dich dem dreyeinigen GOTT auf ewig gelobet.  
„Nun werden auch aller Augen auf dich gerichtet  
„seyn, und Achtung geben: ob du auch künftig  
„alle Treue bezeigen werdest. Daran hast du zu-  
„gedencken, und dich als einen wahren Christen  
„überall in Wort und Wandel zu bezeigen: doch  
„am allermeisten darum, weil du einen allwissen-  
„den, heiligen und gerechten Gott allezeit bey dir  
„E 5 hast,

„hast, den du nicht betriegen kanst, und welcher  
 „auch wird ans Licht bringen, was im Finstern  
 „verborgen ist, und einmal den Rath und die Ge-  
 „danken des Herzens offenbaren. Darum soll  
 „dir der heutige Tag einen beständigen Eindruck  
 „geben, und die Anzahl so vieler Leute immer in  
 „deinem Gemüth bleiben. Denn siehe! alle die-  
 „se, Groß und Kleine, Vornehme und Geringe,  
 „wie sie hier versamlet sind, würden einmal wider  
 „dich zeugen; so du deinem Heiland, Jesu Chri-  
 „sto, nicht recht treu werden und treu bleiben sol-  
 „test. Der HERR aber gebe dir Gnade darzu,  
 „um Christi unseres Heilandes willen!

§. 26. „Hierauf wende ich mich auch zu gegen-  
 „wärtiger Christlichen Versammlung; und suche  
 „noch mit wenigem alles dasjenige zu Nutze zu-  
 „machen, was bey heutigem Gottesdienst vorge-  
 „kommen. Vor allen Dingen haben sich aller-  
 „seits Anwesende zu prüfen: wie sie sich so wol  
 „bey dem Examine als bey - (der Taufhand-  
 „lung) verhalten? Prüfet euch demnach, lieben  
 „Freunde, ob ihr fein auf alles achtug gegeben,  
 „was heute vorgekommen? Im Examine ist kürz-  
 „lich vorgekommen, was zum Christenthum zu-  
 „wissen und auszuüben nöthig ist. Habt ihr denn  
 „auch alles verstanden? Und wie würde es gewe-  
 „sen seyn, wenn eines oder das andere auf die  
 „vorgelegte Fragen hätte antworten sollen? Wie  
 „schlecht würde es wol bey manchem herausge-  
 „kommen seyn! Denn es herrschet ja, leider! in un-  
 „serer Gemeine noch grobe Unwissenheit. Und  
 „gibt hier nicht der Einwurf: ja, wenn wirs so ge-  
 „lernet

„lerney hätten, würden wirs auch wissen. Denn,  
„es sind alles solche Fragen gewesen, die zum  
„Grund des Christenthums gehören: und die  
„auch billig alle, die da selig werden und Christen  
„heissen wollen, solten beantworten können; ob  
„neben nicht so mit allen Worten, doch dem Ver-  
„stand nach. Die es aber nicht wissen, mögen  
„sich billig schämen, daß sie es nicht gelernet, und  
„sich auch nicht darum bekümmert haben, oder  
„noch Sorge tragen, wie sie es lernen mögen. Ich  
„vermahne also, bey dieser Gelegenheit, aller-  
„seits, sonderlich Hausväter und Hausmütter,  
„daß sie sich doch den kleinen Catechismus und die  
„Catechismusfragen anschaffen, und mit den ih-  
„rigen zu Hause fleißig üben; nach der nöthigen  
„Erinnerung, die ich mit in unsern Catechismus,  
„den wir hier haben, habe drucken lassen. Das  
„ist eine Arbeit, die ihr jetzt, bey angehender  
„Herbst- und Winterzeit am besten vornehmen  
„könnet; weil ihr in euren Häusern mehr Zeit und  
„Gelegenheit darzu habet, als etwa zur Som-  
„merzeit. Da dencket sein an das, was Pau-  
„lus, ob zwar bey anderer Gelegenheit, saget:  
„Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gu-  
„tes thun. Hernach vermahne ich, daß ihr doch  
„fleißiger den Catechismusübungen beywohnet;  
„als darinnen alles einfältig erkläret wird; beson-  
„ders aber, daß ihr euch doch selbst prüfet und fra-  
„get: ob ihr denn auch alles verstehet, was in  
„dem Catechismo und den Catechismusfragen  
„vorkommt? und, wenn ihr eures Unverständes  
„gewahr werdet, kommet und nachfraget. Ach!  
„Sweyn

„wenn ihr, unter herkömmlichem Gebet, solches ein-  
 „fältig thun woltet; so würdet ihr, die ihr auch alt  
 „seyd, zu einer zulänglichen Erkenntnis derjenigen  
 „Grundwahrheiten kommen, die zur Seligkeit zu-  
 „wissen und auszuüben nöthig sind. Nun lieben  
 „Seelen, fanget heute an, mit mehr, als Ernst  
 „für eure Seele zu sorgen: da euch Gott einen  
 „zwölfjährigen Knaben gleichsam zu einem Lehrer  
 „mitten unter euch gestellet; und euch dadurch  
 „aufgemuntert hat, die Grundwahrheiten des  
 „Christenthums recht zu fassen: damit ihr, bey  
 „gegenwärtigen gefährlichen Zeiten, da so viel  
 „Trennungen und Spaltungen in der Christen-  
 „heit seyn, euch nicht wägen und wiegen lasset  
 „allerley Wind der Lehre, durch Schalkheit der  
 „Menschen, und Teuscherey, damit sie uns er-  
 „schleichen, zuverführen. So habt ihr euch das  
 „Examen unsers Täuflings zu Nuße zumachen.

§. 27. „Was sollen wir denn aber von der  
 „Taufe selbst lernen, welche an diesem Knaben,  
 „bey einer so grossen Anzahl des Volcks, verrich-  
 „tet worden? Antwort: dasjenige, was unser  
 „seliger Lutherus in unserm kleinen Catechismo in  
 „dem sogenannten Taufbüchlein, zu Ende der  
 „Vorrede, nachdrücklich uns zu Gemüthe führet,  
 „wenn er spricht: lieben Christen, lasset uns nicht  
 „so unfleißig solche unaussprechliche Gaben ach-  
 „ten und handeln; ist doch die Taufe unser einiger  
 „Trost und Eingang zu allen göttlichen Gütern,  
 „und aller Heiligen Gemeinschaft. Bey welcher  
 „Gelegenheit ich diese Vorrede über das Tauf-  
 „büchlein allen zu lesen und sich darnach zu richten  
 „treu

„treulich anbefehle, als welche von grosser Wich-  
„tigkeit ist. Es machet darin der selige Vater, Lu-  
„therus, aus der heiligen Taufe was recht gros-  
„ses, wie es auch seyn soll; und heisst sie den Ein-  
„gang zu allen göttlichen Gütern, und aller Hei-  
„ligen Gemeinschaft. Und das ist sie auch wahr-  
„lich. Aber, das wird, leider! von den wenige-  
„sten in der Christenheit bedacht.

§. 28. „Es wäre demnach wol gar erbaulich,  
„wenn man allemal die Taufe, in Beyseyn der  
„ganzen Gemeinde, verrichtete; wie ich mich er-  
„innere, daß ich es auch an einem evangelischen  
„Orte gesehen habe, daß sie die Taufe, auch der  
„neugebornen Kinder, gemeinlich am Sonn-  
„tag, nach dem öffentlichen Gottesdienst, in Bey-  
„seyn der Gemeine verrichtet, und das Lied,  
„Christ unser Herr zum Jordan kam, dabey  
„gesungen.

§. 29. „Ob nun aber gleich nicht bey uns sol-  
„ches eingeführet ist, so haben doch unsere Vor-  
„fahren der ganzen Gemeine eine Erinnerung ge-  
„ben wollen, die Taufe hochzuachten; weil sie ver-  
„ordnet, daß nicht allein vor der Taufe die Glo-  
„cke geläutet, sondern auch nach der Taufe drey-  
„mal an die Glocke geschlagen wird, um der gan-  
„zen Gemeine einen Eindruck von der Wichtig-  
„keit der Taufe zu geben.

§. 30. „Welches ich bey dieser Gelegenheit er-  
„innern wollen, damit man auch in diesem Stück  
„hinkünftig seiner Pflicht besser wahrnehmen mö-  
„ge: Gott herzlich dancke für die empfangene  
„Taufe; weil sie unser einziger Trost und Eingang

„zu allen himmlischen Gütern und aller Heiligen  
 „Gemeinschaft ist: und wohl überlege, was wir  
 „auch in unserm Catechismo im vierten Hauptstück  
 „zu lernen haben; nemlich, was solch Wasser-  
 „taufen bedeute, oder auf sich habe? nemlich die-  
 „ses, daß der alte Adam in uns durch tägliche  
 „Reue und Busse soll ersäuffet werden, und stier-  
 „ben mit allen Sünden und bösen Lüssen, etc.

§. 31. „Wobey sich alle, die hie zugegen sind,  
 „zu prüfen haben: wie es um ihr Taufgelübde ste-  
 „he? und ob man auch in der Stille den Tauf-  
 „bund erneuert, da dieser Täufling seinen Tauf-  
 „bund mit Gott öffentlich gemacht? Es ist zu dem  
 „Ende an die Glocke geschlagen worden, daß es  
 „allen eine eindrückliche Erinnerung geben solle,  
 „bey dieser Gelegenheit den Taufbund zu erneu-  
 „ren. Wer es noch nicht gethan, der gehe nicht  
 „von hinnen, sondern thue es noch in der Stille,  
 „und zwar mit recht aufrichtigem Herzen; damit  
 „er ein seliges Andencken von diesem solennen  
 „Taufstage habe.

§. 32. „Zuletzt habe ich noch ein und andere be-  
 „sondere Erinnerung zu thun, und zwar so wol  
 „den Sichern und Unbekehrten, als auch den  
 „gläubigen Kindern Gottes. Ihr sichere und  
 „unbekehrte Menschen habt hiebey eine War-  
 „nung und Vermahnung zu mercken. Die War-  
 „nung bestehet darin: daß ihr euch an den armen  
 „Juden nicht versündigen sollet. Es gibt Mens-  
 „chen, welche, wenn sie einen Juden sehen, das  
 „Gespötte mit ihm treiben, und ihm allerhand  
 „Schabernak beweisen. Solte nun jemand hier  
 „zugegen seyn, dem sein Gewissen saget, daß er  
 „auch

„auch oft der Juden, oder auch wol unsern gewe-  
 „senen Judenknaben gespottet; der erschrecke,  
 „und halte es nicht für eine geringe Sache: 3. E.  
 „wenn er die Juden auch nur mit Schweinfleisch  
 „essen veriret, - (das) ihnen Gott ehedessen so  
 „ernstlich in seinem Gesetz verboten hat; so ist das  
 „eine unverantwortliche Sache. Nun ist es wol  
 „wahr, Gott hat uns im Neuen Testament die  
 „Freiheit gegeben, wie ander Fleisch, also auch  
 „Schweinefleisch zu essen: aber nicht die Erlaub-  
 „nis die armen Juden, über deren Augen noch die  
 „Decke Moses hanget, deswegen zu spotten. Wer  
 „sie spottet, der spottet Gottes. Es spricht aber  
 „Paulus: irret euch nicht, Gott läffet sich  
 „nicht spotten. Es ist freylich wol betrübt, daß  
 „die armen Juden so verblindet sind, daß sie nicht  
 „sehen wollen das helle Licht des Evangelii von  
 „der Klarheit Christi. Und deswegen hat man ein  
 „groß Mitleiden mit ihnen zu haben; aber sie nicht  
 „zuspotten, sondern an das zudencken, was  
 „Paulus saget, Röm. 11, 20. „sey nicht stolz,  
 „sondern fürchte dich; hat Gott der natür-  
 „lichen Zweige nicht verschonet, daß er viel-  
 „leicht dein auch nicht verschone. Das mer-  
 „cket euch, ihr Spötter der Juden; sonst werdet ihr  
 „einmal schwere Verantwortung haben. Dar-  
 „um laßt euch zur Warnung dienen.

§. 33. „Die Vermahnung aber, die ich euch  
 „und allen noch unbefehrten geben will, ist diese:  
 „daß ihr euch - (die heutige Taufhandlung)  
 „zu einer gründlichen Bekehrung dienen laffet.  
 „Es ist heute manches vorgekommen, was euch  
 „hat



hat erwecken und zu Herzen gehen können; und  
 „Gott hats nicht ohne Ursach geschehen lassen,  
 „was heute geschehen ist. Er will, lieben See-  
 „len, daß allen Menschen geholfen werde, und  
 „sie zum Erkenntnis der Wahrheit kommen sollen.  
 „Daher schwöret er in seinem Worte: „So  
 „wahr ich lebe, ich habe nicht Gefallen am  
 „Tode des Gottlosen, sondern daß er sich be-  
 „kehre und lebe.„ Darum tritt er auch noch durch  
 „dis Wort an eines jeden unbekehrten Herz und  
 „spricht: „Kehre wieder, Kehre wieder, du  
 „Aberänniger; so will ich mein Herz nicht  
 „gegen dir verbergen,„ etc. O höre doch,  
 „Sünder! heute an diesem solennem Taustage ist  
 „noch die angenehme Zeit, iht ist noch der Tag  
 „des Heils. O derowegen! heute, da du noch  
 „die Stimme deines Gottes hörest, so verstocke  
 „dein Herz nicht. Ich erinnere euch nochmals,  
 „ihr Sichern, des vorigen Anschlags der Glo-  
 „cken, und führe euch zu Gemütthe, was in einem  
 „besonderen Liede stehet: „Dencket doch, ihr  
 „Menschenkinder! an den letzten Todestag.  
 „Dencket doch, ihr frechen Sünder, an den  
 „letzten Glockenschlag. Heute sind wir frisch  
 „und starck, morgen füllen wir den Sark,  
 „und die Ehre, die wir haben, wird zugleich  
 „mit uns begraben.„ Wobey ich zugleich wün-  
 „sche: daß ihr des Glockenschlags nicht los wer-  
 „den möget; bis ihr euch mit Ernst entschliesset,  
 „euch zu bekehren, und euer ganz Herz dem  
 „freundlichen Heiland zu ergeben, der euch iht  
 „entgegen komt, und sich eurer so treulich an-  
 „nimft.

„nimt. „Ey nehmet ihn heute mit Freuden  
„an, bereit't ihm eures Hertzensdahn, auf  
„daßer komm' in eur' Gemüth, und ihr ge-  
„nießet seiner Güt: damit ihr einmal sagen mö-  
„get: an dem Tage, da ein Judenknabe getauftet  
„worden, habe ich dem HErrn JESU mein Herz  
„ergeben. O mein Heiland! habe acht auf die,  
„die heimlich den Vorsatz fassen, und ziehe sie zu  
„dir aus lauter Güte.

§. 34. Ihr aber, die ihr bereits JESU euer  
„Herz ergeben habet, und in seiner Gnade stehet,  
„habt auch noch drey Stücke zumercken: (1.)  
„Gott herklich zudanken, einmal, daß er an  
„diesem Knaben auf mancherley Weise Barm-  
„herzigkeit gethan: hernach, daß er uns, seinen  
„Knechten, verliehen hat, diese wichtige Handlung  
„zuverrichten, auf die (er) auch, wie wir hoffen,  
„einen besondern Segen legen wird. (2.) Habt  
„ihr zubeten; einmal, für den Knaben, der vor  
„aller Augen und Ohren sein Glaubensbekenntnis  
„abgelegt, und die heilige Taufe erhalten; daß  
„ihn Gott rechtschaffen bekehren, und zum ewi-  
„gen Leben erhalten wolle. Hernach habt ihr  
„auch für die übrigen unbekehrten Juden, und  
„andere ungläubige Völcker, zubeten; daß sie  
„doch Gott durch den heiligen Geist auch durchs  
„Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuch-  
„ten und zum rechten Glauben bringen wolle.  
„Das ist das Gebet, - (das) in der andern Bit-  
„ste stehet, wenn wir sprechen: „Dein Reich kom-  
„me.“ Davon es in einem Liede heisset: „Das  
„ern verführte Volk bekehr.“ Daran wird  
1. Stüt.                      §                      leider!

„leider! sehr wenig gedacht. Aber die heutige  
 „Solennität soll uns einen neuen Antrieb geben,  
 „solch Gebet öfters zu Gott abzuschicken: beson-  
 „ders auch, daß Gott die Anstalten, die zur Be-  
 „kehrung der Juden, Türken, und Heyden ge-  
 „macht sind, und die lieben Missionsprediger,  
 „überschwänglich segnen wolle.

§. 35. „Endlich laffet uns auch zur Bekehrung  
 „der Juden behülfflich seyn: ein jedes nach seinen  
 „Umständen, und nach der Gelegenheit, die ihm  
 „Gott an die Hand gibt. Darzu gehöret, daß  
 „ein jeder, wenn er mit Juden umgethet, ihnen  
 „liebreich begegne, und mit Wort und Wandel  
 „ihnen also vorleuchte, daß sie daraus die Wahr-  
 „heit der christlichen Religion wahrnehmen, und  
 „ein Verlangen darnach bekommen mögen. Zu  
 „solchem Behülfflich seyn gehöret auch, wenn man  
 „den Juden, die sich bekehren, und dabey in leib-  
 „lichen Mangel und Dürftigkeit gerathen, durch  
 „Almosen zu Hülfe zukommen suchet. In wel-  
 „cher Absicht auch ist nach vollbrachtem Gottes-  
 „dienst ein Becken vor die Kirchthür gesetzt wer-  
 „den soll etc. Und hiernit wollen wir nun ge-  
 „genwärtige Handlung noch mit einem demüthi-  
 „gen gläubigen Gebet schliessen, welches eure  
 „christliche Liebe keniend mit mir sprechen wolle etc.  
 „So weit die Nachricht des Predigers zu Schor-  
 „tewitz.

§. 36. In diesem Monat wurde auffer dem ge-  
 meldten zu Beförderung unserer Bemühungen  
 etwas beygetragen aus der Stadt Branden-  
 burg, Franckenförde bey Treuenbrizen,  
 Prenz.

Prenzlau, Ruggow in Hinterpommern, Pommern in Schlesien und Wesel: ferner aus Hamburg, Laderleben; Naumburg, Cassel; Nürnberg, Beerbach dabey; Augsburg, Memmingen; Stein am Rhein, Zürich; Venedig, Idun in Pohlen; Jütland und Eopenhagen. Aus Memmingen kamen neun Thaler fünf Groschen vier Pfennige, aus Stein am Rhein fünf Thaler, aus Jütland vier Thaler dänischen Wehrts: ein Staatsminister verehrte fünfzig Thaler, eine Oberhofmeisterin fünf, ein Herr von Adel eben so viel, ein Rittmeister zwey Ducaten: ein Schulcollege einen Thaler, ein Bürger einen Gulden; ein Commissionsrath fünf Thaler; ein Kaufmann drey Thaler zwey Groschen, ein anderer einen Ducaten, noch ein anderer einen Gulden sechs Pfennige; ein Studiosus zwey Thaler dänischen Wehrts: desgleichen schenckten zehn Prediger, darunter einer Inspector ist, etwas; der erste zehn Gulden, der andere fünf Thaler, der dritte drey, der vierte zwey Thaler, der fünfte eben so viel, der sechste anderthalben Thaler; was die vier letzten betrifft, gab jeder zwey Gulden: etliche ungenannte Personen, schickten zu verschiedener Zeit zusammen sieben Thaler achtzehn Groschen.

Das sechste Kapitel,  
betreffend 1746. den Brachmonat.

§. 1.

**A**m 2. des Brachmonats wurde der aus Rönigsberg hier ankommende Studiosus

§ 2.

B.

B. zum dritten reisenden Mitarbeiter angenommen. Nachdem der erste und dieser mit ein tausend vier hundert sechs und sechzig Büchern und Tractätgen, zur Austheilung unter den Juden, versehen worden, traten sie am 9. die Reise an.

§. 2. Am 18. des Brachmonats kam im jüdisch-  
teutschen Druck heraus der Prophet Ezechiel.  
Am 20. besuchte mich ein sieben und siebenzigjäh-  
riger Rabbiner aus Glückstadt, mit einem Bo-  
cher. Sie wurden mit vier Büchern beschenkt.

§. 3. Am 23. des Brachmonats bekam nach-  
stehendes Schreiben eines Lehrers zu Bzd. in der  
Schweiz: „Ich komme schon wieder, verhof-  
fentlich nicht unangenehm: zumalen ich E. Z. ei-  
nen neuen Segen für das Institutum judaicum  
zuübermachen habe. Die göttliche Vorsehung  
fügte es, daß mit einem frommen und gelahrten  
Schulmann von hier einem rechtschaffenen und  
wahren Christen, über die gesegnete Bemühun-  
gen, den armen Juden den Weg zu dem bis da-  
hin verachteten Blut der Versöhnung zu weisen,  
in eine Unterredung kam. Die Gnade war da-  
bey so beschäftigt, daß dieser theure Freund  
nicht nur für sich selbst, und die lieben Seinigen  
das neulichst Uebermachte, mit vieler Freude  
und herzlichster Lobpreisung gegen Gott, bey-  
legte: sondern auch seit der Zeit sich immer be-  
mühet, auch andere zu gleichem Liebeswerk  
aufzuwecken; wie es ihm denn, unter Gottes  
Segen, an nachfolgenden Orten gelungen. (I.)  
Ein christlicher Kaufmann von hier übergibt ihm  
„zwey

zwey neue Douplone unsers Geldes fl. 19. § 8.  
 (2.) fünf christliche Fräulein von hier, die  
 ich zwar eben nicht die Ehre habe zu kennen,  
 die doch aber, als ich höre, dem Lamme nach-  
 folgen, wohin es gehet, überlassen ihm fünf  
 Cr. Thlr. unsers Geldes; fl. 3 wölff, mit der ge-  
 gebenen Hofnung, künfftig ein gleiches Lie-  
 beswerck zu reitieren. 3.) Eine liebevolle und  
 christlich gesinnete Dame von hier übergibt  
 gleichem Herrn sechs Cr. Thlr. unsers Geldes  
 fl. vierzehn §. 16. mit dem herglichen und  
 schönen Wunsch, daß bald in Erfüllung ge-  
 he die theure Verheiffung: „Ich will dich  
 über die Höhen der Berge führen, und dich  
 mit dem Erbe deines Vaters Jacobs spei-  
 sen, etc.,“ (4.) Endlich wirft auch noch ei-  
 ne gottselige Jungfrau ihr Schwärfflein, wie  
 sie es nennet, von einem Viertelsducateu bey:  
 welches ich um so (viel) höher achte, da es  
 eben nicht, wie die vorhergehenden liebe-  
 chen Beyträge, aus dem Ueberflus hergequol-  
 len. Alles zusammen beträget fl. sechs und  
 vierzig. §. 18.

§. 4. Am 16. des Brachmonats, lief dieses la-  
 teinisch abgefassere Schreiben eines Professors  
 der Theologie zu Edl. - in der Schweiz ein:  
 Da ich von der gottseligen und vortreflichen  
 Jungfrau N. erinnert worden, daß sie näch-  
 stens einige zum Behuf seines jüdischen In-  
 stituti gesamlte Beyträge an ihn übersen-  
 den werde; habe nicht unterlassen wollen,  
 meiner Pflicht nachzukommen. Ich habe  
 § 3 ihr

ihr also einen Ducaten zugeschiedt, welchen  
 er zugleich mit den übrigen Beyträgen von  
 ihr empfangen wird. GOTT der HERR  
 wolle dem heiligen Instituto einen immer  
 glücklichern Fortgang verleihen, und ihm  
 Leibes- und Gemüthskräfte = (eine lang-  
 wierige Lebenszeit hindurch) darreichen,  
 daß er desto länger und desto frischer die-  
 ses Werk treiben, und dessen Frucht sehen  
 könne. Mit Recht kan man von demselben sa-  
 gen, was bey dem Zachar. Kap. 4, v. 10. ste-  
 het: Wer mag den Tag der Kleinen, (An-  
 fänge) verachten? „Denn ob schon die  
 Frucht noch gering ist, muß man doch des-  
 wegen den Muth nicht sinken lassen, und die  
 Arbeit wegwerfen. In dem einen Jahr säen,  
 in dem andern ernten wir. Ebenso verhält  
 es sich in geistlichen Dingen. Ich zweifels  
 im geringsten nicht daran, daß dis sein In-  
 stitutum ein Werk GOTTES sey; wozu er  
 nicht aus freyen Stücken gelaufen ist, son-  
 dern dazu er, da seine Geschäfte gang etwas  
 anders waren, gleichsam mit der Hand GOTTES  
 geführt worden. So fahre er denn fort,  
 und sey veste in der guten Hofnung, daß dis  
 ein Vorspiel, ja auch ein Werkzeug der ge-  
 wis hervorstehenden Belehrung der Juden  
 sey, welche GOTT nach seiner unendlichen  
 Barmherzigkeit beschleunigen wolle! Denn  
 es verdreust und jammert mich des elenden  
 Volks, welches von GOTT so sehr angegrif-  
 fen wird; und (doch) in so großer Finsternis  
 beharrt.

beharrt, und so dummer und hartnäckiger Weise die angebotene Gnade verwirft, daß man billig ausrufen muß, aus dem Psal. 147.  
 „Ach, daß die Hülfe aus Zion über Israël käme!

§. 5. In diesem Monat wurde, ausserdem bereits Angeführten, etwas beygetragen aus Ebstreyn: ferner aus Erfurt, Eßtrig, dem Meisfenschen, Sorau, Laubitz dabey, dem Oberrheinischen, und Regensburg. Ein hoher Reichsgraf lies hundert Gulden übermachen, ein anderer schickte einen Luidor; ein Rector einen Ducaten, ein Herr von Adel einen halben Ducaten; ein Prediger eben soviel, ein anderer einen halben Gulden, und noch ein anderer einen Luidor; etliche Ungenannte zu Eüstreyn schenkten zusammen sieben Thaler achtzehn Groschen.

Das siebente Kapitel,  
 betreffend 1746. den Heumonat.

§. 1.

**A**M 1. des Heumonats wurde besucht vom Profelyten, Christian Zager, welcher am 23. Jenner 1746. in Copenhagen war getauft worden. Er sagte: er sey durch Lesung des Lichts am Abend sehr gestärkt worden.

§. 2. Aus Bp. in Schwaben bekam diese Zeilen; Ich kan nicht ungemeldet lassen, daß sich eine herrliche Frucht von = (ihrer) Mitarbeiter Saat in - (Bpr.) vier Stunden von hier, an einem Juden (Nemens Hirschel) her-



vorgethan; welcher von der Wahrheit kräf-  
 tig überzeugt, vor etlichen Wochen heimi-  
 lich weggegangen, ohne daß weder seine  
 Frau, noch sonst jemand erfahren können,  
 wohin. Vor vierzehn Tagen aber bekam  
 Herr Pfarrer W. in Ravensburg aus der  
 Schweiz Commission, des Juden Hirschels  
 seiner Frau drey Ducaten zahlen zu lassen,  
 und einen Brief von ihrem Mann zu behändi-  
 gen; welches auch vor acht Tagen gesche-  
 hen. Weil aber der Brief von keinem Ort  
 datirt war; wolte die Frau, nebst andern  
 Juden, gern wissen, wo sich Hirschel auf-  
 hielt; welches nicht gemeldet werden kon-  
 te. Der Herr wolle die andern auch herbey-  
 bringen, um seiner grossen Liebe willen!  
 Amen! Daß sich unsern dismaligen geringen  
 Beytrag E. S. auf legte Neujahrmesse  
 nicht zugesandt, daran waren die betrübten  
 Krieges - (Unruhen) schuld; wir wußten  
 nicht, wie wirs hinbringen solten etc. An-  
 jago belieben E. S. zu empfangen zwey spani-  
 sche Duplonen; es seyn etliche mit ihrem Bey-  
 trag auffengeblieben: der Herr segne dieses  
 wenige, und erwecke mehr die milde Zer-  
 gen, sich die Ausbreitung des Reichs Jesu  
 Christi angelegen seyn zu lassen! E. S. samt  
 den lieben Mitarbeitern wolle der liebe Zei-  
 land segnen, stärken und schätzen in allen ih-  
 ren Verrichtungen, daß sie alle Tage ihrer  
 sauren Arbeit froh werden! E. S. belieben  
 uns die Berichte, welche im Druck heraus-  
 kom-

Kommen - (dreyfach) zuzusenden; damit wir nicht nur selbe zum Preise GOTTES lesen, sondern auch andern bekant machen können. Am 9. wurde im jüdisch-deutschen Druck geendigt der Hofeas.

§. 3. Am 14. des Heumonats meldete der Prediger zu Edm. in ehrsachsen: von E. N. jüdisch-deutschen und andern Schriften habe viele Jahre daher mir und für andere bringen lassen, und unterschiedenen Juden und Profelyten und andern ausgetheilet. Dadurch wird GOTT in den Ländern seinem Wort noch manche Zergensthür aufthun. Denen, die aus dem Judenthum zu uns kommen, und sich - (von freyen Stücken) melden, machet man es durch den Weg der Prüfung und durch die Vorstellung des Wichtigen, billig schwerer, als denen, welchen man nachgeheth, um sie zu gewinnen. Bey den - (Neulingen aus dem Judenthum,) kostet es nicht wenig Mühe, ihnen den personal Haß zu verleiden, der oft ein Anlaß ist gewesen, daß sie aus ihrem Volk ausgegangen. Man mercket die Rachgier bald; und die Profelyten sind nicht ein ander gleich in derjenigen Ueberwindung, daß sie auch für der zurückgebliebenen Verstorckten Bekehrung GOTT herglich bitten solten. Manche derselben scheinen ihnen solches Glück so eifrig zu misgönnen, als so viel unverständige und böse Christen. Andere, die bey den Christen schleunige Aufnahme, mehr zu leiblicher als

§ 5 gest.

geistlicher Versorgung, suchen, und nicht so bald noch stets nach Wunsche finden, werden ein böses Gesindel: welches die Christenheit, die solches gleichwol nähret und kleidet, dennoch sehr lästerlich austräget und verunglimpft. Dis alles, welches der Präffte in der Herzen aus göttlichem Wort uns lehret, darf, nebst so unzähllichen Widerspenstigkeiten so vieler Unbekehrten, mit nichten den Glaubenamuth, der auf des Herrn Verheissung trauet, abschrecken. Denn GOTT wird die rechtschaffenen Israeliten in mehrerer Anzahl herzubringen.

§. 4. Oeffentlich wurde aus Prag berichtet: Es gehet stark die Rede, daß Befehl vom Hof abgesendet worden, alle Juden aus hiesiger Stadt zuschaffen, und ihnen einen Termin von vier Wochen anzusetzen. So sol auch die jüdische Nation in Sclavonien bis auf fünf Familien Befehl erhalten haben, dieses Land zu verlassen; und zwar deswegen, weil sie verbotene Correspondenz gepflogen.

§. 5. Am 18. des Heumonats wurde im jüdisch-teutschen Druck der Prophet Daniel fertig; und am 23. der Prophet Joel. An diesem Tage ist auch die andere Epistel Pauli an die Thessalonicher ebenfalls Jüdisch-teutsch zum andernmal abgedrucket worden. Jedes begrif tausend Exemplare in sich.

§. 6. Am 25. des Heumonats wurde öffentlich aus Wien gemeldet: Weil seithero nur eine gewisse  
Ap.

Anzahl jüdischer Familien in Prag geduldet worden, über diese aber sich schon viele ereignen; so ist der neue kaiserliche und königliche Befehl von hieraus dorthin ergangen. daß alle Juden nicht nur aus besagter Stadt Prag, sondern auch aus allen Städten und Märkten, welche mit Mauern und Gräben versehen, oder sonst auf einige Art befestiget sind, fortgeschaffet, und in freyen offenen Orten zu wohnen angewiesen werden sollen.

§. 7. Am 26. wurde der zeitherige andere reisende Mitarbeiter Nu. im Frieden von diesem Instituto entlassen; und hat bald darauf bey einem hohen Reichsgrafen die Stelle eines Hofdiaconi bekommen; der dritte, Namens B. wurde nun der andere.

§. 8. Am 27. des Heumonats wurde mir ein Auszug aus einem von einem zürchischen Studio geschriebenen Briefe mitgetheilet, darin folgendes enthalten war: Kurz vor meiner Ankunft ist hier ein Jude getauft, Namens Christian Gottlieb. Mit - schweren Sachen hat man ihn - verschont, auch in allen seiner Redlichkeit nachgegeben. Bey seiner Taufe hat er ein herrlich Gebet gethan. Ich habe ihn verschiedene mal gesprochen; er ist auch bey mir gewesen. Er liebet den Heiland von Herzen, und wandelt ihm würdig in Einfalt und Ehrerbietung, mit völliger Ueberlassung in seine Führung,

rung. Nur hat er eine allzugrosse Hochach-  
 tung und Neigung für und zu dem aufferor-  
 dentlichen; verlangt auch lauter aufferor-  
 dentliche Führungen. - Ich habe ihn freunds-  
 lich und ernstlich gewarnt; so, wie alle an-  
 dere, die ihn kennen. - Er sagt immer: Gott  
 habe ihn bisher unmittelbar geführt; er  
 solle ihn ferner führen. - Doch wird der  
 Herr ihn nicht abfallen lassen. Er hat mir  
 einen Brief gezeigt, den er an seine Frau und  
 Kinder geschrieben, der - sehr zärtlich, be-  
 weglich, ernstlich und erwecklich war. Sei-  
 ne Begierde zum Heil der übrigen Juden war  
 ungemein brünstig; und er ist wirklich je-  
 zo hin, wenn ihm der Herr Gelegenheit  
 gibt, an ihnen zu arbeiten. Er hat ein gros-  
 ses Vertrauen zu Gott: in denselben hat er  
 vor, ob er gleich wenig hat, die, so er be-  
 trogen, zu bezahlen. Sonst geben ihm alle  
 Juden ein gut Zeugnis, und viele sind  
 durch ihn bestürzt gemacht. Er hat auch  
 nichts eignes unter seiner Bekehrung suchen  
 können; weil er vollkommen wohl versorgt,  
 und sehr beliebt gewesen. Der Herr lasse  
 sein Exempel vielen zur Nachfolge reizen!

§. 9. In diesem Monat empfing, auffer dem  
 gemeldeten, einen Beitrag aus Söft: ferner  
 aus dem Merseburgischen, der Laufnitz,  
 Marburg, Copenhagen und Venedig. Eine  
 Oberappellationsrätthin verehrte zehn Thaler, ei-  
 ne Stiftsfraulein einen Thaler, eine Assessorin  
 einen

einen Ducaten; drey Handelsherrn übersanden zusammen zehn Thaler; ein Medicus einen Ducaten; ein Prediger vier Ducaten, ein anderer einen Ducaten; ein Secretär einen Thaler: von einem Ungenannten bekam einen halben Luidor.

Das achte Capitel,  
betreffend 1746. den Augustmonat.

§. 1.

**A**m 1. des Augustmonats zeigte der Jude, Napthali Jaitelef aus Prag, an, daß er gern ein Christ werden wolle. Er sagte: er sey Marketenter bey der Preussischen Armee in Böhmen gewesen; da er aus dem Umgang mit den Soldaten und Feldpredigern zu einer Neigung zum Christenthum gelanget: hernach sey er von den Oesterreichern gefangen worden, und um das Seinige gekommen; er habe lange gefangen gesessen. Er hatte einen Schubschein bey sich. Ich rieth ihm, nach Thüringen zu gehen, und daselbst seine Aufnahme zu suchen.

§. 2. Am 4. des Augustmonats wurden im jüdisch-deutschen Druck fertig die Propheten Amos und Habakuk; und am 9. Obadja und Zephanja. Deffentlich wurde aus Prag berichtet: „Ob schon von der hiesigen Judenschaft viele „bereits abgezogen; so hoffen doch einige hier zu- „rückgebliebene Familien von der Kayserin Gnade „zu erhalten, daß sie wieder bleiben dürfen.

§. 3. Am 10. des Augustmonats fing an wd. eentlich eine Stunde zur Anweisung im Jüdisch-  
teut.

teutschen anzuwenden; wozu sich über hundert Studiosi einfanden. Diese Anlehnung daurete bis zum 12. April des folgenden Jahrs.

§. 4. Am 11. des Augustmonats ließ ein Prediger bey Magdeburg dieses mit in sein Schreiben einfließen: „Bin - auf die Gedancken gekommen, ob nicht etwa des ohnlängst in seine Ruhe eingegangenen Herrn Propsts von der Hardt - (Ermahnung an die jüdischen Lehrer \*) zu einiger Förderung - (Dero) Vorhabens könnte bequem gemacht werden! Ich weiß mich hiebey zwar leicht; zubescheiden, daß z. B. mit manchem von der rechten Bahn gar weit ausschweifenden Meinungen des Herrn Propsts - nimmer eines werden könne; wie denn auch ich, bey meiner menigen Einsicht, damit keinesweges eins bin. Doch halte ich dafür, daß die Juden gedachte Schrift, wenn sie ihnen in einer Sprache, deren sie mehr kundig, als der lateinischen (wären,) vorgelegt würde, nicht ungern lesen würden; da der Name des Verfassers unter ihnen, auch in entlegenen Ländern, ziemlich bekannt und in Ansehen ist: vielleicht dann auch selbige nicht ohne gute Bewegungen lesen möchten; da sie, wo ich nicht irre, durch ihr sanft eindringende Freundlichkeit, ihre Gemüther rege machen, sie zum Aufmercken und weiterm Nachdenken, als aus dem Schlafe erwecken, mithin unter göttlichem Beystand das elende unmissende  
„Volk

(\*) Parænesis ad Doctores judæos, Helmst. 1715. 8. 7. Bog.

„Volk von der göttlichen Wahrheit unsers aller-  
„heiligsten Glaubens überzeugen könnte, etc.  
„Schon vor vielen Jahren fand ein nun in Gott  
„ruhender christlich gesinnter Rechtsgelehrter so  
„viel angenehmes oder annehmliches an mehre-  
„rächter - (Ermahnung,) daß er selbst sich daran  
„machte, sie ins Deutsche zuübersetzen; des  
„Vorhabens, die Uebersetzung einigen ihm beka-  
„nten verständigen Juden, sonderlich einem, der  
„unter ihnen in großem Ansehen stehet, mitzuthei-  
„len. Weil aber der Uebersetzer in einem müh-  
„samem Amte stand, ward er dadurch an Vollen-  
„dung solches Unternehmens gehindert. Was  
„den Abschied des Herrn Propsts, von dem be-  
„gehendes Leichenprogramm mehrere Nach-  
„richt (\*) gibt, belanget, so hat mich - (getrö-  
„stet, daß, worin) auch besondere Nachrichten,  
„deren verschiedene von ganz unparteyischen und  
„guten Händen an mich gelanget sind - sehr wohl  
„übereinstimmen - (er in) guter Fassung seinen  
„Lauf - vollendet (hat, etc.) nachdem er noch zu  
„guterlechte an der einigen Grundveste unsers  
„Glaubens und Trostes, der Erlösung, so durch  
„J.C.

(\*) Darin sind folgende Worte befindlich (S. 39:) Cui (Srdo, Jo. Henningio,) cum ultima vice paucis ante mortem diebus sacra Synaxi animam suam recrearet, Confessionem fidei suæ his litteris, propria adhuc manu scriptis - comprehensam, tradidit: *sum peccator natus, per Christum redemptus, vitam æterna compos.*



„Jesus Christum geschehen ist, bey busfertiger  
 „Erkenntnis seines Sündenelendes, mit starkem  
 „Vertrauen sich vest gehalten; hingegen mancher-  
 „ley untüchtigem Holz, Heu und Stoppeln, so  
 „ehemals bey ihm neben einkommen wollen, weis-  
 „lich entsagt gehabt.

§. 5. Am 13. wurde im jüdisch-  
 „Druck der Prophet Zona geendigt. Am 16. schrieb  
 „ein Prediger, dessen Ort zwischen Chemnitz  
 „und Freyberg lieget: „Das an E. Z. - (Schreibe,  
 „daran) ist die letzte Bitte eines unlängst im  
 „H. Erren verstorbenen jungen und frommen Pre-  
 „digers auf seinem Sterbebette schuld. Es hat  
 „derselbe einen Ducaten zu dem von E. Z. M. -  
 „besorgten jüdischen Instituto gewidmet. Weil  
 „mich nun dessen Frau Witwe selbigen gehörigen  
 „Ortes zuü bermachen gebeten; als übersende ihn  
 „hierdurch an dieselbigen treulichst; mit dem ange-  
 „hengten herzhlichen Wunsch, daß der liebe reiche  
 „Gott das ganze Institutum mit vollem Segen  
 „krönen, und E. Z. M. die Zeit erleben lassen wol-  
 „le, da der Saame Israels zu Hauffen kommen,  
 „und den Sohn Davids, unsern allertheuresten  
 „Erlöser, ehren wird. An diesem Tag wurde im  
 „jüdisch-  
 „Druck der Prophet Micha fer-  
 „tig.

§. 6. Am 18. des Augustmonats sprach bey mir  
 „ein der Profelyt, Austerlig, aus Helmstädt.  
 „Am 19. wurde im jüdisch-  
 „Druck fertig der Prophet Zaggai, und am 31. der Zacharia.  
 „An diesem Tage wurde auch, und zwar ebenfalls  
 „Jüdisch-  
 „Druck zum andernmal abgedruckt des  
 „sel.

sel. D. Frommans Abhandlung von Juden am Herzen. Jedes bestund aus tausend Exemplaren.

§. 7. In diesem Monat lief, ausser dem gemeldeten, ein Beytrag ein aus Böseneck in Saalfeldischen, Berge in Voigtland, Eisenberg, Birchberg in Hessen und Neuenburg in der Schweiz. Aus dem letzten Ort übersandte eine vornehme Gönnerin vier Ducaten; eine Gräfin schenkte einen Ducaten, ein Obrister einen Luidor, ein Apotheker einen Thaler, ein Ungenanter zwanzig Gulden.

Das neunte Kapitel,  
betreffend 1746. den Herbstmonat.

§. 1.

**W** I. des Herbstmonats lief dieses Schreiben eines schwäbischen Theologen ein: „Einen Rath zu geben, wie das in grossem Verderben liegende Proselytenwesen besser einzurichten seyn möchte, ist eine schwere Sache: an welcher schon viele grosse Theologi erlegen; als die auch hierinnen ihr besonderes Anliegen gehabt, und über diesem Desiderio gestorben. Davon unter andern auch sonderlich das Exempel des sel. Herrn D. Zochstetters in Bebenhausen, der dis sein Anliegen dem sel. Herrn Prof. Francken entdecket, zeuget. So ist auch bekannt, wie diese Sache dem Herrn D. Spener auf dem Herzen gelegen; der hin und wieder in seinen Bedencken, sonderlich aber in den letzten 1. Stük. „da“

„davon schreibet. Was er daselbst - (\*) mel-  
 „det von denen, so aus dem Pabsthum zu uns  
 „kommen, kan auch von den jüdischen Profely-  
 „ten gesagt werden, was die Hauptsache betrifft.  
 „Er schreibet aber auch insonderheit in Ansehung  
 „dieser letzten - (\*\* davon) was disfalls von den  
 „Obern für Anstalten zu ihrer Sustentation mü-  
 „sten gemacht werden. Und der Meynung bin  
 „ich auch, daß, so lang die Obrigkeit nicht hülfli-  
 „che Hand darbietet, in dieser Sache (was die  
 „Profelyten betrifft) wenig auszurichten seyn  
 „werde. Gott lasse sich dieses Anliegen empfo-  
 „len seyn; und schaffe auch hierin eine Hülfe zu  
 „seinem Preis, und der Menschen Heil!

§. 2. Am 5. des Herbstmonats bekam ein nach  
 Dantzig reisender Magister fünf und zwanzig  
 Büchlein, sie unterwegs Juden zuzustellen. Am  
 8. wurde im jüdischdeutschen Druck der Pro-  
 phet Maleachi fertig; desgleichen zum andern-  
 mal, auch Jüdischdeutsch, die Epistel Pauli an  
 den Titum. Jedes begrif tausend Exemplare  
 in sich.

§. 3. Am 14. wurde in die Bibliothek des In-  
 stituti dis Büchlein verehret; „Wegweiser der  
 „Juden in einem Gespräch, darin die vornehm-  
 „sten Sprüche göttlichen Worts, auch Targum,  
 „Talmud und rabinischen Schriften, so zur Be-  
 „lehrung der Juden am allerfüglichsten zugebrau-  
 „chen, wie auch der irrigen Juden spißsündige  
 „Ein-

(\*) Im III. Th. S. 279. etc.

(\*\*) Im I. Th. 289.

„Einwürfe, zusamt deroselben gründlichen Wi-  
„derlegung begriffen: zum Trost der Bekehrten  
„und Ueberzeugung der unbekehrten Juden, auf  
„das Kürzeste verfasst von Christian Lebrecht  
„Fels. (\*) Am 15. wurden acht und zwanzig  
„Büchlein nach Görzke in der Mittelmark ge-  
„schickt.

§. 4. Am 6. lief diese Nachricht aus OO. in  
„Italien ein: „Es hat mich - Herr - N. nach  
„Triefst in Istrien geschickt. Ich habe auf dem  
„Wasser zwey Juden und eine Jüdin zu Reisge-  
„kehrten gehabt. Ich habe ihnen, so viel ich ge-  
„kont, den Messias verkündigt, und zugleich dero  
„heilsames Institutum bekant gemacht. Sie ha-  
„ben sich darüber verwundert; mich aber, weil  
„ich einige hebräische Worte aus der Bibel sagte,  
„für einen gestudirten gehalten. Es ist in Trief-  
„ste eine starke Synagoge; ihr Rabbi darf nicht  
„handeln, wie die hiesige, sondern (muß nur)  
„studiren. Sie scheinen auch vielmehr in ihrem  
„Glauben unterrichtet zu seyn, als die hiesigen.  
„Es ist besonders einer dort, - (N. N. welcher)  
„unterschiedliche Bücher von Protestanten in  
„französischer Sprache gelesen, und daraus man-  
„ches Licht bekommen (hat.) Vor ein paar Jah-  
„ren hat - Herr - den hebräischen Lucam hin-  
„geschickt. Er hat ihn mit Begierde angenom-  
„men,

§ 2

(\*) *Rabbi conuerso, et in acad. Rinth. LL.  
rabb. ac talm. lector publ. Ninteln, druckt  
Zermann Augustin Enax, U. B. An. 1705.  
3. Seit. 91.*

men, und gelesen. Da er wieder zu dem Herrn -  
 „N. einem Evangelischen, komt, der ihm das  
 „Buch gegeben, so sagt er: „das Buch habe  
 „ihn ganz verwirt gemacht; es mache ihm  
 „viel zuschaffen: er bitte, daß man es nie-  
 „mand anders von seinen Brüdern geben  
 „möge; denn sie seyn schwach, und könne  
 „was abels daraus entstehen; er glaube  
 „nicht, daß ein Christ dergleichen Buch  
 „schreiben könne, und wenn er gleich vorher  
 „ein Jude gewesen wäre; dennes sey grosse  
 „Gelehrsamkeit darin. Er bitte also gar  
 „herzlich um den andern Theil davon. „Wenn  
 „J. S. so gütig seyn möchten, und möchten es ihm  
 „zukommen lassen; so könnte der Mann noch zu  
 „größerer Ueberzeugung kommen. Er verstehet  
 „keine andere, als die italiänische und etwas von  
 „der französischen Sprache. Wolten dieselben  
 „uns etwas von dem ins Italiänische übersehten  
 „Licht am Abend zukommen lassen; so könn-  
 „te man - (Exemplare) hie und da anbrin-  
 „gen. Des Judens - N. Tochter ist vor zwey  
 „Tagen zu den Catechumenen getreten. Am 27.  
 „des Herbstmonats habe, auf Veranlassung, zehn  
 „Büchlein nach OO. in Italien, und dreyßig nach  
 „der Graffschaft Albanien in America gesandt.

§. 5. In diesem Monat kam ein Beytrag aus  
 Burg in hiesigem Herzogthum, und aus Du-  
 num in Ostfriesland: auch aus Bremen, Greiz  
 im Voigtland, Nürnberg, Nördlingen und  
 Petersburg. Aus Nürnberg kamen zwanzig  
 Thaler, aus Nördlingen vier Thaler zwey Gros-  
 schen,

schen, aus Petersburg fünf Rubel: von einem Prediger zwey Gulden, von einem andern eben so viel, von einem Handelsherrn ein Luidor, und von einem Schulcollegen zwey und zwanzig Groschen.

Das zehnte Kapitel,  
betreffend 1746. vom 1. bis 8. des Wein-  
monats.

§. 1.

**A**M 6. des Weinmonats erhielt dieses von dem Catecheten zu Ecu. in der Lausniz:  
„Siehe, des Herrn Land ist nicht zu kurz,  
„daß er nicht helfen könne; und seine Ohren  
„sind nicht dicke worden, daß er nicht höre,  
„Esa. 59, v. 1. etc. Jesh übersende ich E. S. zu  
„dero Instituto einen Luidor; wofür ich den  
„Herrn demüthig preise, daß er ihn, zu meiner  
„Freude, in meine Hände, durch seine herzlen-  
„kende Kraf (hat) lauffenlassen. Er vermehre  
„diese fünf Rthaler durch seine unermessliche  
„Wundermacht, wie docten die fünf Brote un-  
„ter die fünf tausend Mann, daß sie weit reichen,  
„und ein grosser Segen zu seines allerhöchsten Na-  
„mens Verherrlichung, und zu Beförderung  
„vieler Kinder Abrahams nach dem Fleisch zur le-  
„bendigen Erkenntnis unsers hochverdienten und  
„allgemeinen Heilandes, daraus erwachsen mö-  
„ge, etc. Er erwecke und führe ihnen, bey der-  
„maligen Bedrängnis und Mangel an Mitarbei-  
„tern, wozu ich mit grosser Bewegung meines Her-

„kens vernommen, neue und tüchtige Werkzeu-  
„ge zu, die mit Verleugnung und Treue ihnen  
„helfen das angefangene Werk fortführen, und  
„Saamen auf die zukünftige Ernte häufig aus-  
„streuen! Er schlage auch überall die Felsen, daß  
„begüterte und willige Herzen den leiblichen auf-  
„serlichen Beytrag ihnen reichlich - zufließen  
„lassen!

§. 2. Am 6. October bekam ich zwey in der  
Schweiz gedruckte Bogen, welche ein dortiger  
Prediger übersandte. Sie haben diesen Titel:  
„Nachricht von Christian Gottlieb (zuvor genant  
„Rabbi Zachiell) Hirschlein, einem in der Wüsten  
„herumgelassenen, nun aber von dem Erzhirten,  
„Jesu Christo, auf den rechten Weg und zu sei-  
„ner Herde gebrachten Schaaf des Hauses Isra-  
„els. MDCCXLVI.

§. 3. Darin wird unter andern folgendes  
mit angeführet: „Endlich hat er, auf Anra-  
„then der Freunde, vorgenommen, sein Gelüb-  
„de zu erfüllen; drey Jahre herum zu reisen, stren-  
„ge Buße zuthun, und sich nimmermehr in Un-  
„tersuchung der Glaubenssachen einzulassen. Die  
„Abreise ist geschehen um Oesterzeit 1741.

§. 4. „Er begab sich nach Frankfurt, blieb  
„zwey Jahre, merkte besondere Spuren der gött-  
„lichen gnädigen Vorsehung, und ward endlich,  
„wegen seines strengen Lebens und exemplarischen  
„Wandels, bey der Judenschaft sehr beliebt; wie  
„die, auch auf Befehl der Stadtrabuner, aus-  
„gefertigte und ihm zugestellte namhafte und  
„vor-

„vortrefliche Zeugnisse solches zur Gnüge an den  
 „Tag legen. Er resolvirte sich, um Gottes wil-  
 „len arme Zudenkinder aufzunehmen; und sie zu  
 „lehren, wie man Gott von Herzen lieben, ehren  
 „und loben müsse, auch für deren leibliche Ver-  
 „pfllegung zu sorgen: welches Vorhaben von den  
 „Rabbinern gut geheissen worden. Mit densel-  
 „ben ist er ein ganzes Jahr herumgezogen, endlich  
 „auch nach Haus gekommen, die seinigen zube-  
 „suchen: da er, nach vollendeter Bußzeit, die  
 „Handelschaft wieder anfangen wollen; worzu  
 „ihm frankfurter Juden alle Hülfe und Beystand  
 „versprochen. Aber verschiedene Krankheiten:  
 „da insonderheit die letztere, die ihn zu Gelnhau-  
 „sen überfallen, gar heftig war: brachten ihn zu  
 „dem Entschluß, seine Bußzeit, und damit zu-  
 „gleich die Anstalten in Besorgung der armen  
 „Kinder, weiter fortzusetzen.

§. 5. „Zu Manheim hielten die Juden an; er  
 „solte sich in dieser Absicht setzen: zu welchem En-  
 „de ihm der Rabbiner ein Sammelbuch gegeben,  
 „mit sehr nachdrücklichen Recommendationen:  
 „als in welchen, gleichwie die Person und die un-  
 „tadelhafte Aufführung, also insbesondere die gut-  
 „gemeinten Absichten und der Eifer unsers Rab-  
 „bi Zachiels ungemein angepriesen werden. Wel-  
 „chen Zeugnissen und Recommendationen viel an-  
 „dere angesehene Rabbiner, etc. gleichfalls mit  
 „sehr gewichtigen Ausdrücken bestimmeten. Die  
 „Elsasser Juden wolten ihn in Elßas haben; und  
 „subscribirten zu einem erklecklichen Beytrag zu  
 „der armen Kinder, wie auch zu seiner, seines



„Weibes und seiner vier eigenen Kinder Unter-  
 „haltung. Gleiche Subscriptionen holte er ein  
 „in Schwaben, etc. hielt indessen in einigen Ju-  
 „denschulen einige Reden, welche überall grossen  
 „Beyfall fanden.

§. 6. „Auf diese Weise kam er nach Wangen  
 „am Untersee, zu seinen Schwägern, da er bey  
 „dem einen jüdische Bücklein, (\*) welche  
 „die Juden zum christlichen Glauben verleiten  
 „(anleiten) sollen, antraf; vor welchen er ge-  
 „warnt, und den Rabbi Benjamin, der sie ge-  
 „rühmet hatte, bey dem Landrabbiner zu Gail-  
 „lingen verklagt.

§. 7. „Von dar verfügte er sich in das Elsass,  
 „seine Anstalt ins Werk zusehen. Vor letztern  
 „Weihnachtsfertagen hat er, nach seinem Be-  
 „richt, im Traum ein Gesicht gesehen; in wel-  
 „chem er von der herrlichen Erscheinung des Rich-  
 „ters der Welt einen solchen Eindruck auf sein  
 „Gemüth bekommen, daß er ihn alsbald als der  
 „heiligen Jungfrau Maria Sohn erkant; des-  
 „wegen soll er in grosse Furcht, Zittern und Be-  
 „ben gerathen seyn, und ausgeruffen haben: ach,  
 „GOTT! wie bin ich bisher verführet wor-  
 „den! Als er erwachet, (sagte er) habe er eine  
 „solche Ueberzeugung in seiner Seele gehabt, er  
 „müsse ein Christ werden, daß er unmöglich mehr  
 „habe können widerstehen: und habe von da an  
 „„gefand

(\*) Welche im Jahr 1744. von den reisen-  
 „den Mitarbeitern daselbst. ausgehei-  
 „let worden.

„gefangen den wahren Messiam anzubeten. Zu  
„Sulz hat er, gleichwie dem catholischen Pfarrer,  
„also den Juden, sein Gesicht und vollkommene  
„Ueberzeugung entdeckt.

§. 8. „Er hielte sich hierauf einige Wochen in  
„Basel auf, und ließ sich die Schriften des Neuen  
„Testaments vorlesen: da dann der HERR sein  
„Herz vollends öfnete, daß er auf das Wort acht  
„gab, und in Uebereinstimmung des Alten und  
„Neuen Testaments zur Beruhigung seines Her-  
„zens und völligen Sicherheit des Glaubens kom-  
„men in den Hauptpuncten der christlichen Reli-  
„gion, betreffend, zum Exempel, das Geheim-  
„nis der heiligen Dreynigkeit, die Nothwendig-  
„keit eines Erlösers, die Gewisheit, daß dieser  
„Heiland schon in die Welt kommen sey, und daß  
„es niemand sey, als der hochgelobte JESUS  
„Christus, der wahre Sohn Gottes und der  
„Mensch, welchen wir mit Glauben müssen an-  
„nehmen. Er ist nach der Hand wieder nach Haus  
„gegangen; hat seinen Weib und Kindern vorge-  
„stellet, wie er sich dem gnädigen Ruf Gottes  
„nicht weiter widersetzen könne. Nachdem er mit  
„Schmerzen von ihnen Abschied genommen: hat  
„er bey dem Herrn Graf Truchsess zu Schwär ein-  
„gesprachen; hernach auch bey obgedachtem ca-  
„tholischen Pfarrer, der nun zu Maingen ist;  
„welchem er die Ursachen angezeigt, um deren wil-  
„len das Gewissen ihm nicht zulasse, von ihm ge-  
„tauft zu werden.

§. 9. „Die göttliche Vorsehung leitete ihn fol-  
„gendes über Stein am Rhein gen Zürich; all-

„wo er sehr ernstlich um Aufnahme in die christliche  
 „Kirch und Zudienung des heiligen Taufs anhiel-  
 „te. Man hat ihm ganz willfährig entsprochen;  
 „und inzwischen noch einige Wochen vorbegeg-  
 „hen lassen, daß er auch in unserm allerheiligsten  
 „Glauben desto besser gegründet, und darin ge-  
 „stärket würde. In dieser Zeit hat er sich erbau-  
 „lich aufgeführt; nichts gern geredt und gehört,  
 „als etwas heilsames; des grossen Gottes und  
 „unseres Heilandes; nie anderst, als mit größter  
 „Ehrerbietung gedacht; die Fundamentalartikel  
 „der christlichen Religion mit grosser Freyheit  
 „Redens erkent und bekent; und obwol vorerzehl-  
 „tes Gesicht ihn endlich für seine Person vollends  
 „überzeuget; so berief er sich nicht darauf, sondern  
 „auf unumstößliche Gründe, und die Schrift der  
 „Apostel und Propheten; er macht sich ein Ge-  
 „wissen, im geringsten ohne anugsame Sicher-  
 „heit anderer Meynung Beyfall zu geben; was  
 „nicht den Grund des Glaubens und sein Heil ei-  
 „gentlich angehet, daren will er sich nicht tief ein-  
 „lassen. Im Christenthum dringt er sehr auf das  
 „rechtswaffene inuere Wesen. Er bezeigt eine  
 „grosse Liebe gegen jedermann, insbesondere ge-  
 „gen seine Brüder nach dem Fleisch, die Juden;  
 „um deren Erleuchtung er ernstlich zu Gott seuf-  
 „zet: ist überzeugt von seiner natürlichen Ver-  
 „dorbenheit und Geneigtheit zum Bösen, und hin-  
 „gegen von der Nothwendigkeit der Gnade Got-  
 „tes in JESU Christo zum Anfang, Fortsetzung  
 „und Vollendung alles Guten; um die er sich  
 „läßt, um die er seufzet, und um welche für ihn

„zu bitten er alle Mitschriften herzlich ermahnet.  
§. 10. „Die liebevolle Bemühung der gottse-  
„ligen und gelehrten Männer, mit denen er Zei-  
„seines Hierseyns Umgang gehabt, insbesonder,  
„der treue Fleiß Herren Johannes Schmutzen  
„neuerwehlten Pfarrers zu Wollishofen, ist, ne-  
„ben der fortgesetzten Lesung und Ergründung der  
„heiligen Schrift, durch Gottes Gnade so ge-  
„segnet gewesen, daß er Montag den 23. May  
„vor den Tit. Herren der Proselytencommission  
„seine Glaubensbekantnis zu allgemeinem Ver-  
„gnügen abgelegt; worauf ihm die Aufnahme in  
„die Christliche Kirche, und die Zudienung des  
„heiligen Taufs bewilliget, und auf Donstag  
„den 26. festgestellet, zur Treu und Standhaftig-  
„keit Erinnerungen gegeben, und ein Handge-  
„küß abgenommen, endlich die heilige Hand-  
„lung mit folgendem Gebet beschloffen worden.  
Gebet. Allerhöchster GOTT, Schöpfer  
Himmels und der Erden, GOTT unserer  
Väter! ich erkenne und lobe dich, daß du  
die Verheissungen, welche du unseren Vä-  
tern durch die heiligen Propheten gethan,  
nach deiner getreuen Wahrheit erfüllet, und  
in der bestimmten Zeit deinen Sohn, wel-  
cher ist JESUS Christus, der Heiland der  
Menschen, in die Welt gesendet hast, die  
Sünder selig zu machen. Getreuer GOTT,  
alle deine Verheissungen sind in Christo  
JESU Ja und Amen. In seinem Ewange-  
lio wird uns aufgedecket das grosse Ge-  
heimnis der Gottseligkeit; auf welches die  
Pros

Propheten gedeutet, welche geweissaget ha-  
 ben von dem Leiden Christi und seinen Herr-  
 lichkeiten darnach. **GOTT** und Vater un-  
 sers **HERRN JESU CHRISTI!** ich dancke dir  
 von Grund meines Hergens, und preise  
 deine unaussprechliche Güte und Barmher-  
 zigkeit, die du an mir armen erweisest, daß  
 du auch mir aus deinem Wort, der heili-  
 gen biblischen Schrift Alten und Neuen Tes-  
 taments, zuerkennen gibest dich, den ei-  
 nigen wahren **GOTT**, und den, welchen  
 du gesendet hast, **JESUM CHRISTUM;** in  
 welcher Erkenntnis bestehet das ewige Le-  
 ben. Und weil ich nun in dieser Stunde all-  
 hier eine gute Bekantnis meines Glaubens  
 abgelegt habe, und noch ferners öffentlich  
 abzulegen, und durch den heiligen Tauf,  
 nach der Ordnung und Einsetzung **JESU**  
**CHRISTI,** in die Gemeinschaft der christli-  
 chen Kirche aufgenommen zu werden ver-  
 lange: so gib hiezu Gnade, daß es zu mei-  
 ner Erbauung und Seligkeit geschehe. Leh-  
 re mich wohl bedencken, daß du ein **GOTT**  
 seyest, der alles falsche und heuchlerische  
 Wesen hasset, und liebet die Wahrheit und  
 Aufrichtigkeit des Hergens. Darum die Be-  
 kantnis meines Mundes müsse herfließen  
 aus dem Glauben, der durch deinen guten  
 Geist gewürcket sey in dem Hergen! So laß  
 dann mein Gemüth vor dir, der du Her-  
 gen und Nieren prüfest, nicht falsch, son-  
 dern aufrichtig seyn! Dieweil aber eine Pro-  
 be

be der Aufrichtigkeit auch ist die Beständig-  
 keit; und in so vielen Zeugnissen des Alten  
 und Neuen Testaments die Seligkeit allein  
 denen verheissen ist, welche bis an das En-  
 de beharren; und ich dennoch ohne deine  
 Gnade nichts vermag, sondern du allein  
 das gute Werk in denen, welche glauben,  
 anfangest und vollendest: so stärke und  
 vermehre in mir den Glauben. Lasse mich  
 nicht gleich werden einem Rohr und einer  
 Wellen des Meers, welche von dem Winde  
 beweget und getrieben wird; sondern ge-  
 wurzelt und erbauet in Christo IESU, un-  
 sern Herrn, und besetzt in dem Glauben  
 an ihn. Wiedergebähre, reinige und hei-  
 lige mich in der Erkenntnis der Wahrheit:  
 damit mein Glaube lebendig und fruchtbar  
 sey in der Liebe und guten Wercken; und  
 ich nicht nur der Bekantnis halben verblei-  
 be zuseyn ein Glied der äusserlichen Christ-  
 lichen Kirche, sondern auch werde ein wah-  
 res Glied der Kirchen, welche IESUS mit  
 seinem Blut zu seinem Eigenthum erworben  
 hat, und ein Schaaf seiner Heerde: indem  
 ich seine Stimme höre, und ihm auf dem  
 Weg seiner Gebote nachfolge, auch das  
 Kreuz ihm willig nachtrage, und nicht nur  
 in guten, sondern auch in bösen Tagen an  
 seinen Worten getreu verbleibe. Immit-  
 telst, o himmlischer Vater! walte über mich  
 mit dem gnädigen Auge deiner Fürsorgung;  
 und zeige mir Mittel und Wege, mich ehr-  
 lich

lich durchbringen zu können. Laß mich, gleich jenem Kämmerring und aufrichtigem Profelyten, unter deiner guten Hand frölich meine Strasse ziehen; in der kindlichen Zuversicht; daß denen, welche zum ersten das Reich GOTTES suchen, die übrigen Dinge, so ferne es zu deiner Ehre und ihrem Heil dienet, werden hinzugethan werden. Endlich erbarme dich, du GOTT und Heiland Israels, derer, welche jetzt noch in der Unwissenheit und Irthüm stecken. Laß dem ganzen Israel bald den Erlöser geoffenbaret werden; daß sie mit allen wahren Gläubigen erkennen und rühmen, daß JESUS der Herr sey, zur Ehre GOTTES des Vaters! Verleihe auch mir Schwachen die Gnade und Stärke, daß ich den Namen deines eingebornen Sohnes, unseres HERRN JESU Christi, meinen Brüdern nach der Gelegenheit, die mir gegeben wird, verkündigen, und mit Lehr und Exempel auch andere erheben möge; dargegen bewahre mich gnädiglich, daß ich niemanden einen Anstoß und Aergernis gebe. Mächtiger GOTT und Vater, bekräftige und stärke mich in allem Guten: damit, wann JESUS, unser HERR, als der Sohn des Menschen, in deiner Herrlichkeit auf den Wolcken des Himmels zu Gericht kommen wird, ich mit Freuden vor ihm erscheinen möge, und nicht unter denen erfunden werde, von welchen er sage: ich kenne euch nicht: sondern daß ich unter denen

denen seye, welche er zur Herrlichkeit einführet. Erhöre diese Gebete, GOTT und Vater, um JESU Christi willen, in Kraft des heiligen Geistes! Amen.

§. 11. „Zachiel Hirschlein ward seines sehnlichen Wunsches den heiligen Tauf zu empfangen gewähret Donstag den 26. May 1746. damit er zugleich an dem folgenden heiligen Pfingstfest, wie auch geschehen, des heiligen Abendmahls theilhaft werden könnte. Er ward verrichtet, in Gegenwart einer sehr grossen Menge Volks, nach der spätern Morgenpredigt, vom Herrn Vicarius, Caspar Pfenniger, zu Zürich, in der Kirche zum grossen Münster; dahin die Tit. Herrn von der Proselytencommission, welche sich auf der Chorherrnstube versamlet hatten, diesen zutaufenden jüdischen Proselyt führten.

§. 12. „Herr Beat Werdmüller, Archidiacon und Chorherr der Stift zum grossen Münster, hielt eine vortrefliche Predigt, welche, geliebt Gott, nächstens im Druck zu haben seyn wird, über 2. Cor. 7, 1. Zu Taufzeugen hatten sich erbeten lassen, und eingestellt Herr David Oeri, Kunstmeister und Präsident der Proselytencommission; Herr Jacob Lavater, Professor der Gottesgelehrtheit und Chorherr der Stift zum grossen Münster; Herr Johannes Schmutz, Pfarrer zu Bollishofen, der den bekehrten Juden auch zum heiligen Tauf geführt; Herr Johann Jacob Ziegler, Diener des göttlichen Worts.

§. 13.



§. 13. Zur heiligen Taufhandlung ward folgende Formel gebraucht: „In dem Namen Gottes! Amen. Unsere Hilfe stehet in dem Namen des HErrn, der Himmel und Erden erschaffen hat. Fürgeliebte in dem HErrn! Weil Gott, unser Heiland, will, daß alle Menschen zur Erkantnus der Wahrheit kommen durch den einigen Mittler, Christum Jesum, der sich gegeben hat für jedermann zur Erlösung; auch will, daß wir für einander bitten, damit wir zu einerley Glauben kommen, und zur Erkantnus des Sohns Gottes, uusers Erlösers; so lasset uns Gott danken, daß er diesen aussert der Gemeinschaft der christlichen Kirche gestandenen jüdischen Mann, aus seiner grossen Erbärmd, zuerkennen gegeben sich selbst, den einigen wahren Gott, und den, welchen er gesandt hat, Jesum Christum. Laßt uns Gott auch bitten, daß der äusserlich Tauf, welcher (in) dieser Stund ihm soll zugedienet werden, inwendig durch den heiligen Geist mit dem Wasser seiner Gnade geschehe: und betet mit Andacht also:

O allmächtiger, ewiger Gott, der du hast durch den Sündfluß, nach deinem gerechten Urtheil, die ungläubige Welt verdammet, und den gläubigen Noah selbst acht, aus deiner grossen Erbärmd, erhalten, und den verstorckten Pharao mit allen seinem Volk im rothen Meer ertränkt, dein Volk Israel aber trocknes Fusses hindurch geführet hast; in welchem der Tauf Jesu Christi bezeichnet ward: wir bitten dich durch deine grundlose Barmherzigkeit, du wollest gnädig  
 „lich

lich ansehen diesen allhie gegenwärtig stehenden Menschen, und ihm das Licht des Glaubens, so du in sein Herz gegeben und angezündet hast, vermehren: damit er deinem Sohn eingeleibet und mit ihm in den Todt vergraben werde, mit, ihm auch auferstehe in einem neuen heiligen Leben; damit er sein Creutz, ihm täglich nachfolgende, fröblich trage, ihm anhangen mit wahren Glauben, steifer Hoffnung, und einbrünstiger Liebe; daß er dieses Leben, das doch nichts anders ist als ein Tod, um deinet willen manlich verlassen möge, und an dem jüngsten Tag, an dem allgemeinen Gericht deines Sohnes, unerschrockenlich erscheinen, durch denselben unsern HErrn, Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebt, und regieret, in Einigkeit des heiligen Geistes, ein Gott, in Ewigkeit. Amen.,

§. 14. Du bist vor etwas Zeit, nach göttlicher Fürscheidung, zu uns hieher gekommen; weil du außert der christlichen Kirche gebohren, und im jüdischen Unglauben an den geoffenbahrten Messiam, unsern HErrn Jesum Christum, viele Jahre gelebt hast; aber hernach, durch die Gnade und Erbärmde Gottes, zu der Erkantnus der evangelischen Wahrheit von Jesu Christo, und der Ubereinstimmung beyder Testamenten, des Alten und des Neuen, erleuchtet worden bist. Derohalben bist du unter uns, nach deinem Begehren, in den Grundwahrheiten der christlichen Religion noch mehr angeführet,

1. Stück.

H

geübet

geübet und erforschet worden, und durch Gottes Gnade so weit gekommen, daß du die allein wahre heilige christliche Lehre dergestalt ergriffen, angenommen und bekennet hast, daß du fähig und würdig geachtet werden magst des heiligen Taufs, und selbst denselben inniglich und von Herzen begehrest; und bist dimalen vorhanden, den heiligen Tauf in der Kirche, im Namen des Allerschöchsten, zu empfangen, und dadurch öffentlich Bekantnus deines Glaubens abzulegen. So will ich nun, anstatt und im Namen Gottes und der christlichen Gemeind, dir mit Worten vorgehen: dich aber auch zuvor ermahnet haben, als hoch ein Mensch zuermahnen ist, daß du mit keiner Gleisnerey oder Falschheit unterstehst den einigen, wahren, ewigen und allwissenden Gott zubetrogen, und dich zugleich an der ganzen christlichen Gemeind, die der geistliche Leib Christi ist, zu versündigen: sondern, daß du nichts anders bekennen wollest mit dem Mund, als was du in deinem Herzen gedenckest und glaubst; als lieb dir Gottes Gnad und deiner Seele Seligkeit ist. Nimmest du diese Warnung an? Antw. Ja.

§. 15. Wir Christen glauben und bekennen, daß alles das, was ein Mensch zu seiner Seligkeit glauben, thun und lassen soll, von Gott selbst durch seinen Geist, gnugsam geoffenbahret sey in beyden Testamenten; also, daß die evangelische Lehr des Neuen Testaments, begriffen in den Schriften der heiligen Evangelisten

sten und Apostel, nicht weniger göttlich seye, als die Lehre des Alten Testaments in den Schriften Moses und der Propheten; und hienit die heilige Schrift Alten und Neuen Testaments sey und gehalten werden müsse für die einige und vollkommene Regul unsers Glaubens und Lebens. Glaubest du das? Antw. Ja.

§. 16. Wir Christen glauben, daß ein Gott sey, der da ewig, allmächtig, unendlich, allenthalben gegenwärtig, allwissend, die Heiligkeit, Weißheit, Gerechtigkeit und Gütigkeit selber, ein Brun und Ursprung alles Guten, würdig der allerhöchsten Liebe, Forcht, Preises, Ehr und Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Glaubst du das? Antw. Ja.

§. 17. Wir Christen glauben, daß nicht mehr seye, denn ein einiger, wahrer, lebendiger Gott, in der einigen Gottheit aber sollen erkant und angebetet werden der Vater, der Sohn und der heilige Geist, welche drey sind eins. Da der Vater von ihm selber ist, der Sohn vom Vater geboren, der heilige Geist vom Vater und Sohn ausgehet, alle von Ewigkeit auf unaussprechliche Weise. Glaubst du dieses auch? Antw. Ja.

§. 18. Wir Christen bekennen, daß Gott aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge sey ein allmächtiger Schöpfer, Erhalter und weiser Regierer, daß er durch sein heiliges Wort in sechs Tagen erschaffen Himmel und Erde, und endlich auch den Menschen nach seinem Ebenbilde, das ist, verständig, heilig und gerecht: also, daß er

Können Gott, seinen Schöpfer, recht erkennen, ihm nach seinem heiligen Willen dienen, und ewiglich bey ihm leben. Ist dieses auch deine Bekantnis? Antw. Ja.

§. 19. Wir Christen wissen, daß der Mensch in der Natur, wie er von Gott erschaffen, nicht geblieben, sondern aus eigenem Willen, ohne Gottes Schuld, durch Veredung der Schlange, von Gott ab, und in die Sünde gefallen; und durch solchen Sündenfall menschliche Natur und Wesen dermassen verderbet worden, daß das Gift der Sünden zu allen Menschen durchgedrungen, der Mensch in Sünden empfangen und geboren, und von Natur, so lang er ausser der Gnade Gottes, auf eitel Böses geneigt, zu allem Guten verderbt, und um der Sünden willen schuldig sey des zeitlichen und ewigen Fluchs. Kanst du für deine Person das erkennen? Antw. Ja.

§. 20. Ein Spiegel unsers natürlichen Elendes ist das ganze göttliche Gesetz, dessen Hauptsumma ist: du solt den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem deinem Herzen, und von ganzem deiner Seele, und von allen deinem Vermögen; und den Nächsten solt du lieben, als dich selbst. Erkennest du die hohe Vollkommenheit und Heiligkeit des göttlichen Gesetzes? Antw. Ja.

§. 21. Wir Christen wissen nicht nur von dem ersten Adam, der uns in die Sünd und durch die Sünd gestürzt hat in das Verderben; sondern auch von dem andern Adam, der uns von der Sünd,

Sünd, und der Straf der Sünd, dem zeitlichen, und ewigen Fluch, wiederum erlöset hat. Derselbige ist unser Herr Jesus Christus, der versprochene, und zu rechter Zeit geleistete, Messias und Heiland aller derjenigen, die an ihn glauben, und seinen Namen anrufen, sie seyen von Juden oder Heyden geboren. Ist das dein Bekantnus? Antw. Ja.

S. 22. Wir Christen halten dafür, daß Jesum Christum erkennen, an ihn glauben, ihm nachfolgen, die höchste Weisheit im Christenthum sey. Wir erkennen ihn für den wahren Gott, Gottes des himmlischen Vaters eingebornen ewigen Sohn: der zu gewisser Zeit, zu seiner göttlichen Natur die menschliche angenommen; durch welche er unser Bruder worden, uns gleich in allen Dingen, ausgenommen die Sünd; und daßer deshalb in einer einigen, unzertrenten Person sey wahrer Gott, und wahrer Mensch. Glaubst du auch dieses? Antw. Ja.

S. 23. Wir Christen erkennen den Herrn Jesum für unseren Christum, das ist für unseren Gesalbten, der uns von Gott gesalbet sey zu einem dreifachen heiligen Amt; zu unserem Propheten; den wir in Sachen, unser Heil betreffend, allein hören sollen: zu unserm obersten Priester; der sich selbst für uns geopfert, und mit dem Opfer seines Leibes für alle unsere Sünden bezahlet, und uns kräftiglich für Gott vertrittet: und zu unserm König; der uns durch sein Wort und Geist zum ewigen Leben regiert

und erhaltet. Erkennst du Christum auch dafür?  
 Antw. Ja.

§. 24. Gleichwie einer guten Speise, die vor uns stehet, theilhaft zu werden, das Mittel ist die Hand und der Mund; also des HErrn Jesu Christi, seines Leidens und Todtes und ganken theuren Verdienstes theilhaft zu werden, ist das einzige Mittel, der wahre Glaub. Der wahre, lebendige, und durch die Liebe wirksame Glaub ergreift Christum und fasset ihn: durch denselben zeuhen wir Christum zu uns, wir legen ihn in unser Herz, wir eigenen uns alle seine Schätze. Durch den Glauben spricht der Mensch: Christus ist mein Heyland, sein Blut meine Reinigung, sein Todt mein Leben. - Nimmst du Christum auch also mit Glauben an? Antw. Ja.

§. 25. Wir Christen sollen unsern HErrn Christum nicht nur halten für unsern Heyland, der uns erlöset: sondern auch für unser Vorbild, Muster und Regel unsers Lebens, für unsern Vorgänger; in dessen Fußstapffen wir treten, und dem wir nachfolgen sollen im Leben, und im Leiden; so weit nämlich in unserer Schwachheit das Leben Christi immer mag erreicht werden. Bistu mit Gottes Gnade auch also gesinnet? Antwort. Ja.

§. 26. Ein Spiegel, darin wir sehen den Erlöser und die Erlösung, samt den Gutthaten, die wir kraft der Erlösung an Christo haben, sind die zwölff Artickel des Christlichen Glaubens. Erzähl sie selbst. Antwort. Ich glaub in einen Gott etc. §. 26.

S. 27. Wir Christen glauben, daß ein von Gott erschaffener, vom Sohn Gottes erlöster, und vom heiligen Geist geheiligter Mensch Gott dem HERRN für diese Gutthaten schuldig sey den höchsten Dank; und daß solche Dankbarkeit besser nicht könne geleistet werden, als mit dem Fleiß und Übung guter Werken: die zur Seligkeit nothwendig sind; nicht, dieselbige darmit zu verdienen; sondern Gott zugehorsamen, unsern Glauben zubezeugen unsern Beruf und Wahl zum ewigen Leben bey uns selbst fest zu machen, wie auch unsern Nächsten darmit zu gewinnen und zerbauen. Bist von Herzen gesinnet, die Tage deines Lebens Gott also dankbar zuseyn? Antw. Ja.

S. 28. Unter den guten Werken ist das fürnehmste das Gebet. Das Gebet ist Gott dem HERRN das gefälligste Opfer, ein süßer Geruch: dafern es nur verrichtet wird allein zu Gott, im Namen des einigen Mittlers Jesu Christi, mit Andacht, mit Glauben, mit Liebe, mit Gesessenheit dem Willen Gottes, und mit Verstand; auch nach Inhalt des Gebets des HERRN, des heiligen Vater Unser, welches alles unser Bestens einige und sicherste Richtschnur ist. Bete das heilige Vater Unser. Antw. Vater Unser, der du bist in Himmeln, etc.

S. 29. Gott laßt uns den Handel unser Heils nicht allein kommen für unsere Ohren, vermittelst seines heiligen Worts; sondern stellt denselbigen auch für unsere Augen, durch die



zwey von Christo Jesu eingesezte heilige Sacrament, den heiligen Tauf und das heil. Nachtmahl. Begehrest du auch dieser heiligen Sacramenten?

Antw. Ja.

S. 30. Wir Christen halten den heiligen Tauf für das erste Sacrament des Neuen Testaments: da wir, nach der Einsakung Christi, begossen werden mit Wasser, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes: uns damit fürzubilden unsere unreine sündliche Natur; zugleich uns zuversichern unserer Reinigung von Sünden, durch Christi Blut und Geist; darneben uns zubestätigen den Gnadenbund Gottes; kraft dessen wir uns an Gott Vater, Sohn und heiligen Geist ganz ergeben, und allen widrigen, dem Teufel der Welt und unsern eigenen Gellüsten absagen sollen; dabey beständig hoffen, daß der getreue Gott, Vater, Sohn und heilige Geist uns für seine Bundesgenossen erkennen, und zum ewigen Leben erhalten werde. Ist dieses auch dein Verstand, Vorhaben, Hofnung und Trost? Antw. Ja.

S. 31. Wir Christen halten das heilige Nachtmahl für das ander Sacrament des Neuen Testaments: da wir, nach Christi Befehl, mit einanderen brechen, und essen das heilige Brod, und mit einandern trinken das heilige Frank: zur dankbaren und gläubigen Wiedergedächtnus des für uns gebrochenen, und in den Todt hingegebenen Leibs und vergossenen Bluts Christi für unsere Sünd; desgleichen zu einer

Verz

Verficherung, daß wir, nach seiner Verheißung, mit dem Glauben, als dem Mund der Seelen, das wahre Blut Jesu Christi, samt seinem ganzen theuren Verdienst, so gewiß essen und trincken zum ewigen Leben, zur Speise und Trank unserer Seelen, zur Vereinigung unser mit Christo, und Christi mit uns, als gewiß wir mit dem Mund des Leibs empfahen das heilige Brod, und das heilige Trank; endlich auch zur Bezeugung christlicher Liebe, Brüderschaft und Versöhnung gegen unsern Nächsten. Kanstu dieses auch also fassen und glauben? Antw. Ja.

§. 32. Nun wohl! nachdem du jetzt den christlichen Glauben öffentlich bekennst, und so lange du dich hier und an benachbahrten Orte aufgehalten, ehrbarlich, und unklagbar gelebt; so mag nun niemand das Wasser wehren, daß du nicht getauft werdest. Derothalben frag ich dich noch einmal: ob du das alles, was du jetzt bekennet hast mit dem Munde, aufrichtig und ohne Falschheit glaubest von Herzen? ob du mit unserer christlichen, evangelischen Lehre und Glauben ganz durchaus vollkommenlich vergnügt seyst? ob du von Herzen absagest allem Unglauben, und allem Irthum, der unserer christlichen Lehre zuwider ist? Endlich: ob du bey diesem angenommenen christlichen, wahren und allein seligmachenden Glauben, steif und fest, auch in Verfolgungen und Trübsalen mit Gottes zuerbettender Gnadenkraft bis an das Ende zu verharren gesunnet seyst? Antw. Ja.

§. 32.

§. 33. So tritt nun im Namen Gottes hinzu. Christian Gottlieb, ich taufe dich in den Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und heiligen Geistes. Amen.

§. 34. Unsere christliche Kirche nimt dich hiermit auf in die Gemeinschaft ihrer Hoffnung, und erkennet dich für ihren Bruder in Christo, unserm HERRN. So bittet, daß der GOTT und Vater unsers HERRN JESU CHRISTI, der das gute Werk in dir angefangen, es mit Gnaden ausführen wolle zu einem seligen Ende. Und wie du jetzt an deinem Haupt besprenget bist mit reinem Wasser; also besprenge dich der HERR JESUS an deiner Seelen mit seinem Blut und Geist. Er heilige dich ganz und gar, daß dein ganzer Geist, Seel und Leib unsträflich bis auf seine Zukunft bewahret werde! Amen.

§. 35. Nach Vollendung dieser heiligen Handlung ward dem Getauften von den Taufzeugen die Vermehrung der Gnade angewünscht, mit liebreicher Darreichung der so genannten Taufpfennige, mit denen Ueberschriften, welche zur allgemeinen Erbauung billig auch noch hieher gesetzt werden, etc.

§. 36. Die letzte dieser Ueberschriften lautet also: „Hernach aber werden sich die Kinder Israels bekehren; und den HERRN ihren GOTT, und David, ihren König, suchen: und werden in den letzten Tagen sich mit Furcht ob dem HERRN und seiner Güte verwundern.“ Diese Stelle, als einen kräftigen Beweisthum von dem seligen Befehrwort  
der

der Juden: da der treue und barmherzige Gott diese seine theure Verheissung an dem aus inwendiger Ueberzeugung, daß er den Herrn seinen Gott, und den wahren David, Jesum, seinen geistlichen König, gefunden, zur christlichen Religion übergegangen, und deswegen Sonntags den 26. May, 1746. in der Kirche zum grossen Münster in Zürich, durch das hochwürdige Sacrament des heil. Tauf, öffentlich eingeweihten Christian Gottlieb Hirschslein, als einem Erstling, und verhoffentlich auch gesegneten Werkzeug zu der künftig zuerwartenden Bekehrung seiner ehemaligen Brüder nach dem Fleisch, erfüllet hat: neben herzlichem Wunsch, daß derselbe, wie bishero, sein tägliches Werk seyn lassen wolle, sich mit Furcht ob dem Herrn und ob seiner Güte, zu verwundern: hat hieby setzen wollen sein nach göttlicher Schickung erbettener geringer Taufzeug und schwacher Vorbitter, Johannes Jacob Ziegler, Diener am Wort Gottes.

### Das eilfte Kapitel.

betreffend 1746. den 9. bis 14. des Weinmonats.

S. 1.

Am 9. des Weinmonats gingen fünfzehn Büchlein ab nach Züllichau; ein Rebbe aus einem Ort bey Prenzlau besuchte mich, und bekam deren vier. Er entdeckete, daß er heimlich das Neue Testament lese. Am 11. des Weinmonats wurden einem Juden aus Salberstadt

berstadt zwey Stücke unserer Schriften geschens-  
 fet. Es kam mir auch diese Schrift zu Gesichte:  
 Der Huldigungskuß einer Jesu ergebenen  
 Seele, aus den Worten Davids. Ps. 2, 12.  
 „Küsset den Sohn, daß er nicht zürne,“  
 bey der heiligen Tauffe, welche am 11.  
 Julii 1746. in hiesiger Kreuzkirche (zu  
 Dresden) einer jüdischen Dirne ertheilet  
 ward, vor einer ungemeynen Versamm-  
 lung vorgestellt, und, nebst beygefügter  
 ganzer Taufhandlung, auf vielfältiges  
 Begehren, wegen unterschiedlicher Merk-  
 würdigkeiten, dem Druck überlassen von  
 M. Adam Grenz, (\*) Hierin komt nachstehen-  
 des mit vor: Ich gedenke ja wol etwas,  
 das ein Wunder vor unsern Augen ist, an-  
 zuführen, wenn ich aus einer jüdischen Fa-  
 milie auf die neun bekehrte Judenherzen  
 herrechnen werde. Eine dergleichen  
 Seltenheit der wunderbaren Erleuch-  
 tung hat sich nach und nach in dem Hay-  
 nemannischen Hause und den nächsten An-  
 verwandten desselben hervor gethan.  
 Mose Haynemann, welcher an dem vormaz-  
 ligen hochfürstl. Weissenfelsischen Hofe, als  
 Hoflieferant, gelebt, und nur vor wenigen  
 Monaten im hohen Alter gestorben, ist  
 zwar

(\*) Diae. an der Kreuz- und Predigern an der So-  
 phien-Kirche. Dresden, bey Johann Nicolaus  
 Gerlach, 1746. 4. Seit. 23.

zwar als eine bittere Wurzel des Unglaubens hier anzugeben: doch aber hat die erleuchtende Kraft Gottes, binnen sieben Jahren, drey Zweige von diesem Stamm, als einen Sohn und zwey Töchter, dergestalt durchdrungen, daß sie von dem unseligen Stamme gesondert, nach dem Urtheil der Liebe und Hoffnung, tüchtig worden sind, vermittelst der heiligen Taufe, in den edlen Weinstock, Jesum Christum, eingepflanzt zu werden. Zu diesen ist auch ein jüngeres Zweigelein zurechnen, nemlich ein von der einen Tochter in jüdischer Ehe erzeugtes Tochterlein, welches in den Garten Christi mitgenommen worden; um in der christlichen Lehre mit der Zeit unterrichtet zu werden; da es aber noch in seiner Kindheit mit einer tödtlichen Krankheit befallen ward, doch noch, durch eine in der Eil veranstaltete Nothtaufe, Christo einverleibet worden ist; und weil es über vier Jahr gewesen, sein eigenes Verlangen nach der heiligen Taufe auf eine bewundernswürdige Art zuerkennen gegeben. Ja selbst der Stamm von diesem begnadigten Geschlecht ist mütterlicher Seits von der Wahrheit der christlichen Religion also überzeugt gewesen, daß dieses Weib, ob sie wohl, wegen der strengen und zwanghaften Aufsicht ihres harten jüdischen

schen Ehemannes, zur heiligen Taufe nicht gelangen können, dennoch an ihrem letzten Ende ihren großen Glauben bewiesen haben soll, da sie allein dem H. Ern. Jesu zu leben, und ihm zu sterben, sich freymüthig erkläret hat. Nicht weniger hat sich auch die Macht der göttlichen Erleuchtung auf die Seiten ausgebreitet; maassen des Hannemannischen Ehepaares beyderseitigen Geschwister, nemlich ein Bruder u. Schwester, vom Vater so wohl als von der Mutter, zur christlichen Kirche geleitet worden: deren die vom Vater, als der Bruder in Sebzig, und die Schwester zu Weiffensels, noch leben, die mütterlichen Geschwister aber ausser Landes sich befunden, und vermuthlich wol nicht mehr im Leben sind. Solcher Gestalt hätten wir derer neunte von einem jüdischen Hause, welchen Christus, durch die wunderbare Erleuchtung Gottes, wäre bekant worden.

### Das zwölffte Kapitel

betreffend

1746. den 15. bis 31. des Weinmonats.

S. 1.

Am 15. des Weinmonats meldete der Prediger zu Byrg. in Francken: Ich habe hier öfters Gelegenheit, mit Juden etwas zu ihrer

ihrer Besserung zu reden; es fehlet mir aber an der Zeit, solches nach dem Gespräch allezeit aufzuschreiben.

§. 2. Am 16 des Weinmonats empfing dieses Schreiben eines alten Theologen in Schwaben: (die fünf und zwanzig Gulden) kommen nun mit viel herzlichen Segen für dieses Werk, aus dem Sinne (und Vermächtniß) meiner seligen Ehegattin: die, nach ihrer Bibel und Liedern, an diesen drey Geschichten vom Reich unsers (Himmlichen) Königs, von Tranquebar, von Ebenezer und von der Judenbekehrung, ihre einige Freude und tägliche Erbauung gehabt hat, etc. dieses ihr gemeinschaftliches Wolgefallen und Würdigung dieser Werke des guten Gottes und Heylandes an so unterschiedlichen Weltgegenden hat meine alte Dienste an allen dreyen allezeit munter und frölich gemacht, etc. *L. Z.* deuten diese Anrede --- von einem mit so schmerzlichen Anblick in der Liebe; und helfen mir von Gott auch meine selige Vollendung erbitten: wie ihn herzlich flehe, daß er deroselben treue Dienste in diesem Theil mit allen wahren Segen, besonders mit bald vollen Anbruch seines Reichs an seinem Volk, zu seiner herrlichen Vollendung aller Dinge belohnen wolle.



§. 3. Am 18. des Weinmonats berichtete ein Freund zu Cer. in Mecklenburg: Bey der allerreichsten Gelegenheit von den --- (hier) herum (sich) aufhaltenden, als auch allenthalben her an unserm Ort, als in --- (Mittelpunct,) logirenden, hin und wieder reisenden Juden, habe ich mit Freuden so viel Bücher angebracht: und ich kan vor GOTT nicht genugsam mit frohem Gemüth erkennen, wie so sehr viele Juden von selbst, so wohl bey ihrer Zandelsansprache, als auch aus --- (ihrer Herberge) selbst, wenn ichs schon allemal nicht weiß, ob welche vorhanden, (senn,) bey mir um Büchlein anhalten; etliche (sie) zuleihen, etliche (sie) zubehalten. Und wenn etwa etliche sind, die von mir aus dem Alten Testament was verlangen: so gebe ich ihnen doch zugleich ein oder anderes christliches Büchlein mit; da sie es denn auch behalten. Und da es mir, bey dieser reichen Saatzeit, gar sehr an Büchern mangeln wolte: so habe ich vielen vorhandenen Juden oft nur ein gedrucktes, und denn etliche der Kleinen abgeschriebenen Bücher mitgetheilet; die ihnen alle gleich lieb gewesen. Und also habe den Vorrath so viel möglich, verlängert. Von denen, die ich abgeschrieben, sind mir ganz abgegangen, folgende (1) Jesa. 7. (2) Jesa. 11. (3) Jerem. 23. (4) Mich. 5. etc.

Eine

(Eine Nachricht von dem Ursprung der Stadt Rom, etc.) welche ich mir hiemit wies der ausbitten will. Und da also hier eine reiche Gelegenheit und --- Umgang, ist; und (ich) Bekantschafft, Liebe auch theils --- (Briefwechsel) mit benachbarten und andern Juden habe; so bitte um der Liebe zu Christo und seinem Volk (willen,) mich mit --- Übersendung eines reichen Vorraths der Bücher, wo nicht der grossen, doch der kleinen, nicht zuverlassen, etc. (wie ich denn) keine Gelegenheit fahren lasse, beydem verirreten Volk Gottes Ehre und Lehre auszuteilen; dahin auch die mitgetheilten Auszüge auserlesener Kernsprüche und Geschichte Alten und Neuen Testaments, mitgehören --- welche sie alle aus Liebe zugleich annehmen; und überall eine grosse Neigung, (und) Liebe -- zu mir bezeigen; und muß mich unter andern über ihre liebevolle Zuschriften aus ihrem hiesigen Quartier verwundern. Bey Mangel der auszuteilenden Bücher, schreibe ich gern noch mehr ab; aber die Zeit ist mir oft sehr be-  
hende.

S. 4. An eben dem Tag empfing eine gedruckte Schrift, (\*) darin folgendes gemeldet wurde:  
Lewin

(\*) Acta Historico Ecelesiastica. 60. Th. S. 878.

Lewin Nathan, ein Jude, aus einem bey Warschau liegenden Ort, etwa vier und zwanzig Jahr alt, habe bey dem Herrn von Langemann, Erbherren auf Bollewick in Mecklenburg, als Branterweimbrenner, in Diensten gestanden, und den Predigten des Herrn Andreas Nicolaus Willebrand, Pastorn zu Campse, bengewohnt; und darauf sich verlauten lassen, wie er in einigen derselben gerührt worden, und ein Verlangen trage, ihn zu sprechen. Da er solches erlangt, habe er um Unterricht gebeten. Der Pastor habe ihm zuerkennen gegeben, wie er an seiner Aufrichtigkeit zweifelte; der Jude habe aber so gleich angefangen, bey müßigen Stunden, in die Dorfschule zu Nadebow zu gehen, habe die Kirche besucht, und in seinem äußerlichen Wandel sich so bezeigt, daß er viele getaufte Christen beschämt habe. Hierauf habe der Prediger selbst ihm Unterweisung ertheilet, und ihn am 1. November 1744 zu Nadebow getauft; da er Adam Heinrich Hartwig genennet worden. Es habe auch zu Zirndorf im Dnolzbachischen am 21. Sontag nach Trinit. 1745. ein daselbst geborner Jude, welcher sich etliche Jahre hindurch mehr zu den Christen als Juden gehalten, die heilige Taufe empfangen; nachdem der Prediger, Herr Heinrich Sigmund Faber, in einer Predigt aus 1 Tim. 1, 16. wo bey die Eingänge aus Ezech. 5, 15. und Joh. 4, 48. genommen worden, vorgestellt einen beskehrten Juden, als ein Exempel und Wunder

der der Gnade Jesu Christi: ersichtlich, als ein Wunder der Gnade Jesu Christi in seiner eigenen Bekehrung; und zum andern als ein Exempel der Gnade Jesu Christi zur Bekehrung anderer Menschen.

§. 5. Am 19. des Weinmonats wurden hundert fünf und zwanzig Büchlein nach Cex. in Mecklenburg gesandt. Am 29. schrieb der Presdiger zu Cdp. in Hinterpommern: Es sprechen bey mir gar oft Juden ein; weswegen einige in Jüdischdeutscher Sprache geschriebene Tractätlein hier ausgestreuet werden könnten. Daher es L. S. anheim stelle, ob dieselben einige an mich zu solchem Behuf übermachen wollen. Unter andern waren auf einmal fünf Juden, aus Pohlen bey Conis her, bey mir: welche erstlich mit meiner Frauen handelten, hernach aber da ich --- mit dem einen in ein Gespräch kam, alle zu mir kamen, und den Handel bey Seite setzten etc. Einer sagte: wir werden den Leviathan zur Speise bekommen etc. (Es) bat ein kleiner, ich solte ihm Dan. 9. von den 70. Jahrwochen erklären. Sie hörten (es) alle aufmercksam an, wandten nichts ein; sondern schlugen Jesa. 53. auf, und baten, gleichfals solches durchzugehen. Hierauf zeigte -- (ich aus 5 Mos.) 4. wie Moses ihr jetziges Golus (Exilium) vorher geweissaget; (und

that hinzu:) sie sollen nur sich bekehren, und den Herrn ihren Gott suchen, v. 29. 30. Sie fragten: wie solches anzufangen (sey?) --- (Ich antwortete:) sie mögen, unter herzlichem Gebet um den heiligen Geist (1) die Kenzeichen des Messia in den Propheten auffuchen, (2) bedenken, daß ihnen Messias in --- (das ewige Leben) helfen müsse. Dabey ich ihnen zeigte, worin unser Elend im Geistlichen bestehe etc. Sie wurden ganz bestürzt; und versprachen: allem ferner nachzudenken, auch, wenn sie (wieder) an diesen Ort kämen, bey mir ferner einzusprechen, etc. Ich wünschte, daß ich noch etwas im Jüdischreutschen --- (lernen) könnte, und deswegen dero --- (herausgegebene) Grammatik, samt dem Jüdischreutschen Wörterbuch gegen Bezahlung zuerhalten.

§. 6. In diesem Monat bekam, auffer dem angeführten, einen Beytrag aus Mödlich bey Lenzen, Stettin, Colberg und Löwen bey Brieg: ferner aus Hannover; Neuendorf im Holsteinischen; Reinsberg in Meissen, dem Altenburgischen, Pöfeneck im Saalfeldischen, Glücksbrunn im Thüringer Wald; Nürnberg, Erlangen; Schwaicken im Württembergischen, Augsburg, Ravensburg, Memmingen, Kempten; Teschen und Petersburg. Ein Graf verehrte zwey Thaler, eine Geheims

heimerräthlin zwanzig Thaler, ein Herr von Adel zwölf Ducaten, ein anderer einen Luidor, ein Justizrath zehen Rubel; ein Hofrath acht Thaler: ein Prediger einen Gulden, eine anderer einen Luidor: ein Reichspostverwalter zwey Thaler sechs Groschen; ein Handelsherr funfzig Rubel: ein Apotheker einen Luidor, ein anderer zwey Gulden, eine Apothekerin einen: aus dem Württembergischen wurden sechs und dreyßig Gulden acht und vierzig Kreuzer überschickt, aus Ravensburg fünfzehn und ein halber Gulden, aus Memmingen fünf Thaler acht Groschen, aus Teschen sechszeñ Thaler ein und zwanzig Groschen: etliche ungenannte Personen ließen mir zu verschiedener Zeit zusammen achtzeñ Thaler und einen Groschen zustellen.

### Das dreyzehende Kapitel

betreffend

den Wintermonat.

§. 1.

**A**m 1. des Wintermonats bekam dieses Schreiben von einem Rechtsgelehrten aus Abd. in der Uckermark: (Der Herr von A. hat mir) „einliegende funfzehn Rthlr. zum Behuf dieses Instituti einhändigen lassen: welche ich mit einem Thaler Spec. hiermit begleite; und aus allen Kräften wünsche, daß der erbarmende Gott sein Werk herrlich hinausführen, und E. H. Glau-

33

„ben

„ben und Muth stärken wolle; welcher, dem  
 „menschlichen Ansehen nach, Anstos leiden könnte,  
 „da der milde Beitrag abzunehmen scheint. So  
 „gewiß es aber ist, daß der allweise Gott seine  
 „Kirche unter dem Druck erhält und vermehret;  
 „eben so gewiß wird er ihme Herzen vorbehalten,  
 „welche zu seinem Dienst sich anschließen und  
 „ergießen müssen. Wann nun E. H. von Gott  
 „begnadiget werden, zuglauben, wo nichts zu  
 „glauben ist: so ist Gottes Werk genugsam  
 „characterisirt; und die gläubigen Kinder Got-  
 „tes werden sich bemühen, ihnen nachzuglauben,  
 „und mit Ringen und Flehen zu Hülfe kommen.

§. 2. Am 4. des Wintermonats bekam dieses  
 von einem Prediger zu R.: (Ich habe auf  
 meiner Reise) mit einigen Juden geredet,  
 auch einige Büchlein, die ich noch hatte,  
 ausgetheilet: sonderlich denen, die von der  
 Braunschweiger Messe mir begegneten,  
 und einigen in Hamburg, wie ich denn  
 noch einen Gelehrten und nach unsern  
 Schriften begierigen Juden das Licht am  
 Abend, das Jorehdeah und die Epistel an die  
 Römer mit Anmerkungen versprochen habe  
 zuübersenden. Ein Jude hat mir aus  
 Altona zur Erbauung unserer Kirche vier  
 Mark, oder 1. Rthlr. 8. gl. Hamburgischer  
 Münze, mitgetheilet: welches mir sehr  
 erquicklich war; ich möchte demselben  
 auch wol eins von --- (den) Büchern (des  
 Instit

Instituti,) zusenden: weil ich aber nichts mehr habe; so bitte mir wieder ein hundert Stücke aus mit Gelegenheit; es ist mir eine rechte Freude, wenn ich mündlich und durch solche Büchlein die Wahrheit des Evangelii unter den Juden kan bekant machen helfen. Sie werden so gütig seyn, und mir von jeglicher Sorte einige übersenden.

§. 3. Eine christliche Frauensperson schrieb ohne Ausdruckung ihres Namens: Hier auf Erden haben Dieselben wol keinen Lohn zugewarten. Dort, an jenem Tage, werden sie mit andern frommen Lehrern und treuen Dienern Christi, den Lohn empfangen, etc. Glaube also auch, daß alle ihre Bemühungen und saure Arbeit ihnen nicht schwer vorkommen wird; weil es ihnen eine Lust und Vergnügen (ist,) in dem Dienst Jesu, etwas in der Welt auszustehen. Gott gebe, daß wir alle eine Heerde und ein Hirte werden mögen! Hierdurch überschicke einen Ducaten zu --- (dem jüdischen Instituto.) Ich muß bekennen, daß es ein wenig ist. Weil aber längstens gern was zu diesem löblichen Werk geschickt hätte, ich aber nicht eher im Stande gewesen, und auch noch 130 Bedenken getragen, so ein wenig (einen Ducaten) beyzutragen: so ha-



be aber doch geglaubt: „GOTT wird auch  
 „zu dem wenigen seinen Segen geben,  
 „und es mit gnädigen Augen ansehen wie  
 „der Witwe ihr Schärfelein.“ Solte mich  
 der liebevolle und barmherzige GOTT in  
 bessere Umstände setzen; so werde gewis  
 auch einen reichlichen Beytrag thun.  
 Indessen wird GOTT das Herz ansehen.  
 Bitte E. W. wollen für mich, als eine  
 Dienerin GOTTES, bitten helfen, daß  
 mir GOTT an Leib und Seel gnädig seyn  
 möge, und mir aus meiner Noth und  
 Anliegen, welches ich anjeto habe, gnä-  
 diglich helfen wolle; und mir meine Bitte,  
 welche ich jeto ihm thue, und alle mein  
 Gebet, welches ich zu ihm abschicke,  
 wenn es mir nützlich und selig (ist,) gnä-  
 diglich erhören wolle.

§ 4. Es wurde mir auch dieses Schreiben  
 eines Mecklenburgischen Lehrers zu lesen ge-  
 geben: Der Proseint Lazari hält sich mit sei-  
 ner Frauen hier auf. Sie bekommen ein-  
 nen nothdürftigen Unterhalt, bis eine Bes-  
 diemung offen --- (wird,) welcher er vor-  
 stehen kan; sie wandeln ordentlich, und  
 scheinen sich aufgemacht zu haben, GOTT  
 rechtschaffen zusuchen, und ernstlich für  
 ihre Seele zusorgen. Es starb vor etlis-  
 chen Wochen ein alter Cammerjunkter  
 Namens von E. alhiet, etc. Weil sich  
 nun

nun dieser so wohl an den Berichten der Ostindischen Mission als auch des Jüdischen Instituti in seinem Leben zuversügnügen pflegte; so hat derselbe in seinem Testament, wie ich höre, zweyhundert Rthlr. für das Jüdische Institutum, und zwey hundert Rthlr. für die Malabarischen Christen legiret, daß dieselben durch mich solten übermacht werden.

§. 5. Am 10. des Wintermonats wurden hundert Büchlein nach Cöthen geschickt. Am 19. wurde im jüdischdeutschen Druck das Erste Stück des wahren Christenthums Johann Arnds geendiget. Die Auflage war zweytausend. Der Prediger zu Cdc. in der Neumark lies in sein Schreiben folgendes mit einfließen: „Freue mich innigst, so oft ich --- „(Stücke der Relation von diesem Instituto) erhalte: weil ich jedesmal neue Ermunterung und Anleitung zum Lob Gottes erhalte --- und gestärkt (werde) in meinen mannigfaltigen Leiden durch das gesegnete Exempel dero treuen Mitarbeiter, etc. Da die übersandte Relationen von vielen gelesen werden; so habe gehoffet, daß andere einen Beytrag anhero senden würden: da es sich aber verziehet, so sende mein Scherstein.“

§. 6. Am 22. des Wintermonats wurde im Druck fertig die von dem seligen Conrector zu  
J 5                      Branz

Brandenburg, Ludewig Christian Vockerodt, verfertigte italiänische Uebersetzung des Lichts am Abend; deren Auflage tausend Exemplare begrif. Es besuchte mich der Proselyt, Johann Christian Leberecht, aus Grimme. Er händigte mir eine Schrift ein, welche diesen Titul hat: Die Ermunterung der christlichen Liebe bey der heutigen Judenbekehrung -- (wird) hiermit aus eigener Erfahrung kürzlich vorgestellt. (\*) Darin erzehlet er dieses von sich: „Was mein Herkommen betrift, so sind mein Vater und Mutter aus dem „priesterlichen Geschlecht von Rabbinen gezeuget und gebohren. Da ich aber vier und zwanzig Jahr alt war: gedachte ich einmal daran, daß ich in der Fremde mit Christen zuthun haben und unter dieselben kommen würde; und ließ mich -- unterrichten, daß ich mich unter den Christen Heinrich Schlesinger nennen müste. Ubrigens war ich immer zu Hause betriibt, und konte demnach nicht länger daselbst bleiben. Ging also im vier und zwanzigsten Jahr meines Alters fort von Hause, und kam nach Berlin; von dort weiter ins Reich; und darnach wieder nach Böhmen, mit der Königlich-

(\*) Von Johann Christian Leberecht, Judæo Converter, gebürtig aus Weiskirch im Marggrafthum Nähren. Er wird den Armen erretten, der da schreyet; und den Elenden, der keinen Helfer hat. Psalm 72. v. 12. Gedruckt im Jahr Christi, 1746.

„niglichen Ungarischen Armee; und von derselben zu den Königlichen Pöhlischen Truppen, welche mit in Böhmen gestanden; und (bin) daselbst bey dem löblichen Regiment erster Garde gewesen, und bey selbigem geblieben, bis den 24. December 1744. Von dort aber (habe mich) nach Dresden (begeben;) allwo sich aber niemand meiner annehmen wolte, wegen Hindernisse des Hofjudens. Worauf ich endlich nach Waldheim reisete; allwo mich aber der Herr Inspector nach Gross-Zerbst an den Fürstlichen Hof gewiesen. Als ich aber im Begriff war nach Gross-Zerbst zu reisen; kam ich nach Grimma; allwo sich der Bürgermeister wie auch Sr. Königlichen Maj. in Pöhlen und Churfürstlichen Durchl. zu Sachsen wohlbestalter Postcommissarius, Herr Johann Christoph Thessel, sich meiner annahm; und (hat) mich auf seine eigene Kosten, zu der wahren Religion in Christo, bey dem Herrn M. Sohrmann informiren lassen. Worauf ich aus dem hochlöblichen Consistorio in Leipzig einen Befehl erhielt, daß ich in Grimma getauft werden sollte. Welches denn auch alhier den 24. Junii 1745. durch den Herrn Superintendent, M. David Stemler, geschehen ist; da ich in der Klosterkirche getauft wurde, und den Namen Johann Christian Leberrecht bekam. Meine hochzuehrende Herrn und Frau Paten waren die beyden Herren Bürgermeister, nemlich: Johann Christoph Thessel,

„Thessel, und Herr Caspar Fülkrus, und die  
 „Frau Amtmannin Parskyn. Nach meiner  
 „Taufe habe ich mich auf die Arbeit zuapplicir-  
 „ren angefangen: und möchte gern, durch Got-  
 „tes Gnade, zu einem rechtschaffenen Christen und  
 „Nachfolger des HErrn werden, wodurch noch  
 „viele andere zum ewigen Verderben (sich)  
 „stürkende Seelen der Juden aus dieser grossen  
 „Gefahr durch mein Exempel gerettet, zum  
 „HErrn Christo geführt und ewiglich erfreuet  
 „werden könnten., Am 29. wurde von dem Pro-  
 feliten, Treuseyn, besucht.

§. 7. In diesem Monat lief, auffer dem ge-  
 meldeten, ein Beytrag ein aus Osterwick:  
 ferner aus Wewelsflieth in Holstein; aus  
 Leipzig und Teckwitz im Altenburgischen, wie  
 auch aus der Oberlausnitz. Ein Inspector gab  
 zwey Thaler; ein Prediger eben soviel, ein an-  
 derer zwey Gulden, und noch ein anderer einen  
 Thaler; ein Bürger eben so viel.

## Das vierzehente Kapitel

betreffend

1746. den Christmonat.

§. 1.

Am 16. des Christmonats sprach mit mir Be-  
 nedict Jacob, ein Jude aus Böhmen,  
 welcher

welcher entschlossen war, ein Christ zu werden. Ihm wurde gezeigt, in welcher Gegend er nun einen Ort suchen möchte da er in die Christliche Kirche nach geschehener Zubereitung aufgenommen werden könnte. Der Prediger zu Bo. in der Mittelmark ließ folgendes mit in seinen Brief einfließen: (Es) geht mir --- sehr zu Herzen, daß nicht mehr abbrechen kan, (um) zu guten Anstalten beyzutragen. Der mächtige GOTT schlage doch grosse und bisher hart gebliebene Felsen, daß milde Ströme daraus fließen mögen! Er wird es auch zu Israels Hülfe thun; wenn es das rechte Israel werden, und sich züreden lassen will. Indes erhalte der gnädige JESUS auch E. S. in dero Hofnung, in derselbigen weiter alles im Glauben zu versuchen! Es scheint, daß eine Arbeit an den morgenländischen Juden nöthig ---, und vielleicht daher noch eher Segen zuerwarten (sey.) Es kostet wol mehr: aber unser Herr gibt es nicht allezeit voraus, sondern unter der angegangenen Arbeit erst selbst, was dazu nöthig ist. Der Glaube fängt an, wo nichts dazu gesehen wird, zu wirken. Er stellt sich kein zuschanden werden über leiblichen Mangel vor; und ist zufrieden, wenn er in seinen Versuchen nicht weiter kommen kan. Er darf sich dessen nicht schämen, wenn ein Inhalt von dem Allerhöchsten gemacht, oder zu  
ger

gelassen wird. Weil man dis vorher nicht sich darf und soll vorstellen; so eilet er (der Glaube) zu seinem Vorhaben: sonst würde manches gute Werk unterbleiben. Der Herr rathe selbst weiter; und mache E. Z. Herz gewis in dem, was zu seinen Ehren zuthun ist, etc. Der kleine Beytrag ist ein Rthlr. acht Groschen. Wenn der Herr mehr bescheret, und ich lebe; so will es verbessern.

S. 2. Der Prediger zu Cds. in Hinterpommern schrieb: E. Z. dancke --- für die letzte mit zugesandte Berichte von dem Jüdischen und Muhammedanischen Instituto; woraus ich mit Vergnügen ersehen habe, daß die Bemühungen, das Reich Christi auszubreiten, noch munter fortgesetzt werden. Der Herr sey gelobt für seine bisher erzeugte Hülfe! Es giebt dieselbe Hoffnung, daß er ferner helfen könne und werde. E. Z. wollen demnach einen besten Glaubensmuth behalten; und darob kämpfen, wenn er durch manche Zufälle will wankend werden. Der treue Zeisland wird sein angefangenes Werk fortsetzen, und das in dieser Absicht unablässig zu ihm aufsteigende Gebet seiner Kinder erhören. Er hat ja Wege und Mittel; denn die Erde ist sein, und was darinnen ist, etc. Es komt hiemit wieder  
der

der mein geringer Scherf, (ein Ducaten;) der Herr wolle sich denselben gefallen lassen, und ihn segnen!

§. 3. Am 28. des Christmonats that ein Prediger in Cdq. einem Städtlein im Fürstenthum Brieg, diese Erinnerung: E. H. glauben doch ohnfehlbar so wohl, als die geliebten Brüder, die den Juden nachgehen, die noch gewiß zuhoffende, und vermuthlich nahe seyende herrliche Bekehrung des jüdischen Volks. Wenn --- wird doch nun wol (das) den Juden deutlicher zugestanden und erklärt werden, als es etwa in den Berichten gemeldet wird: Womit, solte ich meynen, dieselben leicht zum Nachdencken könnten gebracht werden: leichter, als wenn man ihnen das selige Geheimniß verhehlen wolte.

4. §. Der nun selige Prediger zu Cdr. einem Dorf bey Colberg, schrieb dieses: Ich habe in diesem Jahr besondern Zuspruch von böhmischen Juden vor meiner Thür gehabt; denen ich, bey der leiblichen Gabe, von den mir ehemaligen zugesandten Bücherchen --- (Exemplare) mittheilte. Sie haben sie alle wohl aufgenommen; und zum Theil sich sehr darüber gestreuet, und (da:) für bedankt. Das letzte, so weggegangen, gerieth an



an einen Rabbinen, ohne mein Wissen. Ich stellte es einem Judenmägden zu: die es diesem, als ihrem Vater, übergeben; weil diese für ihren Vater Almosen sammeln mußte, welche selber zu suchen sich derselbe schämte. Ich wußte hiervon nichts; ging aber mit meinem Schwiegersohn --- spazieren: da dieser Jude uns ansichtig wurde, und auf der Landstrasse still stehen blieb. Da wir aber dieselbe Strasse nicht wehleten, noch seine Absicht merkten; kam er quer über Feld zu uns, holte das Büchlein hervor, und --- (erzählte,) daß er es von seiner Tochter, und --- (diese es) von mir --- bekommen. Er sieng davon einige Unterredung mit uns an; sagte aber endlich: wenn gleich ein Jude ein Christ würde, --- (so) geschehe (es) doch nicht von Herzen. Da wir ihm dis aber also auslegten, als wenn er nicht viel nach diesem Büchlein fragte, und (wir) es also zurück verlangten: wolte er es doch nicht wiedergeben; sondern versprach, es durchzulesen: welches mit nöthigem Gebet zuthun wir ihn erinnerten. Nun lasse Gott diesem und allen, die diese Schriften in Händen haben und noch bekommen möchten, (solche) ein Hammer seyn, so ihre steinerne Herzen zermahlen (möge,) daß sie schmeidig

schmeidig werden, und sich umsehen nach dem rechten Helfer, der zerschlagene Herzen wieder heilen kan! Ich habe, Gott Lob! wieder was zusammen, und sende --- zu dem jüdischen Instituto von mir und meinen zweyen Schwestern funfzehn Rthaler; die Frau Obristlieutenanten von N. (verehret) zwey; Herr Pastor N. aus --- (Epb.) einen Thaler acht Groschen; mein Schwiegersohn aus --- (Ess) einen Thaler, mein neuer Küster, der durch eine Predigt erwecket wurde --- zwölf Groschen, etc. Bey Lesung --- (des) letzters übersandten --- (Stücks der Relation,) wurde --- (des) Ansuchens wegen des Bemühens auch unter den Juden, so unter den Türcken wohnen, und des darzu nöthigen Beytrags gewahr; welches mich so bewegte, daß ich auch hierzu ein Scherflein widmete, nemlich zwey Thaler zwölf Groschen: und da ich bald darauf nach --- (Ess) kam, und meiner Schwester, der Klosterjungfer, dieses sagte; ward sie auch willens, beyzutragen, und sendet gleichfals zwey Thaler zwölf Groschen.

S. 5. Eine Landrätthin in Ess. bedienete sich dieser Ausdrücke in einem Schreiben:  
 Der treue Zeiland lasse --- (derer Pro-  
 1. Stück. R selzten)

selbten) viel werden, die rechte wahre Christen werden; die ihn nicht allein mit dem Mund bekennen, sondern auch mit ihrem Leben und Wandel darthun, daß sie Christo angehören; und dadurch ihre arme Brüder, die noch in der Blindheit stecken, mit sich erwecken, den treuen Heiland, den sie so lange verleugnet, zu bekennen! Mein Heiland, du sagest ja selber: „Ohne mich können ihr nichts thun.“ So bitte ich dich, sey auch dieses zukünftige Jahr deinen Knechten, die du in deinem Weinberg unter Juden und Heyden aussetzest, ihr treuer Beystand; lege durch deinen Geist ihnen fernerhin die Worte in ihren Mund, die sie reden sollen: denn du kennest, --- (die) Herzen --- darnach wollest du deinen Knechten, die deinen Nahmen verkündigen sollen, mit deiner Kraft beystehen; und kein einiges Wort sonder Segen lassen. Amen. etc. (Ich) wünsche, wo es dem H<sup>er</sup>rn gefalt, --- (die reisenden Mitbrüder) wenn unser Jahr Markt (ist) --- hier zusehen --- (weil) alsdenn sich hier viel Juden aufhalten.

S. 6. Ein Schulcollege meldete aus Ctr. in Mecklenburg folgendes: (Will mir) einen Zuschus an jüdischen Büchlein ausgebeten

gebeten (haben,) Es betrübet mich derselben Mangel bey den vielen schönen und bequemsten Gelegenheiten, solche Büchlein anzubringen, etc. Daher ich zu Gott seufze, und E. M. dienstlich ersuche, mich mit solchen Büchlein nicht zuverlassen; etc. (Ich) habe --- einigen bekanten Lehrern --- Büchlein zugesandt: und des Herrn Werk nicht nur bekant gemacht; sondern auch gebeten, daher und damit Gelegenheit zunehmen, mit zum Heil für die Juden zu wirken, etc. Wie es geschehen, weiß bis dahin noch nicht. Nach den Psalmen und --- (den fünf Büchern Moses) fragen die Juden am meisten, etc. Zu Rostock ist neulich wieder ein Jude getauft, (worden;) an dem ich, wo er lesen und schreiben kan, Bekantschaft durch eine Zuschrift suchen will, etc. Über die italiänische Uebersetzung des Lichts am Abend (welche) vom seligen Herrn Boekerodt (gewesenen Convector an der Saldrischen Schule zu Brandenburg, verfertigt worden,) habe mich herzlich gestreuet. Auf meinen an ihn abgelassenen spanischen Brief, schickte er mir in seinem Leben die Spanische Uebersetzung der Heils-Ordnung --- (des seligen Herrn Pastor Freyhaußens) zu; und bat, solche, wo es geschehen könnte, zubessern. Sie lieget noch im Manuscript, etc. Wo er nun

solchs Werk (lein) nicht schon selbst (hat) drucken lassen: so wünsche nichts mehr, als daß es zu Halle geschehen könne; damit nicht nur die Juden, sondern auch andere verfinsterte Menschen in und außerhalb Spanien in dieser Sprache gesunde Lehre der göttlichen Wahrheit lesen mögen. Haben --- (sic) Gelegenheit solches Werk (lein) bekant zu machen; so wills, auf erhaltene Nachricht, übersenden; denn es nur immer Schade wäre, wenn ein so heilsames Werk (lein) nicht solte ans Licht treten.

S. 7. Am 29. des Christmonats reichte einem Juden aus Gießen ein Büchlein. Am 30. giengen wieder ein hundert Stücke unserer Büchlein ab nach Lage in Mecklenburg.

S. 8. In diesem Monat habe, auffer dem angezeigten, einen Beytrag empfangen aus hiesiger Stadt: ferner aus Wernigerode, Gödern im Altenburgischen, Mächterstädt im Gothaischen, Zildburgshausen, Sonnefeld im Coburgischen, und Oldenburg. Eine Generalsuperintendentin verehrte einen Ludor, ein Regierungsrath sieben Thaler, ein Commissarius zwey Thaler; ein Adjunctus einer Superintendur fünf, ein Prediger einen, ein anderer zwey, und noch ein anderer zehn Thaler.











C1 B1 A1 C2 B2 A2 A5 A5 20 18 17 16 11



10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9

the scale towards document

### Wintermonat. 139

armee; und von der  
 Dohnischen Trup  
 pen gestanden; und  
 blichen Regiment er  
 sey selbigem geblieben,  
 44. Von dort aber  
 esden (begeben;)  
 einer annehmen wol  
 Hofjudens. Wor  
 dheim reifete; also  
 pector nach Gros  
 Hof gewiesen. Als  
 nach Gros-Zerbst zu  
 mma; also sich der  
 r. Königlichen Maj.  
 hen Durchl. zu Sach  
 missarius, Herr Jo  
 sich meiner annahm;  
 eigene Kosten, zu der  
 risto, bey dem Herrn  
 en lassen. Worauf  
 Consistorio in Leipzig  
 ich in Grimma ge  
 welches denn auch al  
 s. durch den Herrn  
 id Stemler, gesche  
 ker Kirche getauft wur  
 ann Christian Lebes  
 ochzuehrende Herrn  
 die beyden Herren  
 ; Johann Christoph  
 „Thessel,